Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 412. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 17. Juni 1890.

Deutschland.

✕✕ **Berlin,** 15. Juni. [Die hohen Medicinpreise.] Die Preise, welche man für Medicin zahlen muß, sind sprichwörtlich geworden, und wenn man Jemandem möglichst drastisch klar machen will, daß man eine Sache weit über ihren Werth bezahlt erachtet, so spricht man von „Apothekerpreisen". Es ist aber dabei wohl zu bemerken, daß Kundige, oder solche, die sich von Kundigen haben unterrichten lassen, keineswegs dem einzelnen Apothekenbesitzer die Verantwortlichkeit dafür aufbürden. Wie sich das preußische Apothekenwesen entwickelt hat, entspringen die ungemessen hohen Preise für Medicinalwaaren durchaus nicht aus einer grenzenlosen Habgier oder unerlaubt heißen Sehnsucht der Apotheker, in wenigen Jahren steinreiche Leute zu werden; wer da weiß, wie die Dinge liegen, dem ist es bekannt, daß der Medicin-Consument löffelweise dem Apotheker die Concession bezahlt, welche dieser mit schwerstem Gelde, zu theuerstem Preise erstanden hat und verzinsen muß. Die Lage der Apothekenbesitzer ist, wenn man die durchschnittlichen Verhältnisse ins Auge faßt, weit davon entfernt, eine glänzende zu sein; von den Apothekergehilfen soll dabei noch ganz geschwiegen werden. Wiederholt ist das Concessionswesen, in welchem der letzte Grund der übergroßen Theuerung der Medicinalwaaren zu suchen ist, als unvereinbar mit den Anschauungen und mit den Verhältnissen unserer Zeit bezeichnet worden. Man hat darüber viel hin und her geschrieben und debattirt, wie hier Wandel zu schaffen sei; aus Apothekerkreisen ist petitionirt worden nach allen Regeln parlamentarischer Kunst: immer aber ist das bisherige System unerschüttert erhalten geblieben, wonach die Möglichkeit gänzlich ausgeschlossen ist, durch eine Vermehrung der Apotheken ihnen den Charakter als Anstalten, die man um ihrer Seltenheit willen mit Preisen bezahlt, wie sie in der That nur eltenen Kostbarkeiten von enragirten Liebhabern zugestanden werden, zu nehmen. In unserer Zeit, in welcher die Socialpolitik förmlich damit kokettirt, daß sie dem wirthschaftlich Schwachen unter die Arme greifen will, conservirt man den inhumanen Widersinn, daß der minder gut Situirte für das, was ihm oder seinen Angehörigen Leben und Gesundheit erhalten resp. wiedergeben soll, Preise zahlt, die zu dem wirklichen Werth der abgegebenen Waare in gar keinem Verhältnisse stehen. Durch die Krankenkassengesetzgebung ist den von ihr berührten Schichten des Volkes in Sachen der Medicinbeschaffung unzweifelhaft eine gewisse Erleichterung zu Theil geworden; allein um wieviel niedriger könnten die Krankenkassenbeiträge sein, wenn die Ausgaben für Medicin je nach den Umständen anstatt in die Tausende in die Hunderte gingen! Von manchen Seiten wird verlangt, daß der Staat das Apothekenwesen monopolisiren solle, nachdem er selbstverständlich die gegenwärtigen Besitzer von Apotheken ausreichend entschädigt haben würde; mit dem Wegfall des Concessionswesens und mit dem Aufhören der Zersplitterung der Herstellung der Medicin — der Staat würde große Central-Dispensiranstalten errichten, so meint man — würden die Preise für die Medicin um 60—90 Procent sinken können. Der Staat würde, so heißt es weiter, sicher auch die denkbar beste Medicin liefern ꝛc. Von anderer Seite wird für gänzliche Freigabe des Apothekenwesens plaidirt; so gut wie jeder als Arzt, als Rechtsanwalt fungiren könne, so gut müsse auch der Apotheker, der sich dem Staate gegenüber durch ein Examen legitimirt hat, eine Apotheke leiten zu können, die Freiheit haben, diese seine Thätigkeit zu bethätigen. Gegen die Verstaatlichung ist in dem vorliegenden besonderen Fall einzuwenden, was aus allgemeinen politischen und wirthschaftlichen Gründen gegen dieses System überhaupt eingewendet werden muß; gegen die Freigabe ist eingewendet worden, daß zu befürchten stände, die Qualität der Medicin werde sich unter dem Druck der Concurrenz verschlechtern, ein Gedanke, der besonders von Virchow mit Lebhaftigkeit vertreten worden ist, welcher gern die preußischen Apotheken als die Musteranstalten ihrer Art erhalten zu sehen wünscht, als die sie allgemein anerkannt sind. Allein die Befürchtung, daß eine etwaige bedeutende Vermehrung der Apotheken der strengen Controle derselben, wie sie jetzt gehandhabt wird, Abbruch thun und somit zu der Herabminderung ihrer Vertrauenswürdigkeit im Publikum beitragen würde, ist doch nicht ohne Weiteres begründet. Eine Vermehrung des Aufsichtspersonals würde sich ohne übertrieben große Kosten bewerkstelligen lassen. Der Aufwand, der für diese Zwecke zu machen wäre, würde nicht entfernt den Summen entsprechen, die heute zur Verzinsung derjenigen Capitalien gebraucht werden, mit denen man die ungeheuren Unkosten des Concessionswesens bestritten hat. Zu einer billigeren Medicin würde man auf diesem Wege unbedingt gelangen, und daß sich ihre Qualität nicht verschlechterte, dafür wären ausreichende Garantien geschaffen durch die Gewissenhaftigkeit des vermehrten Aufsichtspersonals. Schließlich muß denn doch auch Einiges, und vielleicht sogar das Meiste von der Gewissenhaftigkeit und Solidität unseres Apothekerstandes erwartet werden, der doch bisher nicht das Geringste verschuldet hat, um mit mehr Argwohn betrachtet zu werden, als der freie Arzt und der freie Anwalt. Die Krankenbehandlung und die Rechtspflege sind nicht schlechter geworden als sie waren, ehe das Curiren und Plaidiren freigegeben war; um so weniger wäre eine Verschlechterung der Qualität der Apotheken zu befürchten, die fortgesetzt einer scharfen Controle unterworfen sein würden. Die Verhältnisse im Apothekenwesen sind, man mag sich drehen und wenden, wie man will, jetzt so zugespitzt, daß eine Reform unabweislich ist.

[Der Beschluß des Bundesraths] in der Plenarsitzung vom Donnerstag, dem Mansfelder Knappschaftsverein die Durchführung einer selbstständigen Invaliditäts- und Altersversicherung nicht zu gestatten, ist von präjudicieller Bedeutung. Es war das erste derartige Gesuch, das an den Bundesrath gelangte. Man darf mit Sicherheit annehmen, daß hinfort alle Gesuche kleinerer Verbände nach derselben Praxis erledigt werden.

[Das Weißbuch über Samoa.] Dem Bundesrathe und dem Reichstage ist, wie schon gemeldet, eine Fortsetzung der Mittheilungen des auf Samoa bezüglichen Actenmaterials des Auswärtigen Amtes zugegangen. Diese neueste Publication, deren Inhalt meist bereits Bekanntes wieder ins Gedächtniß ruft, umfaßt die Zeit vom 12. Januar 1889 bis zum 22. April 1890, d. h. sie begreift gerade denjenigen Abschnitt in sich, welcher die Grundlage der gegenwärtigen Gestaltung der Dinge auf Samoa gelegt hat und den Angelpunkt aller weiteren dortigen Entwicklung bildet. Ein vom 12. Januar 1889 datirter Erlaß des Reichskanzlers an den kaiserlichen Botschafter in London enthält den Vorschlag, behufs Wiederherstellung friedlicher Zustände in Samoa die im Jahre 1887 in Washington zwischen den Vertretern Deutschlands, Englands und den Vereinigten Staaten gepflogenen und damals vertagten Berathungen wieder aufzunehmen; sowie den Auftrag, der königlichen großbritannischen Regierung hiervon Mittheilung zu machen und über deren Ansichten zu berichten. Ein vom 17. Januar datirter analoger Erlaß an den kaiserlichen Gesandten in Washington verbindet mit dem gedachten Vorschlage den Auftrag, die Washingtoner Regierung zu einer Conferenz über Samoa nach Berlin einzuladen. Unterm 23. desselben Monats geht vom diesseitigen Botschafter in London die Meldung ein, daß die königl. großbritannische Regierung mit dem Vorschlage der Reichsregierung einverstanden ist, dasselbe berichtet der diesseitige Gesandte in Washington unterm 8. Februar v. J. Ein Telegramm unseres Washingtoner Gesandten vom 18. März bezw. zwei diesseitige Noten vom 18. April an die hiesigen Vertreter Großbritanniens und der Vereinigten Staaten, endlich eine Note des hiesigen britischen Botschafters geben die Namen der allseitigen Conferenztheilnehmer bekannt. Es folgt unterm 14ten Juni v. J. die Generalacte der Samoa-Conferenz in Berlin im englischen Text und deutscher Uebersetzung. Die Generalacte ist deutscherseits am 10. März, amerikanischerseits am 21. Februar und britischerseits am 13. März d. J. ratificirt worden. Die Hinterlegung der Ratificationsurkunden fand in Berlin am 12. April d. J. statt. Ein vom 16. September datirter Erlaß an den kaiserlichen General-Consul Stübel in Apia leitet die Ausführung der in Berlin vereinbarten Conferenzabmachungen, soweit Deutschland dabei mitzuwirken hatte, ein, und aus den Berichten des kaiserlichen Generalconsuls vom 8. November, 6. und 31. December 1889 bezw. 25. März, 28. März, 22. April 1890 ersieht man die stufenweise sich vollziehende Herausbildung des gegenwärtig auf Samoa unter den Auspicien Malietoas eingeführten Regimes. Wie Generalconsul Stübel in seinem letztmitgetheilten Berichte, vom 22. April d. J., hervorhebt, hatten nach der Wiedereinsetzung Malietoas allgemeinere politische Berathungen der Häuptlinge von Samoa nicht stattgefunden. Malietoa hatte indeß dem hierauf gerichteten Drängen der Häuptlinge nachgegeben und solche Berathungen, zu denen die Häuptlinge aus den verschiedenen Districten in Apia zusammenkommen, angesetzt. Dieselben fanden am 16. und 17. April statt und endeten mit deren einstimmiger Zustimmung zu dem Vertrage, wovon Malietoa noch am 17. die drei Consuln brieflich verständigte, worauf er am 19. den Beitritt Samoas zu der Berliner Generalacte vom 14. Juni v. J. mittelst Certificats in der durch Art. VIII vorgesehenen Weise aussprach und bescheinigte. Der Generalconsul stellt den Samoanern das Zeugniß aus, daß ihrerseits die Angelegenheit verständig und würdig erledigt worden sei, und knüpft daran den Ausdruck der Zuversicht, daß das Geschehene die innere Ruhe im Lande befestigen und den mit Einführung der neuen Regierungsverhältnisse betrauten Organen das bereite Entgegenkommen des Landes sichern werde.

[Arbeiterschutzcommission des Reichstags.] Am Beginn der Sitzung vom Sonnabend theilte der Vorsitzende Graf Ballestrem einige Aenderungen im Bestande der Commission mit. Ausgeschieden sind die Abg. Biehl und Dr. Kropatschek, an deren Stelle die Abgeordneten Frhr. v. Pfetten und Wichmann getreten sind. In der fortgesetzten Berathung über § 126 (Lehrlingswesen) zieht Abg. Dr. Hirsch seinen Zusatzantrag mit Rücksicht auf die Erklärung vom Regierungstische, daß der gesundheitsförderliche Zweck des Antrages im Wesentlichen durch die, auch für das Handwerk geltenden Vorschriften der §§ 120a, 120c und 154 erreicht werde, zurück. Die Abgeordneten Frhr. v. Stumm, Möller, Stötzel, Graf Galen und Klemm (Sachsen) bekämpfen den socialdemokratischen Antrag und dessen Begründung durch den Abg. Bebel fast übereinstimmend. Graf Galen (Centrum) will nicht, daß der christlich-sociale Charakter der Handwerkslehre durch solche staatlichen Eingriffe vernichtet werde, daß „an Stelle des christlichen Gewissens der Polizeidiener trete". Abg. Bebel erklärt, das Lehrlingswesen auf dem Lande sei durchaus nicht die von den Vorrednern geschilderte „Idylle", sondern strotze von schlechter Behandlung und eigennütziger Ausbeutung, die Arbeiterkinder in den Fabriken hätten es viel besser. Minister Frhr. v. Berlepsch gesteht erhebliche Mißstände im Lehrlingswesen zu, namentlich hält er die von Dr. Hirsch erwähnte übermäßige Annahme von Lehrlingen für ein schweres Vergehen, aber dasselbe sei auch schon nach den jetzigen Bestimmungen strafbar, noch mehr nach den Bestimmungen der Vorlage, solche Mißbräuche müßten künftig mit Nachdruck geahndet werden. Der Antrag Bebel aber greife zu tief in die gesunden Verhältnisse des Handwerks ein. Referent Dr. Gutfleisch resumirt die Debatte in wesentlich gleichem Sinne, indem er noch besonders auf die Schwierigkeit der Aufsicht über die Art und Dauer der Lehrlingsarbeit in den zahllosen Handwerksbetrieben aufmerksam macht. Bei der Abstimmung wird der Antrag Bebel-Dietz mit allen gegen die socialdemokratischen Stimmen abgelehnt, § 126 der Vorlage unverändert angenommen. Dasselbe geschieht, und zwar meist ohne Discussion, bezüglich der §§ 127—133, alle das Lehrlingswesen betreffend. Die Berathung geht über zu dem Abschnitt „Verhältnisse der Fabrikarbeiter" und zwar zunächst der jugendlichen und weiblichen Arbeiter. § 135 lautet in dem zunächst zur Discussion gestellten ersten Absatz: „Kinder unter dreizehn Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden, Kinder über dreizehn Jahren dürfen in Fabriken nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind." Hierzu liegt nur der Antrag Dr. Hirsch vor, den Absatz, wie folgt, zu fassen: „Kinder unter vierzehn Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden." Die lebhafte Discussion dreht sich ausschließlich um Annahme oder Ablehnung dieses Antrags. Abg. Bebel befürwortet den Antrag vor allem aus Gründen der Hygiene, da sich alle hygienischen Congresse für das Verbot der gewerblichen Kinderarbeit bis zum 14. Jahre erklärt haben. Abg. Dr. Hirsch erinnert an das frühe Vorgehen Preußens und Deutschlands gegen den „Raubbau" der Kinderarbeit und hält es für Ehrenpflicht, nun auch weiter zu schreiten. Die meistbetheiligten Arbeiter selbst seien fast ohne Ausnahme für gänzliches Verbot, man möge den Herzenswunsch von Millionen nicht unerfüllt lassen. Der baierische Bundesbevollmächtigte Geheimer Ober-Regierungsrath Landmann erörtert das Volksschulsystem Baierns, das mit seiner siebenjährigen Volks- (von 6 bis 13 Jahren) nebst dreijährigen Fortbildungsschulpflicht, wie auch Würtemberg, die besten Erfolge, nach Ausweis der Rekrutenprüfungen, zeitige. Dem gegenüber vermisse er zwingende Gründe für das Verbot bis zum 14. Lebensjahre, die Aussprüche der Aerzte seien einseitig. Das ganze oder halbe Jahr zwischen der Entlassung aus der Schule und dem Eintritt in die Fabrik sei höchst nachtheilig für die Kinder. Abg. Frhr. v. Stumm bemerkt, daß für den größten Theil Deutschlands, einschließlich Sachsens, auch nach der Regierungsvorlage das 14. Lebensjahr maßgebend sei. Dennoch sei er gegen den Antrag Dr. Hirsch. Die Fabrikinspectoren erklärten die Kinderarbeit von sechs Stunden täglich für unschädlich. Abg. Dr. Krause hebt hervor, daß das 14. Lebensjahr nicht willkürlich gewählt, sondern ein von der Natur gegebener physiologischer Lebensabschnitt sei, und weist aus der Statistik nach, daß gerade Baiern und Würtemberg verhältnißmäßig die wenigsten Kinder in Fabriken beschäftigen, von 13 bis 14 Jahren zusammen kaum 1200. Abg. v. Kleist-Retzow ist gegen den Antrag Dr. Hirsch, der Regierung müsse man dankbar für ihr Entgegenkommen sein und anerkennen, daß sie im Wesentlichen das 14. Lebensjahr annehme. Er erinnert noch an die Schwierigkeit, daß in Schleswig-Holstein die Schulpflicht bis zum 16ten Lebensjahr dauere. Minister Frhr. v. Berlepsch stellt den leitenden Grundsatz auf, daß nicht gleichzeitig Schulunterricht und Fabrikbeschäftigung stattfinden dürfe. Der Bundesrath betrachte es als unzulässig, vom Boden des Gewerberechts aus eine Pression auf einzelne Regierungen hinsichtlich ihrer Schuleinrichtungen auszuüben; dies allseitige bundesfreundliche Verhältniß der deutschen Regierungen müsse mit Genugthuung begrüßt werden. Die Vorlage enthalte das Zweckmäßigste für alle Bundesstaaten. Abg. Frhr. v. Huene bemerkt gegen Dr. Hirsch, mit 13 Jahren könnten die Jungen in der Landwirthschaft noch nichts leisten. Er werde für die Vorlage stimmen, die besser sei, als sie aussehe. Abg. Cegielski erklärt sich für den Antrag Dr. Hirsch. Referent Dr. Gutfleisch empfiehlt in seinem Resumé den Antrag Dr. Hirsch, den der Antragsteller inzwischen dahin erweitert hat, daß in beiden Sätzen des ersten Absatzes statt „dreizehn" „vierzehn Jahre" zu setzen ist. Auch der Correferent Stötzel befürwortet diesen Antrag. Bei der Abstimmung wird der Antrag Dr. Hirsch mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt (dafür Freisinn, Volkspartei, Socialdemokraten, die Mehrheit des Centrums und der Polen) und hierauf Absatz I in der Fassung der Regierungsvorlage mit überwiegender Mehrheit angenommen. Gegen 2 Uhr Nachmittags vertagte sich die Commission bis Montag 10 Uhr Vormittag.

[Nach der neuen Ordnung der praktischen Ausbildung der Candidaten für das Lehreramt an höheren Schulen] berechtigt bekanntlich ein bedingtes Lehrer- oder Oberlehrer-Zeugniß zum Antritt der praktischen Vorbereitung nicht mehr. Diese Bestimmung würde zur Folge haben, daß Candidaten, welche ein solches Zeugniß bereits erworben und das Probejahr noch nicht angetreten haben, von der Ableistung des Seminarjahres ausgeschlossen wären. Um einer derartigen Unbilligkeit vorzubeugen, hat der Cultusminister gestattet, daß solche Candidaten, unbeschadet der Verpflichtung zu einer Ergänzungsprüfung, zum Antritt des Seminarjahres noch bis zum 1. October 1890 zugelassen werden.

[Die I. deutsche Pferde-Ausstellung] wurde am Sonnabend vom Kaiser, wie gemeldet, durch einen längeren Besuch beehrt, nachdem Tags zuvor der Kronprinz von Italien noch dicht vor seiner Abreise der Ausstellung ebenfalls einen Besuch abgestattet hatte. Der Monarch fuhr um 11 Uhr auf den Haupt-Ausstellungsplatz von der Fasanenstraße aus und wurde an der Westseite der Haupthalle von dem Ausstellungs-Comité, die Herzöge von Ratibor und von Ujest an der Spitze, empfangen. Nach kurzer Begrüßung wurde der Kaiser zu der in der Mitte der Halle für ihn eigens eingerichteten Loge die Treppe hinaufgeführt und nahm dann an der Brüstung derselben nach dem großen Fahr- und Reitplatz zu inmitten einer zahlreichen Umgebung Platz. Mit dem Kaiser zusammen waren der Chef des Militärcabinets General von Hahnke und General-Adjutant von Scholl gekommen; Prinz Friedrich Leopold und weiteres Gefolge waren schon eine halbe Stunde früher eingetroffen, da der Kaiser wegen der Truppenbesichtigung auf dem Tempelhofer Felde seine Ankunft etwas hatte hinausschieben müssen. Von dem ausgestellten Pferdematerial, dessen Güte und Werth immer mehr zu Tage tritt, wurden dem Kaiser zunächst 3½jährige preisgekrönte Remonten von Züchtern vorgeführt, dann Remonten aus den königlichen Depots, sowie Cavallerie-, Artillerie- und Reitpferde verschiedener Jahrgänge aus den Regimentern. Zwei vorschriftsmäßig bespannte und ausgerüstete Geschütze, welche zu den Klängen der Musik in allen Bewegungstempi gezeigt wurden, erregten unter dem Publikum lauten Beifall. Die weiteren Vorführungen vor dem Kaiser erstreckten sich auf die mit ersten und zweiten Preisen ausgezeichneten Zuchtpferde aller Arten (Reit- und Wagenschlag, Traber, Arbeitsschlag, Militärzucht) und Vertreter aller deutschen Staatsgestüte. Der Kaiser äußerte sich über das Gesehene höchst befriedigt und trat dann einen Rundgang durch die Ausstellung an.

[Die Versammlung der Gastwirthsgehilfen Berlins,] welche in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend tagte, nahm, wie die „Voss. Ztg." berichtet, einen stürmischen Verlauf. Die Versammlung war von socialdemokratischer Seite einberufen worden, das Referat hatte Stadtverordneter Vogtherr übernommen. Auf den Tischen lagen Flugblätter und Exemplare der „Hotel-Revue", in welchen davor gewarnt wird, in den Festhallen des zehnten deutschen Bundesschießens ein Engagement anzunehmen. Dort verlange man Kellner von ansehnlicher Figur, mit guter Garderobe und 30 Mark Caution. Die Zeit sei auf einen Monat bemessen, erst nach Ablauf derselben werde das Gehalt bezahlt. In den „Gebirgshallen", Unter den Linden 14, zahle man den Kellnern sechs Mark Gehalt monatlich; davon habe man für den kurzen Februar noch vierzig Pfennige abgezogen. Der Referent geißelte mit scharfen Worten die heutigen Zustände im Gastwirthsgewerbe. Der Principal laufe hinter den Innungen und ähnlichem „Klimbim" her, kümmere sich aber nicht um die Lage seiner Gehilfen, welche fast gänzlich auf die Trinkgelder angewiesen seien, die doch nur als eine feinere Art Almosen angesehen werden könnten. (Lebhafter Beifall.) Es sei sogar soweit gekommen, daß die Kellner dem Principal von den Trinkgeldern noch Abgaben zu zahlen hätten, was allerdings etwas sehr Verlockendes an sich habe, indem der Gehilfe in dieser Weise auch noch die Geschäftsunkosten mit bezahlen helfe. Das sei eine Art modernen Straßenraubes. (Stürmischer Beifall.) Hierzu komme noch die Aussaugung durch die Agenten, die nicht minder verwerflich sei. Solle es anders werden, so müßten die Kellner sich zusammenschließen und vereint für bessere Zustände eintreten. Die Lohnfrage sei zwar an sich keine politische, sie werde aber auch die Gastwirthsgehilfen der Socialdemokratie zuführen. (Stürmischer Beifall.) Hierauf erhielt der bisherige Vorsitzende des „Vereins Berliner Gastwirthsgehilfen", Herr Herzberg, das Wort. (Rufe: Hinaus!) Redner erklärt, er werde sich durch die Zwischenrufe nicht irre machen lassen. Er spreche aus Erfahrung und werde dem Vorredner beweisen, daß man auf Seiten der Arbeiter stehen könne, ohne Socialdemokrat zu sein. (Zwischenrufe.) So lange das jetzige Lohnsystem bestehe, könnten die Kellner nicht politisch sein, da sie heute mit diesem, morgen mit jenem Publikum zu thun hätten. (Lachen und Unruhe.) Bevor die Führer der Arbeiterbewegung nicht Das nehmen, was heute zu erlangen ist, und Jenes ruhen lassen, was vielleicht erst nach dreihundert Jahren durchzuführen ist, wird nichts geschaffen werden. (Große Unruhe; Rufe: „Schluß! Hinaus!") Der Vorsitzende, Kellner Ebert, läutet vergeblich mit der Glocke, der Redner kann nicht weiter sprechen, die Versammlung muß auf zehn Minuten vertagt werden. Ein Antrag, den Redner nicht weiter sprechen zu lassen, wird abgelehnt. Herr Herzberg bemerkt noch, daß das Publikum den Kellnern keine Sympathie mehr zuwenden werde, wenn die Lohnbewegung sich politisch gestalte. Herr Vogtherr tritt diesen Ausführungen entgegen, ebenso Stadtv. Gastwirth Heindorf. Kellner Buhle räth, von der Politik Abstand zu nehmen, während Kellner Sabotte erklärt, Lohnbewegung ohne Politik gleiche einer Suppe ohne Salz. Kellner Kampfmeyer aus Hamburg ist im Auftrage des dortigen Vereins anwesend; er macht bekannt, daß mit der Gründung von Vereinen vorgegangen werden und im nächsten Jahre ein Congreß der Gastwirthsgehilfen Deutschlands stattfinden soll. Den Berliner Collegen rathe er, dem hier bestehenden Verein beizutreten. (Lebhafter Beifall.) Inzwischen war folgende Resolution eingelaufen: „Die heute im Variété-Theater tagenden Gastwirthsgehilfen erklären sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und werden sich der modernen Arbeiterbewegung anschließen, indem sie zu der Ansicht hinneigen, daß nur dadurch eine Besserung ihrer gedrückten Lage zu erreichen ist; sie verpflichten sich ferner, Mann für Mann dem Berliner Gastwirthsgehilfen-Verein beizutreten, um in geschlossenen Reihen vorgehen zu können." Von Herrn Herzberg wurde eine Gegenresolution eingebracht, was wiederum zu äußerst stürmischen Scenen Veranlassung gab, so daß die Versammlung mehrfach in Gefahr schwebte, der polizeilichen Auflösung zu verfallen. Schließlich wurde obige Resolution mit großer Mehrheit angenommen. Um halb vier Uhr Morgens schloß die Versammlung unter Hochrufen auf die „internationale Socialdemokratie".

[Albert Trägers Geburtstag] wurde am Donnerstag in Nordhausen in einer Versammlung von 700 Männern aller Berufsklassen gefeiert durch Quartettgesang, Festrede des Stadtverordneten Adolf Grote, Begrüßung des Gefeierten durch Abg. Lerche Namens der parlamentarischen Parteien, durch Stadtverordneten-Vorsteher Willecke Namens der Stadtverordneten-Versammlung und des Schulrectors Scheer Namens der Schulcommission. Träger antwortete mit einem Hoch auf das freigesinnte Nordhausen und seine mannhafte Bürgerschaft. — Der Abg. Träger veröffentlicht folgendes Dankschreiben:

Gelegentlich meines 60. Geburtstages sind mir von allen Seiten, von Vereinen, sowie von Freunden und Gesinnungsgenossen so viele Zeichen wohlwollender Gesinnung und ehrender Theilnahme widerfahren, daß ich mich darauf beschränken muß, auf diesem Wege meinen innigsten und herzlichsten Dank auszusprechen.

Nordhausen, den 13. Juni 1890. Albert Träger.

[Zur Explosion in der neuen Pulver-Fabrik bei Spandau.] Der vorzüglichen Construction der Bauten der neuen Pulverfabrik verdanken es die zahlreich dort beschäftigten Arbeiter, daß sie, abgesehen von einigen geringeren Verletzungen, mit dem Leben davon gekommen sind. Die Schuppen sind aus Fachwerk mit ¾ Fuß starken Balken erbaut, die Fugen sind mit Mauersteinen ausgefüllt. Dieses verhältnißmäßig starke Gebäude trägt ein ganz leichtes Pappdach, welches bei einer etwaigen Explosion in erster Linie abgerissen wird; so steigt der ungeheuere Luftdruck, statt sich nach den Seiten auszubreiten, in die Höhe, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß Spandau, und in erster Reihe Hasselwerder nicht durch die Explosion demolirt wurden. Höchst gefährdet durch dieselbe war ein gerade um diese Zeit in der Nähe der Unglücksstelle vorüberfahrender, zwischen Spandau und Westend cursirender Personenzug; durch den gewaltigen Luftdruck drohte die Locomotive aus dem Geleise geschleudert zu werden, und nur durch die Aufmerksamkeit des Locomotivführers, welcher die Maschine im Moment der Explosion stark bremste, wurde ein Eisenbahnunglück verhütet. — Auf der in der Nähe der neuen Pulver-Fabrik belegenen Berliner Chaussee wurde ein Passant durch den Luftdruck von der Straße etwa 20 Schritte weit auf das Feld hinübergeschleudert, ohne jedoch irgend welchen Schaden genommen zu haben. Auf der Havel wurde das Wasser durch den Luftdruck fußhoch emporgeschleudert und es dauerte mehrere Minuten, ehe die Fluthen sich wieder beruhigten. Die Verletzten, welche meistentheils Kopfwunden aufweisen, wurden durch schnell herbeigeholte Militärärzte verbunden.

[Vor dem Berliner Schöffengericht] wurde am Sonnabend eine Anklage wegen unbefugten Waffentragens verhandelt, welche sich gegen ein junges Mädchen richtete. Die Angeklagte, welche den Nachstellungen eines Hausgenossen ausgesetzt war, hatte eines Abends, als jener in ihr Zimmer zu dringen versuchte, einen geladenen Revolver in die Luft gefeuert, um den ihr unbequemen Menschen zu erschrecken. Sie stand deshalb gestern unter der Anklage eines Verstoßes gegen das Socialistengesetz, wurde aber freigesprochen, weil in einer Aufbewahrung des Revolvers im Hause nicht ein unbefugtes Waffen„tragen" im Sinne des Gesetzes erblickt werden kann.

* **Berlin,** 15. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Der tolle Ritt eines Wahnsinnigen erregte am Freitag Abend in Potsdam großes Aufsehen. Seit einigen Monaten zeigte der Ziegeleibesitzer Gustav Fr. in Werder Spuren von Geistesgestörtheit, welche sich mit der Zeit so steigerte, daß seine Angehörigen beschlossen, den bedauernswerthen, mit allen Glücksgütern gesegneten Mann nach der Maison de santé in Schöneberg bei Berlin zu bringen. Am Freitag sollte diese Absicht ausgeführt werden; der Kranke mußte aber Wind bekommen haben, denn plötzlich war er aus dem Hause verschwunden, um gleich darauf hoch zu Roß wieder zu erscheinen. Als Fr. sah, daß man ihn ins Haus locken wollte, nahm er die Flucht. Inzwischen hatte der Brauereibesitzer Brauer sein Pferd gesattelt und folgte dem Flüchtling. Auf schweißtriefenden Rossen langten die beiden Reiter in Potsdam an. Endlich gelang es in der Schwertfegerstraße einem zufällig des Weges kommenden Ziegeleibesitzer das Pferd des Fr. aufzuhalten. Fr. wurde nun zunächst nach der Kempinsky'schen Weinstube gebracht, vor welcher sich große Volksmassen anstauten. Inzwischen hatte man den dirigirenden Arzt des städtischen Krankenhauses kommen lassen, welchem es gelang, den Fr. nach dem Krankenhause zu befördern. Später trafen der Bürgermeister aus Werder sowie Angehörige des Kranken ein, welche noch in der Nacht die Ueberführung desselben nach Schöneberg veranlaßten.

Frankreich.

[Ueber den Fall Borras,] welcher in Frankreich die größte Erregung hervorruft, erhält die „Voss. Ztg." eine ausführliche Darstellung, welcher wir das Folgende entnehmen:

Im Jahre 1887 wurde an einem Ehepaar, das in einem einsamen Bauerngehöft in Petit Condom wohnte, ein Raubmord begangen. Die Frau konnte, ehe sie starb, noch aussagen, daß drei Verbrecher die That verübt hatten. Die Behörde verhaftete zwei übelberüchtigte Landstreicher, Guillaumet und Villarubia, am Tage nach dem Morde. Sie machten keine Schwierigkeit, ihren Antheil an dem Verbrechen einzugestehen. Es fehlte noch der dritte Schuldige. Fünf Tage nach der That nahm die Gendarmerie Borras fest, einen Spanier, der mit seiner Frau ruhig in Carcassonne lebte und sich redlich als Arbeiter ernährte. Er war vollkommen unbescholten. Nichts lenkte den Verdacht auf ihn. Er hatte vom Tage des Verbrechens bis zu seiner Verhaftung ganz so gelebt wie immer und durch kein Anzeichen Unruhe oder Aufregung verrathen. Die Behörde verfiel einfach auf ihn, weil sie einen dritten Schuldigen brauchte, weil sie ihn nicht anderswo fand und weil sie in Erfahrung gebracht hatte, daß Borras mit einem der eingeständigen Thäter, seinem spanischen Landsmanne Villarubia, freundschaftlich zu verkehren pflegte. Borras war sehr überrascht, als man ihn verhaftete. Die Anklage erfüllte ihn mit dem größten Unwillen. Er verwahrte sich empört gegen sie. Der Untersuchungsrichter wendete das von irgend einem unheimlichen Trottel ersonnene Sprichwort gegen ihn an: „Sie regen sich auf, folglich haben Sie Unrecht." Borras wurde zugleich mit Guillaumet und Villarubia vor die Geschworenen des Aude-Departements gestellt. Er hörte nicht auf, in den Ausdrücken tiefster Entrüstung, seine Unschuld zu betheuern. Die beiden Mitangeklagten schwiegen. Vier Zeugen erschienen vor dem Gerichtshofe und sagten übereinstimmend aus, daß Borras am Tage und in der Nacht des Verbrechens vom Thatort weit entfernt geweilt habe. Das Alibi konnte unanfechtbar nachgewiesen werden. Durch Unterstellungsfragen und Einschüchterungs-Versuche des Gerichtsvorsitzenden ließen die Zeugen sich nicht irre machen, was eigentlich ein Wunder ist. Da rief der Vorsitzende — Raisin heißt der Ehrenmann —: „Borras' Familie hat Sie für Ihre Aussage bezahlt!" In der Zusammenfassung der Verhandlung betonte der Richter aufs Kräftigste die Schuld Borras'. Die Geschworenen fanden ihn mit den beiden anderen Angeklagten des Raubmordes schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode. Als dieses Urtheil verkündet wurde, wandte sich Villarubia, einer der wirklichen Mörder, zu seinem Vertheidiger und flüsterte ihm zu: „Das ist schändlich. Borras ist unschuldig." Borras meldete Berufung an. Diese wurde verworfen, weil kein Formfehler vorlag, doch empfahl der Gerichtshof die Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit. Alle Richter unterzeichneten diese Empfehlung, blos Raisin nicht. Im Gefängniß erzählte Guillaumet seine Mordthat mit der gewöhnlichen Prahlerei verurtheilter Mörder, sagte aber den Aufsehern immer: „Borras war nicht dabei." Villarubia verlangte vor den Staatsanwalt geführt zu werden, da er ihm eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Der Staatsanwalt antwortete nicht. Villarubia ließ nicht ab, und es fügte sich, daß der Staatsanwalt auf Urlaub ging und durch den zweiten Staatsanwalt Crozals vertreten wurde. Dieser gab dem Gesuch des Verurtheilten statt, und Villarubia erklärte vor ihm mit der größten und eindringlichsten Bestimmtheit, daß Borras unschuldig sei. Der Staatsanwalt erstattete seinem Vorgesetzten Bericht, seine Angabe wurde aber als unerheblich zu den Acten gelegt. Zehn Monate lang wurde Borras in der fürchterlichen Schwebe gehalten. Zehn Monate lang legte er sich jeden Abend in seiner Zelle mit der Furcht zu Bett, daß man ihn vor Tage wecken und zur Guillotine schleifen würde. Endlich am 19. Juli 1888 ward ihm die Mittheilung, daß das am 11. September 1887 gefällte Todesurtheil in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt sei. Mittlerweile hatten sich wichtige Dinge zugetragen. Borras' junger Gattin war es gelungen, die Theilnahme eines Senators des Aude-Departements, Marcou, für ihren unglücklichen Gatten zu erwecken. Herr Marcou studirte den Fall und erlangte die Ueberzeugung, daß Borras unschuldig sei. Er hatte von da an nicht Ruhe noch Rast, bis er das Verbrechen des Richters Raisin und seiner Mitschuldigen nach Möglichkeit gut gemacht hatte. Er reiste nach Paris, lag tagelang in den Vorzimmern des Justizministeriums, faßte den Justizminister im Senat, in der Kammer, auf der Straße ab, wo er ihn nur irgend antreffen konnte, machte sich lästig, scheute den Vorwurf der Zudringlichkeit nicht und bestand darauf, daß die Strafsache Borras' wieder aufgenommen werde. Damit dies geschehen konnte, mußte Borras in den Gefängnissen Frankreichs bleiben. Der Senator erlangte das Zugeständniß, daß Borras nicht nach Neukaledonien geschickt werden solle. Herr Marcou kannte seine Leute. Er wich nicht, ehe der Minister den betreffenden Befehl vor seinen Augen unterzeichnet und ehe seine Kanzlei das Schriftstück amtlich an die Staatsanwaltschaft von Toulon abgeschickt hatte. Herr Marcou glaubte nun ruhig sein zu können. Wie erstaunt war er, als er etwa vierzehn Tage später einen verzweifelten Brief der Gattin Borras' erhielt, die ihm mittheilte, ihr Mann sei eben auf einem Transportschiff eingeschifft worden! Herr Marcou eilte selbst nach Toulon und machte folgende unglaubliche Entdeckung: Der Staatsanwalt in Toulon hatte sich nach Empfang des Ministerialbefehls, der Borras' Verbleiben in Frankreich anordnete, beeilt, Borras augenblicklich einschiffen zu lassen. Dieser Mensch wurde den Behörden unbequem. Er mußte zu den Gegenfüßlern geschafft werden, ehe es ihm gelang, den Gerichten und Staatsanwaltschaften weitere Unannehmlichkeiten zu bereiten. Herr Marcou setzte den Draht in Bewegung, er drohte mit Staats-Interpellationen und Anzeigen und so gelang es ihm, den böswilligen Widerstand des Staatsanwalts zu brechen und die Wiederausschiffung Borras durchzusetzen. Nun begab sich etwas noch Außerordentlicheres. Ein Strolch Namens Rossel wurde in Spanien wegen eines Vergehens gefangen genommen. Bei seinem Verhör gestand er freiwillig, daß er der dritte Mörder von Petit Condom sei. Die spanischen Behörden theilten dies sofort den französischen mit und forderten diese auf, die Auslieferung Rossels zu verlangen, welchem Antrage sie sofort stattgeben würden. Die Zuschrift verfolgte den üblichen Weg, gelangte vor den Gerichtshof von Montpellier und dieser fällte folgendes Urtheil: „Rossels Auslieferung ist nicht zu verlangen. Denn wenn Rossel auch behauptet, schuldig zu sein, so haben doch die Gerichtsverhandlungen erwiesen, daß nicht er, sondern — Borras der dritte Mörder sei. Rossel ist also als unschuldig zu betrachten. Allein selbst wenn er an dem Verbrechen theilgenommen haben sollte, so würde dies doch die Schuld Borras nicht vermindern, und von einer Wiederaufnahme des Verfahrens zum Zwecke der Gegenüberstellung Rossels und Borras wäre nichts Neues zu erwarten." Darüber war es 1889 geworden. Borras schmachtete seit anderthalb Jahren im Gefängnisse. Thévenet war mittlerweile Justizminister geworden. Senator Marcou verfaßte eine Denkschrift über den Fall und zeigte namentlich die Ungeheuerlichkeit der Ablehnung des spanischen Vorschlags, Rossels Auslieferung zu beantragen. Diese Denkschrift überreichte er Herrn Carnot, der sie Herrn Thévenet überwies. Der Senator hörte nicht auf, den Justizminister zu bedrängen. Er wurde der Schrecken des Justizministeriums. Die Beamten suchten sich an ihm zu rächen, indem sie verbreiteten, er sei wahnsinnig geworden, er habe die fixe Idee, daß irgend ein dunkler Mörder in Süd-Frankreich unschuldig sei. Das focht Herrn Marcou nicht an. Es gelang ihm, Herrn Thévenet zu stellen. Er fragte nach dem Schicksal seiner Denkschrift. Es stellte sich heraus, daß sie nie in seine Hände gelangt war. Sie war auf dem Wege von der Präsidentschaft zum Justizministerium verschwunden. Herr Marcou überreichte Herrn Thévenet persönlich eine neue Abschrift der Denkschrift. Monate vergingen. Der Senator hatte wieder eine Unterredung mit dem Minister. Dieser hatte die Denkschrift nicht gelesen. Aber die „Bureaus" hatten eine Widerlegung ausgearbeitet. Diese Schrift erhielt Herr Marcou. Er war außer sich, als er sie las. Sie bestand aus sehr wichtig und überzeugend aussehenden Hinweisungen auf Beilagen, Berichte, Zeugnisse, Protokolle und sonstige Acten und gelangte zu der Schlußfolgerung, daß die Denkschrift des Herrn Marcon durch Beilage Nr. 1., 7., 11., 8., 14., durch Protocoll a., b., c., x., z., durch Bericht I., V., XXIX. in allen Punkten widerlegt sei. Ein Theil dieser großartig numerirten und mit Buchstaben bezeichneten Beilagen existirte thatsächlich gar nicht, ein anderer Theil bestand einfach aus der Anklageschrift des Staatsanwalts und aus dem Urtheil von Montpellier! Dieser schändliche Kniff der „Bureaus" war das Heil Borras! Thévenet war im Justizministerium durch Fallières ersetzt worden, diesem zeigte Herr Marcou, wie man sich unterstanden hatte, die Angelegenheit zu behandeln. Der neue Minister las die Denkschrift endlich selbst durch und die Folge war, daß Borras wenige Tage später „begnadigt" (das ist die einzig mögliche Form) und in Freiheit gesetzt wurde. Die feierliche Erklärung, daß er schuldlos sei, kann erst nach neuer Verhandlung durch ein neues Urtheil erfolgen und das wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Das ist der Fall in seiner ganzen Schrecklichkeit. Ein armer vereinzelter Fremder hatte drei Jahre lang mit der ganzen ungeheuren Organisation der Rechtspflege zu kämpfen. Gerichte, Staatsanwaltschaften, Ministerialbureaus wichen selbst vor Schurkereien nicht zurück, um einen unbequemen Zeugen ihrer Fehler zu vernichten. Es gehörten die Zähigkeit und der heilige Eifer eines Mannes von Herz und glücklicherweise auch von Stellung, des Senators Marcou, dazu, um den bösen Willen der Aemter zu besiegen. Ohne Herrn Marcou würde Borras wohl in Neucaledonien faulen. Man würde schon dafür gesorgt haben, daß seine Klagen von dort nicht mehr herüberdrängen und den Beamten lästig geworden wären. Selbst die tapfere Ausdauer des Herrn Marcou hätte aber nichts geholfen, wenn nicht alle drei Mörder zufällig der Gattung der ehrlichen Schächer angehört hätten, die zwar morden und rauben, aber mit einem seltsamen Rest von Gewissenhaftigkeit nicht dulden wollen, daß ein Unschuldiger ohne Nutzen für sie mit beschuldigt werde. Welche Beweggründe haben aber die Richter und Beamten veranlaßt, so unerhörte Schuld auf sich zu laden? Ach, es sind menschliche und verständliche Beweggründe. Zuerst waren die Schuldigen blos dumm und verblendet. Als ihnen aber ihre Dummheit und Verblendung nachgewiesen war, da hatten sie nicht die sittliche Stärke, sie einzugestehen und zu bereuen, und um nicht bekennen zu müssen, daß sie gefehlt hatten, erschwerten sie lieber ihren anfänglichen Fehler durch ein absichtliches, raffinirtes Verbrechen und setzten sich mit der ganzen Wucht einer der gewaltigsten Staats- und Gesellschaftsmaschinen auf den unglücklichen Borras, um ihn zu zermalmen. Wer das Vorstehende gelesen hat, der wird die Aufregung begreifen, in welche der Fall die hiesige öffentliche Meinung versetzt. Man steht da vor einer typischen Folge des leider

---

Pariser Plaudereien.

Paris, 13. Juni.

Die Gesellschaft rüstet sich zum Aufbruch in die Seebäder und Alpencur- und Erholungs-Orte; nur dem Machtwort der Mode gehorchend, nicht dem eigenen Trieb warten Alle, welche zum „Tout Paris" gezählt werden wollen, noch den Tag des Grand Prix, den 15. Juni, ab, um sich dann aus Paris herauszuflüchten. Diese Frist zwischen dem wirklichen Eintritt des Sommers — denn wir haben bereits seit einer Woche eine hartnäckige Weigerung des Thermometers zu constatiren, unter 20 Grad herabzusteigen — und dem von der Mode für denselben festgesetzten Datum haben sich noch einige Theater zu Nutze machen wollen, um Novitäten herauszubringen. Sogar die Große und die Komische Oper haben sich zu einem derartig kühnen Entschlusse verstanden, allerdings mit verschiedenem Erfolge. Während nämlich in der Komischen Oper die mehr operettenartige Oper „La basoche" mit großem Beifall aufgenommen wurde, hat sich die Première des Ballets „Rêve" in dem Prachtbau Garnier's nur für die Tänzerinnen, besonders für die graziöse Mauri, nicht aber für den Componisten zu einem Triumphe gestaltet. „La basoche" hat übrigens gleichfalls seinen Erfolg weniger den zwar recht gefälligen, aber nicht besonders originellen Weisen und Melodien des Componisten Ferrier, als vielmehr dem interessanten Libretto zu verdanken. Wir werden in diesem Stücke in das Paris zur Zeit Ludwigs XII. zurückversetzt: ein junger Student wird von seinen Collegen zum „roi de basoche" ernannt, wegen der Rufe der übermüthigen écholiers und der Bürger „vive le roi" von der heimlich nach Paris gekommenen Braut Ludwigs XII. für den König angesehen und als solcher — geliebt. Es ergiebt sich aus diesem Quiproquo eine Reihe höchst ergötzlicher und anmuthiger Mißverständnisse, die dadurch noch verwickelter werden, daß der Student gleichfalls sich vor wenigen Tagen in einem Pariser Vororte mit einer hübschen Pächterstochter heimlich vermählt hat. Der Sachverhalt klärt sich zum Schluß natürlich auf, ohne daß irgend ein unheilbares Unglück sich aus den ein wenig heiklen Situationen ergeben hätte.

Das Ballet „Rêve" hat einen etwas ähnlichen Inhalt, nur daß der Schauplatz der Handlung nicht in Europa, sondern in Ostasien sich befindet: eine junge Japanerin verliebt sich hier in einen der Fürsten des Landes, wird aber durch einen Traum, in welchem ihr die Zukunft, wie sie sich für sie als Sklavin dieses Tyrannen gestalten würde, von Meergöttinnen enthüllt wird, von dieser Leidenschaft geheilt und ergiebt sich den Werbungen ihres bescheidenen und treuen Liebhabers Taiko. Durch die prachtvolle Ausstattung dieses Ballets haben die Directoren der Großen Oper jedenfalls die in letzter Zeit gegen sie erhobenen heftigen Anklagen, sie vernachlässigten ihre Pflichten als Leiter der „Nationalen Musik-Akademie" und hätten kein anderes Bestreben, als möglichst viel Geld für sich herauszuschlagen, zu widerlegen versucht. Dem kunstsinnigen Publikum wird indessen diese Pracht-Entfaltung bei einem musikalisch bedeutungslosen Werke wohl überflüssig erscheinen, und dasselbe wird sich auch jetzt nicht veranlaßt fühlen, den Herren Ritt und Gailhard für all die Unterlassungs-Sünden Absolution zu ertheilen, deren sich diese beiden Compagnons im Laufe der Jahre als Directoren der Oper schuldig gemacht haben. Sind doch seit Jahren auf dieser mit den reichsten Mitteln ausgestatteten Bühne keine wirklich bedeutenden Werke aufgeführt worden; auf die zahllosen Aufforderungen, angesichts des Mangels hervorragender Productionen lebender Componisten Wiederaufführungen klassischer Werke zu veranstalten, haben die Herren stets mit Hinweisen derart geantwortet, daß die Einnahmen darunter leiden würden, daß sie kein genügendes Sänger-Material zur Verfügung hätten u. s. w. Daher haben die Pariser seit Jahren darauf verzichten müssen, Werke von Mozart, Weber, Gluck und Berlioz aufgeführt zu sehen, obgleich gerade sie das dankbarste Publikum für wahrhaft gute Musik bilden.

Der Beweis dafür, daß die Pariser gute Musik zu würdigen verstehen, und daß es nicht ihnen als Schuld anzurechnen ist, wenn die Musik-Heroen aus der Großen Oper seit Jahren verbannt sind, ist durch den großen Erfolg geliefert worden, dessen sich die von dem intelligenten Director des Odéon-Theaters inscenirten und von Lamoureux geleiteten Aufführungen von Berlioz' „Béatrice et Benedict" erfreuen. Es ist seit einem Decennium das erste Mal, daß ein Werk des genialen französischen Componisten in der Hauptstadt seines Vaterlandes zur Aufführung gelangt: lange Zeit hatte das Sprichwort: „Ein Prophet gilt Nichts in seinem Lande" keine bessere Anwendung als gerade auf ihn zu finden vermocht. Jetzt aber scheint man das Unrecht, das man sich gegen Berlioz hatte zu Schulden kommen lassen, wenn auch etwas spät, wieder gut machen zu wollen. In Schaaren strömt das Publikum zu dem weit entlegenen Odéon-Theater, um hier einem Meisterwerke zu lauschen, das ihm die Große Oper, die zur Pflege der edlen Musik bestimmt ist, hartnäckig vorenthält. Vielleicht werden diese Massenprocessionen der Pariser zum Odéon endlich den lange discutirten und bereits als seiner Realisirung nahe angekündigten Plan, eine zweite Oper in Paris zu gründen, welche hauptsächlich die klassische Musik pflegen sollte, der Verwirklichung näher bringen.

Was die übrigen Theater anbelangt, so kann ich nur constatiren, daß sie ausnahmslos schlecht besucht sind und ein längerer Widerstand gegen den Einfluß der diesjährigen Junihitze ihrerseits vollkommen unnütz ist. Selbst die grobzotigsten Novitäten, wie das in den Folies Dramatiques aufgeführte Vaudeville „Le hanneton d' Héloise" oder die neue Posse des Déjazet „Cinq mille quatre!", vermögen keine Anziehungskraft mehr auszuüben. Die Abende sind zu heiß, um sie in einem der schlecht ventilirten Boulevardtheater zuzubringen: man flüchtet sich aufs Land, oder wenn dies nicht erlaubt, auf die schattige Terrasse eines vorstädtischen Cafés oder in einen der prächtigen Squares, um sich dem dolce far niente mit Wollust hinzugeben. Wer eine andere Zerstreuung nöthig hat, greift wohl zu einem der neu erschienenen Bücher, die, im Allgemeinen der Temperatur Rechnung tragend, nicht allzu hohe Ansprüche an die Fassungskraft und den Geist des Lesers stellen

Ein Herr Georges Bonramour schildert uns in seinem Roman „Fanny Bora" die Folgen der Erziehung der Arbeiterkinder in Paris, denen man Haß gegen die Reichen und Mächtigen predigt und die man von Kindheit an mit dem Gedanken vertraut macht, in den „aristos" nur Feinde zu sehen, gegen die jedes Mittel erlaubt ist. So wird aus Fanny Bora eine mitleidslose Cocotte, die Dutzende junger Leute mit kalter Berechnung ruinirt, nur um an ihnen und ihren Eltern die Armen und Unterdrückten zu rächen. Zum Schlusse macht der Autor aber doch eine Concession an die landläufige und trotz Allem beste Moral, indem er diese verderbte Person zu einem hochgebildeten Jüngling in Liebe entflammen läßt, der ihr eine gesündere Anschauung des Lebens beizubringen sucht und auch eine Zeitlang die Freude hat, bessere Gefühle in dem Herzen des schönen Weibes keimen zu sehen. Als Fanny aber ihre Liebe von Felix Beauregard verschmäht sieht, erwacht der alte Haß gegen die aristos in ihr, und sie sucht denselben dadurch zu bethätigen, daß sie Felix vergiftet, um sich darauf selbst den Tod zu geben.

Im Gegensatz zu Bonramour führt uns Robert de Bonnières in seinem Buche „Le petit Margemont" in die „Welt", die wirkliche „Welt", d. h. unter Aristokraten reinsten Wassers. Er bemüht sich augenscheinlich, möglichst unparteiisch zu bleiben und weder zu rosig noch zu grau zu malen. Im Allgemeinen sind die Personen, die er uns vorführt, gut zu nennen, wenn sie natürlich auch nicht fehlerfrei sind. Bonnières deutet mit feiner Ironie verschiedentlich darauf hin, daß die Anschauungen des französischen Adels etwas veraltet und unter den gegenwärtigen Verhältnissen etwas lächerlich sind. Der Inhalt des Romans ist eine einfache, aber in ihrer Einfachheit entzückende Liebesgeschichte, die ihre dramatischen Zwischenfälle ruhig zu einem erfreulichen Abschlusse führt.

Als Lectüre in einer friedlichen Villegiatur sind Adolphe Chennevière's „Contes d'amour" zu empfehlen; pikante, interessante Erzählungen, die nirgends die Grenze des Zulässigen überschreiten und überdies eine scharfe Beobachtungsgabe des Verfassers verrathen. Wer an witzigen Pamphleten Gefallen findet, lese des Aristokraten Lafargue Decazes Roman „Son Excellence le citoyen Vénul", eine geistreiche, wenn auch, wie aus des Verfassers Parteistellung und Lebensansichten leicht erklärlich, häufig über ihr Ziel hinausschießende Persiflage der republikanischen Machthaber.

In dieser Epoche allgemeiner Abspannung wagen sich auch die Dichter, die während der Saison aus Furcht vor der erbarmungslosen Kritik und der Theilnahmslosigkeit des Publikums sich verborgen halten, ans Tageslicht der öffentlichen Meinung. „Les Gouffres" von Emile Chevé zeichnet sich durch die Harmonie der Sprache und den Wohllaut der Verse aus: der Dichter ist etwas weltschmerzlich angehaucht, wie aus folgender Strophe hervorgeht:

L'infiniment petit et l'infiniment grand
S'unissent contre nous dans ce kosmos farouche:
Nous ne mourons pas moins d'une larve de mouche
Que d'un Himalaya sur nos toits s'effondrant."

Dagegen ist Madame Jane de la Vaudière eine Optimistin. die

nur zu allgemeinen Unfehlbarkeitsdünkels der französischen Bureaukratie. Eine Verwaltung giebt nicht zu, daß sie sich geirrt hat. Der beschränkte Unterthanenverstand darf gegen amtliche Allweisheit nicht aufkommen. Wehe dem Unglücklichen, der sich untersteht, einem Amte gegenüber Recht zu haben! Für einen Verbrecher giebt es Nachsicht und Verzeihung. „Gehe hin und thue es nicht wieder.“ Für den Unschuldigen aber, den man amtlich als schuldig bezeichnet hat, und der so hartnäckig ist, sich dabei nicht beruhigen zu wollen, für diesen kein Erbarmen. Nur ein Wunder kann ihn retten. An Borras ist das Wunder geschehen. Es war aber so viel wahrscheinlicher, daß es ausblieb! Und dann wäre der Justizmord begangen worden, und kein Hahn hätte nach dem Spanier gekräht, der ein Opfer amtlicher Rechthaberei geworden wäre.

Großbritannien.

London, 13. Juni. [Cardinal Manning] feierte gestern sein 25jähriges Bischofsjubiläum. Aus diesem Anlaß überreichte eine Abordnung der Dockarbeiter dem Cardinal am Mittwoch eine Glückwunschadresse, in welcher dankbar der Verdienste, die sich der Kirchenfürst um den glücklichen Ausgang des Dockarbeiterstrikes erworben, Erwähnung geschah, nebst einer Summe von 160 Pfund Sterling. Der Cardinal erklärte, den Betrag zur Gründung eines Freibettes im Londoner Hospital für Arbeiter am Flusse, die verunglücken sollten, verwenden zu wollen. — Gestern fand die Ueberreichung des Jubiläumsfonds von 7500 Pfd. Sterling an den Cardinal in dessen Wohnung in Vauxhall Bridgeroad statt. Nicht nur eine stattliche Anzahl katholischer Bischöfe, sondern eine Menge hervorragender Männer des Staates und der Gesellschaft wohnten dem Acte bei. Die Glückwunschadresse verlas der Herzog von Norfolk. Alle Hoffnungen, so hieß es in der Adresse, welche sich an die Ernennung Mannings zum Erzbischof von Westminster knüpften, seien weit übertroffen worden. Dann warf die Denkschrift einen Rückblick auf die mannigfachen Verdienste, welche sich der Cardinal um die katholische Kirche, um die öffentliche Sittlichkeit, um Erziehung, Mäßigkeit und vor Allem um das Loos der Armen erworben habe. Im Namen des britischen Episkopats richtete der Bischof von Clifton sodann einige Worte an den Jubilar, dessen Regierung eine Aera in der Geschichte der Kirche in England bezeichne. Nachdem Sir Francis Salford die Wirksamkeit des Cardinals als Mitglied der Unterrichts-Commission gebührend gepriesen hatte, brachte Generalvicar Msgr. Gilbert die Glückwünsche der Geistlichkeit der Diöcese Westminster, welche zu Hunderten zu dem Ehrentage erschienen war, dar. Vor 25 Jahren habe die Diöcese 53000 Gläubige gezählt, jetzt habe sie 79000. Der Cardinal habe die Anschauungen Aller, mit denen er in Berührung gekommen, vertieft und erweitert. Zum Schluß sprach der Marquis von Ripon noch einige Worte. Es sei schwer, der unbegrenzten Verehrung, welcher sich der Jubilar erfreue, Worte zu verleihen. Wie könne man Gold noch vergolden? Cardinal Manning erwiderte die ihm gespendeten Lobeserhebungen in seiner schlichten Weise. Er wünsche als Priester zu sterben, ohne Geld und ohne Schulden. Die gesammelten Beträge würde er für katholische Zwecke verwenden. Nichts habe seinem Herzen wohler gethan, als die Spende der Dockarbeiter.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juni.

Aus den Vorlagen, welche den Gegenstand der Berathung in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten zu bilden bestimmt sind, heben wir die folgenden heraus. Da der aus der Verpachtung der städtischen Teichäcker fließende Ertrag sich in den letzten Jahren erheblich vermindert hat und bei einer Neuverpachtung eine weitere Herabminderung zu besorgen ist, hat es der Magistrat für zweckmäßig erachtet, behufs besserer Ausnutzung und Verwerthung der Teichäcker mit dem im Einverständniß mit der Stadtverordnetenversammlung im Princip bereits beschlossenen Verkauf dieses Terrains zu Bauzwecken nunmehr allmählich vorzugehen. Der Anfang dazu ist schon durch die Veräußerung einer an die Lehmgrubenstraße grenzenden größeren Fläche an die Gräfin zu Stolberg-Stolberg im August 1889 gemacht worden. Im Februar dieses Jahres hat der Magistrat von den in dem festgestellten Bebauungsplane der Teichäcker eingetheilten sieben Blockflächen zunächst die an die Sadowastraße grenzenden Blocks I und II und den an das Trennstück der Gräfin zu Stolberg-Stolberg anschließenden Block VII an der Lehmgrubenstraße im Flächeninhalte von zusammen 5 ha 57,56 a öffentlich zur Ausbietung gestellt. Nach Maßgabe der Verkaufsbedingungen sollte der Verkauf blockweise im Ganzen oder auch in einzelnen Parzellen erfolgen, die Eintheilung der Blockflächen in einzelne Bauplätze den Erwerbern überlassen werden. Betreffs der Bauart der Wohngebäude waren einige beschränkende Bestimmungen getroffen. Die Erwerber sollten neben Zahlung des Kaufpreises die Hälfte der durch die Anlegung der Straßen entstehenden Kosten und die gesammten Kosten der Drainirung und desjenigen Entwässerungscanals tragen, welcher in die den zu veräußernden Blockflächen zugekehrte Hälfte der Straßen verlegt wird, während die Stadtgemeinde verpflichtet ist, die Herstellung der Straßen binnen zwei Jahren vom Tage der Auflassung ab zur Ausführung zu bringen und die Verlegung der Gas- und Wasserleitungsröhren auf ihre alleinigen Kosten zu übernehmen. Durch die Erlegung von angemessenen Cautionen sollte für die Sicherstellung der Stadtgemeinde gesorgt werden. Der Termin zur Abgabe der Offerten war auf den 24. April anberaumt. Inzwischen war durch eine Commission der städtischen Baudeputation eine Taxe festgestellt worden, welche den Durchschnittswerth für den Quadratmeter bei Block I auf 18 M., bei Block II auf 15 M. und bei Block VII auf 17 M. normirte. Von den eingegangenen fünf Offerten sind vier, theilweise recht erheblich, hinter der Taxe zurückgeblieben; nur das Angebot des Grafen Franz von Ballestrem auf eine drei Bauplätze enthaltende Parzelle des Blocks VII im Flächeninhalte von 18,40 a ist eine günstige, da es den Taxpreis von 17 M. um 3 M. pro Quadratmeter übersteigt. Demgemäß hat der Magistrat nur dem Grafen Ballestrem für sein Angebot den Zuschlag ertheilt, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, um welche diese ersucht wird. Der Magistrat hofft, daß, nachdem einmal mit der Bebauung der Teichäcker begonnen worden ist, weitere günstige Angebote nachfolgen werden. — Ferner werden einige Abänderungen des Bebauungsplanes für den südlichen Theil der Schweidnitzer Vorstadt in Antrag gebracht. Es soll von der südwestlichen Verlängerung der Siebenhufenerstraße bis zur Gräbschener Thorexpedition und von der jenseits der Verbindungsbahn geplanten Querstraße Abstand genommen werden, da sich bei eingehender technischer Prüfung ergeben hat, daß die nothwendige Straßen-Unterführung unter dem Damme für das Anschlußgeleis der Freiburger Eisenbahn nur eine lichte Höhe von 4,12 Meter erhalten könnte, während bei den Verhandlungen mit dem Eisenbahn-Fiscus bei Gelegenheit der landespolizeilichen Prüfung des Projects für den Umbau der Verbindungsbahn eine lichte Höhe von 4,80 Meter als im Verkehrsinteresse erforderlich erachtet worden ist; hinzu kommt, daß diese Straße der Anlage der geplanten Hauptverkehrsader zwischen dem am Friebe'schen Etablissement in Aussicht genommenen Kaiser Wilhelmsplatze und der Nicolai-Vorstadt Schwierigkeiten bereiten würde. Dagegen hat sich herausgestellt, daß in Verlängerung der Theresenstraße die Anlage einer Straßenunterführung in einer lichten Höhe von 4,50 Meter möglich ist; dies Höhenmaß erreicht zwar nicht das oben erwähnte, überschreitet aber immerhin beträchtlich die lichten Höhen der gegenwärtigen Straßen-Unterführungen. Es wird demnach die Verlängerung der Siebenhufenerstraße bis zum Bahndamme, die Verlängerung der Theresenstraße über den Bahndamm hinaus und die Anlage von Verbindungsstraßen von der verlängerten Theresenstraße nach der Siebenhufenerstraße und Gräbschenerstraße empfohlen. — Des Weiteren soll die Stadtverordneten-Versammlung sich damit einverstanden erklären, daß das Grundstück Matthiasstraße 28c sofort von seinen gegenwärtigen Besitzern, den Herren v. Drabizius und Rappsilber, zu dem vereinbarten Kaufpreis von 90000 M. für die Stadtgemeinde erworben wird. Die Stadtgemeinde hat das Grundstück der Staatsregierung zum Neubau des Königl. Friedrichsgymnasiums angeboten, und es fanden darüber seit Ende 1887 mehrfache Unterhandlungen mit dem Provinzial-Schul-Collegium und dem Cultusministerium statt. Da der Bezirksausschuß seine förmliche Genehmigung zur Auflassung des von der Stadtgemeinde Breslau zu erwerbenden Grundstücks an die Staatsregierung erst dann ertheilen will, wenn die Stadtgemeinde sich thatsächlich im Besitze des Grundstücks befindet, und der Minister auf der Vorlegung dieser Genehmigung besteht, empfiehlt sich die sofortige Erwerbung des Grundstücks. — Endlich verlangt der Magistrat zur Bestreitung der Kosten für ein den Mitgliedern des Deutschen Schriftstellerverbandes aus Anlaß ihrer hierselbst vom 16. bis 18. August d. J. stattfindenden 3. Allgemeinen Versammlung am Abend des 17. August auf der Liebichshöhe zu veranstaltendes Fest einen Credit bis zur Höhe von 4000 M. Das Fest soll in der Beleuchtung der Liebichshöhe und des angrenzenden Theiles des Stadtgrabens, sowie in einer Bewirthung der Festgäste und aus einem Concert bestehen.

• **Vom Lobe- und Residenz-Theater.** Bis zum Eintritt wärmeren Wetters wird Director Witte-Wild das Residenztheater noch weiter geschlossen halten und unterdessen die Vorstellungen desselben im Lobetheater, die sehr gut besucht waren, fortsetzen. Mittwoch geht Moser's Schwank-Novität „Nervös“ zum ersten Male in Scene; es folgen alsdann zunächst „Die Fledermaus“ und der beliebte französische Schwank „Madame Bonivard“. Die zugkräftige Operette „Der arme Jonathan“ bleibt dem Repertoire einverleibt und gelangt zuvörderst abwechselnd mit den genannten Stücken zur Aufführung.

Gustav v. Moser. Unser —l-Correspondent schreibt uns aus Görlitz: Nachdem Gustav von Moser die Uebersetzung des in Paris mit durchschlagendem Erfolge aufgeführten „Feu Toupinel“ von Bisson vollendet, welches demnächst in Berlin in Scene gehen wird, geht die Posse: „Der Sommerlieutenant“, an der Vollrath Schumacher mit arbeitet, seiner Vollendung entgegen, so daß die Première des Stückes am 15. Juli bestimmt zu erwarten ist. „Der Sommerlieutenant“ ist vom hiesigen Wilhelm-Theater zur Erstaufführung erworben worden; alsdann wird die Posse am Carl Schulze-Theater in Hamburg, dessen Director Ferenczy auf dieselbe bereits reflectirt, gegeben werden.

—d. **Maler-Versammlung.** Am vergangenen Sonntage, Mittags 12 Uhr, hielten die hiesigen Maler, Lackirer und Anstreicher eine öffentliche Versammlung im Friedrich'schen Local ab, die von etwa 200 bis 250 Personen besucht war. Der Vorsitzende Liebezeit gab seinem Bedauern über den geringen Besuch der Versammlung Ausdruck. Es sei dies ein Zeichen der wieder eingerissenen Gleichgiltigkeit. Im Weitern wies er alle böswilligen Angriffe gegen die Lohncommission als unberechtigt und unzutreffend zurück. Die Leute, welche in frecher Lüge behauptet, man esse und trinke von den eingegangenen Geldern gut, liege auf der Bärenhaut und hüte sich vor jeder Abrechnung, seien jetzt, wo ihr Wille erfüllt werde, gar nicht erschienen, um öffentlich ihre Unwahrheiten zu wiederholen und zu beweisen. Was den Abrechnungsbericht anlangt, so betrug die Gesammteinnahme 1286,90 M., die Gesammtausgabe 999,30 M., so daß ein Kassenbestand von 287,60 M. verbleibt. Die Einnahmen setzen sich aus folgenden Beträgen zusammen: 39,50 M. von Breslauer Collegen, gezahlt während des Strikes, 809,25 M. von Breslauer Collegen, gezahlt vor dem Strike, 222 Mark gesammelt durch Listen der Lohncommission, und 216,15 Mark vereinnahmt durch Tellersammlungen, freiwillige Beiträge, durch das Markensystem und sonstige Einnahmen. Von den Ausgaben kommen u. a. 509,85 M. auf Unterstützungen von Collegen, 42,50 M. auf Reiseunterstützungen für Collegen, 158,80 M. auf Säulen-Anschlag, Annoncen und Saalmiethen, 51,40 M. auf Utensilien, Drucksachen rc. Dem Kassirer wurde Entlastung ertheilt und der Dank der Versammlung durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. Eine sehr lange Debatte entwickelte sich hierauf über das Verhalten nach dem Strike. Man beschloß, den Fachverein hochzuhalten, Mitglieder für denselben heranzuziehen, Strikemarken auszufolgen und die Ausständischen in Berlin, Kiel, Hamburg, Magdeburg, Altenburg, Gera und Mühlhausen nach Möglichkeit zu unterstützen. Es wurde auch auf die Nothwendigkeit der Wahl von Vertrauensmännern hingewiesen, welche mit einer von den Meistern zu ernennenden Commission über die Ausführung der getroffenen Vereinbarungen wachen sollen. In eigener Sache bemerkte das Mitglied der Lohncommission Pilz, daß, wenn man geäußert, er habe die Leute in den Strike hineingeführt, aber nicht heraus, so bewiesen die erzielten Erfolge das Gegentheil. Darüber könne ihm kein vernünftiger Mensch einen Vorwurf machen, daß er sich etablirt habe. Er habe dies lediglich deshalb gethan, um nicht etwa für den Winter einer Maßregelung ausgesetzt zu werden. Die Versammlung, welche theilweise einen lebhaften Verlauf genommen, wurde um 2 Uhr mit einem dreimaligen Hoch auf die „Vereinigung“ geschlossen.

• **Jubiläum im Schweidnitzer Keller.** Heute waren 25 Jahre verflossen, daß der derzeitige Kassirer im „Schweidnitzer Keller“, Herr Carl Schiller, in die Dienste der Firma A. Friebe getreten. Es ist, so wird uns berichtet, das erste Mal, daß während voller 25 Jahre ein Angestellter des „Schwein'schen“ die Kellerluft geathmet, selbst der alte Wolf, vulgo „Beust“, hat es nur auf 22 Jahre gebracht. Dem von seinen Collegen und Untergebenen verehrten Jubilar wurden die herzlichsten Glückwünsche zu Theil sowohl von diesen, als von dem gegenwärtigen Inhaber der Firma, Kaufmann Agath, und einer Anzahl Stammgäste des „Fürstensaales“.

---

nur das Gute und Schöne sehen will und gegen alles Andere hartnäckig die Augen verschließt. In ihren anspruchslosen, aber fröhlichen Poesien, die sie unter dem Titel „L'éternelle Chanson“ veröffentlicht, ruft sie den Misanthropen zu:

„Mehr Lieder hat die Welt, als ihr Schreie der Wuth,
Mehr Freuden bietet sie, als ihr verwünschen könnt!“

Es ist das entschieden besser gemeint, als gesagt! Schadet nichts: Sie haben doch Recht, Madame! Gerhard Mittler.

Festmahl bei der Wanderversammlung der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.“

Nach Schluß der ernsten Arbeit begaben sich die Theilnehmer der Versammlung zum Mittagsmahle in den großen Saal des Logengebäudes. Dort ersuchte sie zunächst Geh. Rath Heidenhain, im Garten Aufstellung zu nehmen behufs Anfertigung eines Gesammtbildes mittels Momentphotographie, welcher Aufforderung bereitwilligst entsprochen wurde. Während des Mahles selbst erhob sich zuerst Geheimrath Heidenhain zu einem Toaste auf den Kaiser, indem er betonte, daß die Versammlung sich auf weltgeschichtlichem Boden befinde. Der Tag von Mollwitz legte den Grundstein zur Großmachtstellung des preußischen Staates, da das unvergleichliche Genie Friedrichs des Großen trotz aller Wechselfälle des Schicksals die erkämpfte Provinz festzuhalten wußte. Ueber ein Jahrhundert hat es gewährt, ehe die Gegensätze der beiden deutschen Großmächte sich ausglichen, noch in unseren Tagen ist der Kampf hoch emporgelodert, als es galt, die Kette zu zerreißen, welche die beiden Mächte im Deutschen Bunde hemmend zusammenband. Wenn heute das Deutsche Reich groß und geeinigt ist, wenn der einst so viel verspottete deutsche Michel ein gewaltiger Recke geworden, der überall Achtung genießt, so sei dies das Werk der Hohenzollern. Ihr Dichten und Trachten sei ununterbrochen dem einen Ziele zugewandt gewesen, die Nation groß und geachtet zu machen, und so denke auch der jugendliche Herrscher, der heute die preußische Königskrone und die deutsche Kaiserkrone trägt. Als er zu seiner hohen Stellung berufen wurde, war er dem eigenen Volke fast ein Unbekannter, heute, nach genau zwei Jahren, blicke die gesammte Welt mit Erstaunen, Hochachtung und Bewunderung auf ihn, und Glückwünsche begleiten seine Wege. Als Friedensfürst walte er seines Amtes nach außen und innen. Persönlich hat er bei jeder Gelegenheit den Frieden als sein Ziel kundgethan, das er durch stetige Fortentwicklung der nationalen Wehrkraft auch zu erreichen wisse. Die schwierigen Aufgaben, welche die Fortschritte der menschlichen Cultur der menschlichen Gesellschaft stellen, finden an ihm einen einsichtigen und liebevollen Förderer. Noch niemals ist mit solcher Weitherzigkeit und Warmherzigkeit der Versuch unternommen worden, die socialen Gegensätze zu versöhnen und alle Culturvölker zur Mitarbeit auf diesem Gebiete heranzuziehen. Möge dem energischen Wollen ein fröhliches Gelingen folgen! Jubelnd stimmte die Versammlung in das Hoch für den Kaiser ein und sang darauf stehend die erste Strophe des „Heil Dir im Siegerkranz“.

Der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur brachte Director Schultz von der Brieger Landwirthschaftsschule als Vertreter der Freimaurerloge, die der Gesellschaft gastlich ihre Pforten geöffnet hatte, ein Hoch aus, indem er bemerkte, daß die Logenräume Fremden nur ausnahmsweise zur Verfügung gestellt würden, und zwar nur auf besonderen Antrag und Beschluß. Dieser Beschluß aber ist den Brüdern nicht schwer geworden, weil zwischen den Zielen, welche die Gesellschaft verfolgt, und denen der Freimaurerei ein inniger Zusammenhang besteht.

In längerer, oft von lebhaftem Beifall unterbrochener Rede toastete Geh. Rath Professor Dr. Ferdinand Cohn auf die Stadt Brieg. Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur trage in ihrem Namen zugleich ihr Programm. Das Ziel, welches sie ins Auge fasse und welches der Vorredner als seinen eigenen Bestrebungen verwandt bezeichnet hat, ist wohl werth und läßt es wünschenswerth erscheinen, daß die Sympathien, die ihr entgegengebracht werden, auch Nachfolger, die sich in die Gesellschaft aufnehmen lassen, liefern möchten. Indem die Gesellschaft sich „schlesische“ nannte, wollte sie aussprechen, daß sie, wenn sie die Cultur zunächst in unseren engeren Grenzen fördere, gewiß auch dem Vaterlande zu dienen glaube. Doch es ist in dieser angeregten Feststunde nicht mehr die Zeit, bei den ernsteren Aufgaben unserer Gesellschaft zu verweilen. Ich möchte hier vielmehr eine andere, harmlosere Deutung des Wortes Vaterland in dem Namen unserer Gesellschaft hervorheben, zu der der heutige Tag mir Veranlassung bietet. Ubi bene, ibi patria, wo es uns gut geht, wo wir wohl aufgenommen werden, da finden wir uns zu Hause, da finden wir theilnehmende Gesellschaft; das ist heute unser Wahlspruch. Darum freue ich mich, im Namen der Fremden und besonders im Namen der Breslauer unseren Dank aussprechen zu dürfen den Herren von Brieg, die uns so gastlich aufgenommen und in so liebenswürdiger Weise die Vorbereitungen für den heutigen Tag getroffen haben.

Seitdem Breslau und Brieg aus dem Nebel der Zeiten auftauchten, sind wir verbunden gewesen. Vor 2000 Jahren konnten die Bewohner des heutigen Brieg vielleicht herabsehen auf die armseligen slavischen Fischerhütten, die an der Stelle Breslaus standen. Als aber nach der großen Mongolenverheerung Breslau und Brieg gleichzeitig als deutsche Städte aus ihrer Asche wieder aufstanden, da gewann Breslau bald die Oberhand, da die Bürgerschaft stolz auf ihre eigene Kraft vertraute, eifersüchtig auf die bürgerliche Freiheit sich bald von den kleinen Fürsten losmachte und ihre Stadt zum mächtigsten blühendsten Gemeinwesen des ganzen deutschen Ostens machte. Aber Brieg war doch die vornehmere, sie war und blieb die Haupt- und Residenzstadt des uralten Fürstengeschlechts der Piasten. Heutzutage ist es keine Residenzstadt mehr, aber Haupt-Stadt ist sie geblieben und ist es heute mehr als je. Die heutigen Dichter — wir werden es bald sehen — besingen nicht mehr die Rosen von Schiras und die Rosen von Damaskus, sondern die Rosen von Brieg. Wer weiß, wie lange es noch dauert, daß der Tyrannenmacht nicht mehr in Falerner oder Johannisberger Ausbruch, sondern in Weinen von dem Brieger Haupt der Untergang geschworen wird.

Es giebt uns genug Veranlassung, Brieg zu rühmen, wenn wir an die Promenaden von Brieg denken, die uns früh auf dem Bahnhof Angekommenen in so freundlicher Weise von den Herren gezeigt wurden, und wir haben Ursache Brieg, so reich an historischen Erinnerungen, bewohnt von einer tüchtigen, intelligenten Bürgerschaft, umkränzt von seinen Promenaden, wie nur wenige Städte so schöne aufweisen können, lieb zu haben. Als im Jahre 1813 eine Breslauer Deputation vor den Kaiser Napoleon trat, da berühmte sich der Kaiser, daß er die Stadt Breslau mit ihren Promenaden beschenkt habe. Nun, wenn Napoleon heute nach Brieg käme, er würde stolz sein, daß er auch der Urheber der Brieger Promenaden sei, denn auch die Schleifung der Festungswerke Briegs hat er veranlaßt. So wie wir mit Vergnügen hier weilen, so wünschen und hoffen wir, daß auch die Herren von Brieg unsere Wanderversammlung und die Gesellschaft in gutem Andenken behalten und daß sie unseren Bestrebungen für die schlesischen Lande in Zukunft ihren Antheil beweisen und womöglich thatkräftige Unterstützung zutheil werden lassen, damit unsere Gesellschaft ihren Namen einer schlesischen immer mehr und mehr mit Recht führe. Ich bitte Sie, einzustimmen in das Hoch auf die Stadt Brieg.

Bürgermeister Heidhorn erwiderte alsbald mit einem Toast auf den Präses der Gesellschaft Geh. Rath Heidenhain, indem er seine Rede nicht zu bemessen bittet nach den schönen bezüglichen Worten des Vorredners. Ich glaube aber, daß eine Erwiderung meinerseits geboten ist und ich trete auf die Brücke in der Hoffnung, daß sie nicht unter mir zusammenbreche. Ich knüpfe zunächst an jenen Rückblick auf die Vergangenheit an, in welcher unsre Vorfahren angeblich von ihrem hohen Ufer aus auf die Breslauer Pfahlbürger herabgesehn haben sollen. Die Sache muß doch anders gelegen haben, denn unser Stadtwappen zeigt seit alten Zeiten den Dreianker, und unsre Vorfahren scheinen sich demnach nicht auf hohem Berge befunden zu haben, sondern vom hohen Ufer sind sie hinabgestiegen in den Strom, um ihre Lebensbedürfnisse zu erwerben. Sie waren Fischer, daher noch heut der Dreianker als Wappen, daher der heilige Nicolaus der Schutzpatron der jetzigen evangelischen Pfarrkirche der Stadt, Nicolaus bekanntlich der Patron der Fischer. Der Anker aber hat mich doch zu der Betrachtung gebracht, daß die Brieger und die Breslauer Verhältnisse in einen engeren Zusammenhang zu bringen sind, als es auf den ersten Blick scheinen möchte. Mit jedem der drei Anker verknüpfe ich einen besonderen Gedanken, mit dem ersten den an die Schlesische Gesellschaft, die das geistige Leben unsrer Provinz zu fördern sucht, an den zweiten Anker hänge ich das Vaterland, denn hier in unserm Sitzungssaal des Magistrats ist der Erbverbrüderungsvertrag geschlossen worden, durch den das Vaterland vergrößert zu werden erwartete, die Cultur — es sind ja heute von Ihnen manche Reinculturen vorgezeigt worden — hänge ich an den dritten Haken; denn diese drei Dinge haben einen unverkennbaren Zusammenhang. Ihre Bestrebungen, die uns gemeinschaftlich zu sein scheinen, würdigen wir vollkommen, und ich hoffe, daß Sie immer mehr und mehr — ich habe den Schlußpassus des Vorredners sehr wohl verstanden — Theilnehmer gewinnen mögen. Wir in unserem kleineren Kreise in der Stadt wollen gern mitarbeiten. Gemeinschaftliches Wirken wird, so hoffen wir, gute Früchte bringen. Noch ist viel zu schaffen übrig geblieben. In der Hoffnung, daß die guten Früchte eifriger Arbeit nicht ausbleiben werden, möchte ich Sie bitten, das Glas zu erheben auf das Wohl der Gesellschaft und ihres Präses, des Geh. Raths Heidenhain.

Der folgende Redner, Oberlehrer Dr. Rose aus Neisse, toastete, nachdem er einleitend zu zahlreichem Beitritt zu der Gesellschaft aufgefordert hatte, auf das Festcomité und sämmtliche Familienmitglieder der demselben angehörigen Herren.

Als nächster Redner folgte Regierungsrath a. D. Schmidt, der in geistvoller Weise die Eindrücke des Tages und die Aufgaben der Gesellschaft zusammenfassend charakterisirte.

Den Beschluß machte der Präses Geh. Rath Heidenhain: Gott sei Dank, daß wir keine Vorträge mehr anzuhören haben! Die Vorträge haben uns nicht hergebracht. Die Hauptsache waren die schönen Gärten, die prachtvollen Anlagen des Gartendirectors Haupt. Der Gartendirector Haupt lebe hoch!

Das Mahl verlief in der heitersten Weise und die Stimmung sämmtlicher Festtheilnehmer wurde eine immer angeregtere, wozu die vortreffliche Bewirthung das Ihrige beitrug, und erreichte ihren Höhepunkt beim Gesange des von Oberstabsarzt Schröter gedichteten heiteren Tafelliedes, aus welchem wir folgende Strophen hier wiedergeben:

Jenem mürr'schen Arzte blühen
Solche süße Rosen nicht,
Heiß sieht er die Rose glühen
Nur den Kranken im Gesicht.
In der Lymphbahn sieht er hocken
Der Mikroben tück'sche Saat:
Wartet nur, ihr Streptokocken!
Gleich holt euch das Sublimat!

Wanderlust! Ein Thor geblieben
Ist, wer stets zu Hause bleibt.
Heut hat's uns nach Brieg getrieben,
Um zu schau'n, was dort man treibt.
Spottet es nicht der Beschreibung,
Wie dort Wein und Pfirsich lacht?
Wie in holder Ueber-Treibung
Prangt die Haupt- und Rosen-Pracht.

Freilich aber hatte die animirte Unterhaltung, die auch während der Tischreden nicht ganz schwieg, zur Folge, daß manches Wort der Redner für die Meisten der Anwesenden verloren ging.

• **Die Feier des Jubiläums des Propstes D. Treblin** wurde durch einen von dem Jünglings- und Gesellenverein der Bernhardingemeinde ausgeführten Gesang früh 7 Uhr eingeleitet. Der Jubilar dankte herzlich für den ersten Morgengruß und erklärte, daß er auch weiter seine Kraft und Zeit dem Verein widmen würde. Um 8 Uhr sang der Kirchenchor unter Leitung des Musikdirectors Flügel zuerst einen Choral und dann die Hauptmann'sche Composition des Psalmes: „Wer unter dem Schirm des Allmächtigen ꝛc." Die Predigt, welche der Jubilar um 9 Uhr hielt, schloß sich an den Text 1. Joh. 5, 4 ff. an. Die Kanzel war mit Guirlanden geschmückt, die Gemeinde zahlreich versammelt. Um 12 Uhr fanden sich Freunde und Deputationen in der Wohnung des Jubilars ein. Zuerst erschien eine Deputation des Kirchenraths und der Gemeindevertretung von St. Bernhardin, in deren Namen Professor Dr. Räbiger sprach. Im Namen seiner Amtsbrüder begrüßte den Jubilar Senior Decke; im Namen des Evangelischen Bundes der Vorsitzende desselben, Syndicus Geisler an der Spitze einer Abordnung; als Vertreter des Evangelischen Arbeitervereins sprach Pastor Günther; als Festgabe der Schule, an der er Religionslehrer und Revisor ist, empfing der Jubilar eine Adresse, die Oberlehrer Zimpel überreichte, als dessen Begleiterinnen einige Schülerinnen Glückwunschgedichte vortrugen. Zuletzt fanden sich auch Vertreter der Burschenschaft Arminia, deren Mitglied Propst Treblin gewesen, ein. Viele Karten Blumenspenden u. s. w. waren eingetroffen. — Um 5 Uhr Nachmittags versammelten sich Gemeindemitglieder, Freunde und Bekannte zu einem Festessen in der „Vereinigten Loge" auf der Sternstraße. Außer den Amtsbrüdern des Jubilars, dem Kirchenrath und der Gemeindevertretung, sowie Geistlichen anderer Kirchen bemerkten wir u. A. auch Vertreter der Regierung und eine Deputation der Burschenschaft Arminia. Die Zahl der Anwesenden, unter denen sich viele Damen befanden, belief sich auf etwa 150. Das Tischgebet wurde von Diakonus Jakob gesprochen. Dem ersten Toast, welchen Professor Reimann auf den Kaiser ausbrachte, folgte ein von Professor Thiemich verfaßtes Festlied. Hierauf ergriff Senior Decke das Wort und feierte den Jubilar als Amtsbruder und Theologen. Der Gefeierte dankte für die dargebrachten Ovationen und ließ seinen Trinkspruch in einem Hoch auf die Gemeinde von St. Bernhardin ausklingen. Im weiteren Verlauf der Tafel ergriff der Jubilar dann nochmals das Wort und toastete auf die Veranstalter des schönen Festes. Sanitätsrath Schwahn gedachte der treuen Lebensgefährtin des Gefeierten und brachte ein Hoch auf dieselbe, Diakonus Hoffmann auf die Kinder und Verwandten des Jubilars aus, und Subsenior Schulze gedachte der anwesenden und abwesenden Damen. Auch im weiteren Verlaufe würzten heitere Tafellieder das Mahl und trugen wesentlich dazu bei, die Feststimmung der Theilnehmer zu erhöhen.

• **Conferenz.** In Sachen der Anlage eines Großschifffahrtsweges durch Breslau findet morgen, Dinstag, im Sitzungssaale des Oberpräsidiums eine Conferenz statt, an welcher einige Ministerialcommissarien aus Berlin, der Oberpräsident, der Oder-Strombau-Director, Vertreter der Breslauer Regierung, des Breslauer Magistrats, der Breslauer Handelskammer, der Oder-Rhedereien und Breslauer Schiffer-Aelteste theilnehmen werden.

ββ **Aus dem Schlesischen Museum der bildenden Künste.** In dem Saale für Kunstblätter fesselt den Besucher unseres Musenheims auf dem Museumsplatz die Ausstellung der Nachbildungen von Handzeichnungen Albrecht Dürers (Verlag von A. Frisch-Berlin), Hans Holbeins (Porträts aus dem Windsor Castle in London, Verlag von Ad. Braun u. Co. in Paris und Dornach im Elsaß), Rembrandts van Ryn, Claude Lorrains u. A. Im nördlichen Theil findet sich eine Collection von Original-Handzeichnungen aus dem Nachlaß des 1884 dahingeschiedenen Directors des Schlesischen Museums Alb. Berg. Diese kleine Sammlung veranschaulicht sehr instructiv das Gebiet der hervorragendsten künstlerischen Thätigkeit des Verblichenen als Illustrator wissenschaftlicher Werke. In demselben Saale ist über dem Porträt Bergs ein Porträtrelief Fr. Prelleps (Medaillon) aufgehängt worden. In der Gemäldegalerie arbeitet man an der Renovation der Säle, in welchen die Werke älterer Meister untergebracht sind. Die Säle erhalten eine Neutapezierung conform im Farbenton mit der der übrigen Säle. Das auf der letzten Kunstausstellung in München erworbene Bild „Frühlingssonne" von Heinrich Zugl, aus dem Saale II, ist der Vervielfältigung wegen für einige Zeit aus dem Rahmen entfernt worden.

—l **Der Schlesische Hauptverein der Gustav Adolf-Stiftung** giebt in einem Rundschreiben seinen Zweigvereinen bekannt, daß auf Grund sorgfältiger Ermittelungen über die confessionellen Verhältnisse in unserer Provinz Schlesien die Begründung zahlreicher neuer evangelischer Kirchen-, Pfarr- und Schulsysteme ganz unerläßlich sei, wenn nicht ein bedeutender Bruchtheil der in der Zerstreuung lebenden Evangelischen der evangelischen Kirche verloren gehen soll.

l. **Für die Generalversammlung des Schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung** am 16., 17. und 18. Juli in Pitschen OS. ist das Programm wie folgt endgiltig festgestellt. Mittwoch, 16. Juli, Mittags 3 Uhr: Oeffentliche Sitzung im „goldenen Anker". Abends 6 Uhr: Predigt des Superintendenten D. Kölling-Pleß. Abends 8 Uhr: Concert im Schießhausgarten. — Donnerstag, 17. Juli, 8 Uhr Vormittags: Versammlung im Rathhause und Festzug zur Kirche, wo Pastor Lemon-Nicolai die polnische und Generalsuperintendent D. Hesekiel-Posen die deutsche Predigt halten wird. 11 Uhr Vormittags: Beginn der Verhandlungen in der Nicolaikirche, dann gemeinschaftliche Tafel im Saale bei Goi und Abends 8 Uhr: Zusammensein im Annagarten. — Freitag, den 18. Juli, findet ein Ausflug zu Wagen in den Stadtforst Kluczow in Rußland statt.

—d. **XV. Provinzial-Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens und Posens.** Am Montag, 16. d. Mts., früh 7 Uhr, versammelten sich die Theilnehmer am Fehrwehrtage in dem Hofe der Hauptfeuerwache, um die gesammten Einrichtungen der Breslauer Berufsfeuerwehr in Augenschein zu nehmen. Unter den Anwesenden befanden sich auch der Oberpräsident, Wirkl. Geh. Rath D. von Seydewitz und der Stadtcommandant Generallieutenant von Grote. Branddirector Herzog hielt zunächst einen eingehenden Vortrag über die Organisation unserer Feuerwehr und über die Vertheilung der Depots. Nach seinen Ausführungen sellen u. a. in die neuen Depots auch Abtheilungen des Marstalls kommen. Es wurde ferner für nothwendig erachtet, daß die Zahl der Dampfspritzen von 2 auf 4 erhöht würde. Die Hauptwache solle für die Zukunft nur eine Reserve sein und sie werde auch kleiner sein, als die Depots. Der Redner besprach sodann eingehend das Meldewesen mittels Morse-Apparats und Telephons und betonte die große Wichtigkeit der Feststellung der Leistungsfähigkeit der Wasserleitung bei der Versorgung der Spritzen mit Wasser. Er rieth den aus der Provinz anwesenden Herren an, sich wenigstens über die innere Einrichtung der in ihren Bezirken gelegenen Fabriketablissements und über die Wasserentnahme bei einem event. Brande derselben zu unterrichten. Im Weiteren erläuterte Branddirector Herzog die einzelnen Fahrzeuge, zunächst eine Spritze, und empfahl den Vereinen die Anschaffung kleiner Spritzen (Abprotzspritzen), weil das Arbeiten mit denselben leichter sei und sie sich überall hinbringen ließen. Er ging dann zur Erläuterung des Wasserwagens über, der 1850 Liter Wasser fasse, aber auch den Nachtheil großer Schwere habe und vierspännig gefahren werden müsse. Hierauf wurde die Feuerwehr alarmirt. Mit Blitzesschnelle war angespannt und die Wagen rasselten in scharfem Tempo zur fingirten Brandstelle. Es wurde Wasser gegeben und die Anwendung des Sprungtuches am Steigerthurm gezeigt. Nach einer Uebnng mit der Berliner Hakenleiter am Steigerthurm mit und ohne Commando, wurde gezeigt, wie die Spritzenmannschaften auf die gegebenen Pfeifensignale gegen das Feuer vorgehen. Sodann wurden die verschiedenen Rettungsleitern vorgeführt: die Berliner (22 m hoch), die Mailänder ($23\frac{1}{2}$ m hoch), zwei Constructionen von Maginus in Ulm, eine Schiebeleiter und endlich eine sehr praktische eiserne Strickleiter, welche besonders zur Herstellung einer Rückzugslinie für in Gefahr gerathene Feuerwehrmannschaften dienen soll. Am schnellsten wurde die Schiebeleiter, dann die Berliner, in dritter Linie die beiden Ulmer und endlich die Mailänder Leiter von Porta aufgerichtet. Alle Leitern, mit Ausnahme der Mailänder, wurden von Mannschaften bestiegen. Daneben wurde das Reichenberger Rutsch- und Sprungtuch, welches sich besonders für Massenrettungen eignet, praktisch angewandt. Nunmehr wurden die beiden Dampfspritzen vorgeführt und angefeuert. Während der Dampfentwickelung lenkten 2 Feuerleute die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf sich, während der Branddirector die elektrische Sicherheitslampe in Thätigkeit setzte und die Davy'sche Sicherheitslampe vorzeigte und erläuterte. Mittlerweile hatten die Dampfspritzen den nöthigen Dampf entwickelt und arbeiteten bald mit mehr, bald mit weniger Schläuchen, je nach der Weite der letzteren. Die größte Zahl der Schläuche war 8, mit denen jede der beiden Dampfspritzen arbeiteten. Ganz enorme Wassermassen wurden emporgeschleudert, die das Staunen der Fremden herausforderte. Zum Schluß der Besichtigung, welche etwa 4 Stunden in Anspruch nahm, erläuterte Branddirector Herzog noch den Wasserwagen mit Kohlensäurebetrieb bei 50 bis 60 Atmosphären Druck. Derselbe dient zum ersten Angriff beim Feuer. Im Namen des Feuerwehrtages dankte hierauf Brandmeister Härtelt-Liegnitz für die hochinteressanten Vorführungen und Erläuterungen und brachte der Breslauer Berufsfeuerwehr und ihrem verdienten Leiter ein dreifaches Hoch aus. Branddirector Herzog versprach den freiwilligen Feuerwehren jede ihm mögliche Unterstützung und erkannte die ernste Arbeit des Feuerwehr-Verbandes an, auf dessen weiteres segensvolles Gedeihen und Wirken er mit seinen Mannschaften ein Hoch ausbrachte. — Im Anschluß hieran sei noch mitgetheilt, daß die Sanitäts-Colonne des Breslauer Feuer-Rettungs-Vereins nach ihren gestrigen Uebungen im Laufe des Nachmittags noch Gelegenheit fand, ihre Thätigkeit im Ernstfalle zu erweisen. Beim Laden eines Gewehres beim Schießen im Schießwerder waren zwei größere Handverletzungen vorgekommen. Ferner hatte eine Dame durch Fehltritt sich den Fuß verletzt, und ein Herr hatte sich an der Hand verletzt, was eine starke Blutung zur Folge hatte. In allen diesen Fällen traten die Mitglieder der Sanitäts-Colonne helfend ein.

Nach den Uebungen auf dem Hofe der Hauptfeuerwehrwache wurde im Glassaale des Pariser Gartens der Brandmeistertag unter dem Vorsitz des Bauraths Mende abgehalten. Von einem Vertreter der freiwilligen Feuerwehr zu Kreuzburg wurde die Frage aufgeworfen, ob einem Lehrer von seinen Vorgesetzten verboten werden könne, Mitglied eines Feuerwehrvereins zu werden. Man war, wie die Besprechung der Frage ergab, der Ansicht, daß ein Lehrer nicht gezwungen werden könne, einem Vereine nicht beizutreten, sofern die zu übernehmenden Pflichten mit dem Berufe des Lehrers nicht collidirten. Trete ein Lehrer einem nicht anständigen Vereine bei, dann werde die Behörde die nöthigen Schritte gegen ihn thun können. Eine vom Brandmeister Tietze-Oppeln gestellte Frage ging dahin, welches die beste Methode sei — abgesehen von der elektrischen — die freiwilligen Feuerwehren zu alarmiren. Nach längerer Besprechung wurde für kleine Städte die zu Oels bestehende Alarmirungsmethode als recht praktisch empfohlen. Daselbst hat man im Parterre des Rathsthurmes einen Kessel mit comprimirter Luft aufgestellt. Bei Ausbruch eines Feuers braucht vom Wächter nur ein Hebel gelöst werden. Die comprimirte Luft steigt durch ein Rohr bis zur Durchsicht und setzt daselbst ein weithin tönendes Nebelhorn in Thätigkeit. Diese Einrichtung hat den Vorzug der Billigkeit (400 Mk.) für sich. Für Mittelstädte dagegen wurde eine einfache elektrische Anlage zur Alarmirung empfohlen. — Hierauf hielt Branddirector Herzog einen mit überaus lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Bekämpfung von Kellerbränden", in welchem er an der Hand seiner reichen praktischen Erfahrungen den Zuhörern zahlreiche Winke und Rathschläge über das Verhalten des Feuerwehrmannes bei Kellerbränden geben konnte. Concrete Beispiele dienten den Ausführungen zur Unterlage. Nachdem der Vortragende noch einige Fragen erschöpfend beantwortet hatte, wurde ihm, seinen Offizieren und Mannschaften von der Versammlung zum Zeichen des Dankes ein Hoch ausgebracht.

Hierauf wurde die zweite Sitzung des Feuerwehrtages eröffnet um die in der ersten Sitzung unerledigt gebliebenen Punkte der Tagesordnung abzuwickeln. Zunnächst gelangte ein Antrag der freiwilligen Feuerwehr zu Oppeln zur Verhandlung, welcher die Bildung eines neuen Unterverbandes der Feuerwehren Brieg, Oppeln, Falkenberg, Löwen, Ohlau, Grottkau und der sonst noch in der Nähe liegenden Wehren mit dem Sitz in Brieg anstrebt. Der Antrag wurde als gegen das Grundgesetz des Verbandes verstoßend und vor diesen nicht gehörend abgelehnt, dafür aber der Ausschuß beauftragt, dem nächsten Feuerwehrtage Vorschläge zur Neubildung von Unterverbänden zu machen. Im Weitern begründete Brandmeister Müller-Tarnowitz den Antrag des oberschlesischen Feuerwehr-Unterverbandes: die Postverwaltung zu ersuchen, bei eintretenden Feuersgefahren die kostenfreie Benutzung der Telegraphen- und Telephon-Einrichtung zu gestatten. Dieser Antrag gelangte zur Annahme mit dem vom Brandmeister Härtelt-Liegnitz beantragten Zusatz: „und, wo es irgend angänglich ist, auch nach Schluß des Tagesdienstes." Endlich standen noch zwei Anträge des westlich-mittelschlesischen Unterverbandes zur Verhandlung, der Provinzial-Feuerwehrtag wolle beschließen: I. Den Ausschuß zu ermächtigen, Feuerwehren, welche keinem Unterverbande angehören, die Aufnahme in den Provinzial-Verband zu versagen; II. der Ausschuß wolle dahin zu wirken suchen, daß die Provinzial-Feuer-Societät diejenigen Feuerwehren, welche keinem Verbande angehören, nicht in die Unterstützungskasse aufnimmt. Der Vorsitzende ersucht um Ablehnung der Anträge, weil die Direction der Unterstützungskasse den Wunsch zu erkennen gegeben habe, daß möglichst viele Vereine gebildet und dem Prov.-Verbande angeschlossen würden; es werde von genannter Direction kein Gewicht darauf gelegt, daß sie auch einem Unterverbande angehörte. Die Anträge wurden schließlich zurückgezogen. Damit war die Tagesordnung erledigt und der Schluß der Sitzung herbeigeführt. Die Versammlung brachte dem Ausschuß und dessen Vorsitzenden Baurath Mende für die Leitung der Verhandlungen ein dreifaches „Gut Wehr" aus. Am Nachmittag machten die Theilnehmer am Feuerwehrtage einen Ausflug mittelst Dampfer nach dem Zoologischen Garten, besichtigten denselben und fuhren dann weiter nach Wilhelmshafen.

≈ **Der XIV. Verbandstag der schlesischen Thierschutzvereine** wurde am 14. d. Mts. in Jauer abgehalten. Durch den Vorsitzenden des dortigen Thierschutzvereins, Rittergutsbesitzers und Landtagsabgeordneten Wuthe-Klonitz, wurde Nachmittags $4\frac{1}{2}$ Uhr der Verbandstag eröffnet, wobei derselbe sein lebhaftes Bedauern über das überaus regnerische Wetter aussprach, welches leider einige Programmpunkte nicht ausführen lasse. Der Verbandspräsident, Departements-Thierarzt Ulrich-Breslau, Landrath von Richthofen-Jauer und Bürgermeister Lindemann-Jauer begrüßten hierauf ebenfalls die zahlreich erschienenen Delegirten und Vereinsmitglieder. Der Verbandspräses dankte allen Rednern für die freundlichen Worte, worauf die Bildung des Bureaus erfolgte, in welches Landrath von Richthofen-Jauer, Major von Scholten und Rector Petzhold-Jauer berufen wurden. Vertreten waren auf der Versammlung die Vereine Breslau, Görlitz, Hirschberg, Jauer, Kattowitz, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Neisse, Nimptsch, Reichenbach, Saarau, Sagan, Strehlen und Striegau; nicht vertreten waren die Vereine Groß-Glogau, Oels und der neugegründete Verein Münsterberg. Ober-Roßarzt Huch-Breslau erstattete hierauf den von Polizeisecretär Junge-Breslau ausgearbeiteten Generalbericht über die Thätigkeit der zum Verbande gehörigen Vereine, woraus hervorging, daß die Zahl der Vereinsmitglieder im letzten Jahre zurückgegangen ist und gegenwärtig 2976 beträgt. Neugegründet wurde in Münsterberg ein Thierschutzverein mit 50 Mitgliedern. Als Agitationsmittel zur Verstärkung der Vereine und zur Verbreitung der Tendenzen derselben werden besonders die Verbreitung von Druckschriften und die Abhaltung von öffentlichen Wanderversammlungen an erster Stelle empfohlen. Der „Würzburger Thierschutzkalender" wurde von den Vereinen in mehr als 6000 Exemplaren in Schlesien verbreitet. Prämien gewährte besonders Breslau für gute Pflege von Zughunden, ebenso Reichenbach. Auf eine Petition des Vereins Strehlen, um Erlaß einer Polizeiverordnung, daß zum Markte ꝛc. kommende Zugthiere auch in Ställen untergebracht werden möchten, ist eine Antwort nicht eingegangen. Der Bestand in der Verbandskasse beträgt gegenwärtig 198,91 M. Auf der Tagesordnung stand ferner der Bericht über die Ausführung der auf dem Neisser Verbandstage gefaßten Beschlüsse betreffs einer Petition an den Oberpräsidenten um Erlaß einer Verordnung über die Verwendung der Hunde als Zugthiere. Von Seiten der Behörde sind Anfragen in Provinzen (Westfalen), wo derartige Verordnungen in Kraft sind, erfolgt, auch sind die Landräthe Schlesiens zur Berichterstattung über diese Angelegenheit aufgefordert worden. Eine sehr lange und lebhafte Debatte entwickelte sich über Punkt 4 der Tagesordnung: Welche Mittel und Wege giebt es, dem Ueberhandnehmen der Katzen, diesen gefährlichen Feinden der Singvögel, entgegenzutreten, event. Antrag bei den Behörden um Einführung einer Katzensteuer, event. die, die Bäume absuchenden Katzen als jagdbare Thiere zu betrachten. Als Referenten fungirten: Reep-Sagan, Kühn-Jauer und von Renessen-Lauban. Allgemein wurde die Schädlichkeit der wildernden Katzen anerkannt und mehrfach das Tödten, Vergiften, Schießen und Fangen derselben in Schlingen und Fallen empfohlen. In Sagan z. B. wurden mehr als 100 Katzen im Laufe des Jahres gefangen. Betont wurde noch, daß wildernde Katzen, welche junge Vögel gekostet, kaum viel Mäuse mehr fangen würden. Die Durchführbarkeit einer Katzensteuer für jede zweite, dritte ꝛc. Katze wurde angezweifelt, von anderer Seite aber vorgeschlagen, die Staatsregierung um Einführung einer entsprechenden Katzensteuer zu ersuchen. Huch-Breslau und Lauterbach weisen darauf hin, daß die Sache noch nicht spruchreif erscheine, weshalb auf Antrag von Friedrich-Striegau beschlossen wird, die Angelegenheit auf die Tagesordnung des nächsten „Deutschen Verbandstages" zu setzen. In den Anlagen von Liegnitz ist es beispielsweise dem Delegirten, Herrn Dr. Güthling, gestattet, wildernde Katzen mittelst des Teschins zu erlegen. Der Antrag Neisse, betreffend die Herausgabe eines gemeinschaftlichen Thierschutzkalenders für alle Thierschutzvereine Deutschlands wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt, weil es bereits gute Thierschutzkalender, z. B. der Würzburger Thierschutzkalender, giebt, ebenso der Antrag Neisse: Hinwirkung auf Erlaß einer Oberpräsidial-Verordnung, welche die Verwendung der Hunde als Zugthiere regele, weil die Sache schon in einem andern Punkte der Tagesordnung erledigt worden sei. An 7. Stelle der Antrag Görlitz: Die Zahl der Delegirten der Vereine beim Verbandstage soll sich nach der Anzahl der Vereinsmitglieder richten, Referent: Major von Scholten-Görlitz. Es wurde beschlossen, daß die Vereine je nach der Zahl ihrer Mitglieder einen oder mehrere Delegirte senden dürfen, daß aber nur die anwesenden Delegirten stimmberechtigt sind. Auf jedes Hundert Mitglieder darf ein Delegirter geschickt werden. Punkt 9 der Tagesordnung ist der Provinz Lauban, welcher 6 Unteranträge umfaßt, nämlich a. Maßregeln gegen die heimlichen Vogelhändler. Es wurde eine Commission', bestehend aus den Herren Stenzel-Peterwitz, von Renessee-Lauban und dem Vorsitzenden des nächsten Verbandstages, zu bestimmten Vorschlägen über diese Angelegenheit gewählt. b. Errichtung von Schutzhecken für unsere Vögel, besonders auf dem Lande. Empfohlen wurde die Anpflanzung von Dornen, z. B. Bocksdorn und Weißdorn, dagegen bekämpft die Anpflanzung von Akazien. d. Das Fangen, Tödten, Sammeln von Insecten u. s. w. durch die Jugend ist einzuschränken. Der Sammeltrieb der Kinder soll bezähmt werden und nur möglichst auf leblose Dinge beschränkt werden (Pflanzen, Mineralien). Ueber diese Anträge referirte von Renessee-Lauban. Die Unteranträge e.: Vorschriften für Haltung und Pflege der Kettenhunde und f.: Maßregeln, betreffend die Tollwuth der Hunde, begründete Wende-Lauban in fesselnder Weise. Im Referat und in der sich anschließenden Debatte wurden interessante Erörterungen über das Wesen der Tollwuth ꝛc. gepflogen und unter Anderem auch die Einführung einer Hundesteuer für das Reich in Stadt und Land empfohlen. Um bis zum letzten Verbandstage weitere Schritte zu thun, wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Wende-Lauban, Huch-Breslau und von Scholten-Görlitz gewählt, welche das Nöthige veranlassen soll. Eine lebhafte Debatte entstand über den Antrag Görlitz: Dahin zu wirken, daß die Scheuklappen bei den Pferden vollständig verboten oder wenigstens so angefertigt werden, daß sie den Pferden keinen Schaden verursachen, Referent Polizeiinspector Haupt-Görlitz. In Anbetracht, daß die Scheuklappen, von denen der Referent bemerkt, daß sie nicht den hundertsten Theil so viel Nutzen als Schaden bringen, oft ganz verkehrt angebracht sind, soll bei den Behörden dahin gewirkt werden, daß Controlbeamten auch darauf achten sollen, daß die Scheuklappen vorschriftsmäßig angebracht seien. Das vollständige Verbot der Scheuklappen würde ein vergeblicher Antrag sein. Scheuleder hießen sie wohl deshalb, weil durch sie viele Pferde erst wirklich scheu gemacht würden. Die Scheuklappen müßten im Winkel von 45 Grad stehen, wenn sie die Pferde nicht quälen und Augen nicht beschädigen sollen. Der Antrag Striegau, das Lenken des Rindviehes mittels eines um das Ohr geschlungenen Seiles ist als Thierquälerei zu betrachten (Referent Friedrich-Striegau), wurde bejaht, und es soll von den Vereinen in den einzelnen Kreisen auf Erlaß eines derartigen polizeilichen Verbotes hingewirkt werden. Im Jauer'schen Kreise steht ein derartiges Verbot in Aussicht, Rector Bojanowski-Strehlen empfiehlt in seinem Referat, daß benachbarte Vereine auch in Gemeinschaft mit einander Gauversammlungen abhalten sollen. Der Antrag Breslau: Ist das Verkürzen der Schweife bei Pferden (Coupiren) Thierquälerei, wurde der sehr vorgeschrittenen Zeit wegen zurückgezogen. Die goldene Bartsch-Medaille erhielten: Stadtältester Müller-Görlitz und Gerichtsrath Werner-Reichenbach. Als nächstjähriger Versammlungsort wurde Sagan gewählt. Die Wahl zum Präsidenten für den nächstjährigen Verbandstag fiel einstimmig wieder auf Departementsthierarzt Ulrich-Breslau. Nach den Verhandlungen, welche erst um 9 Uhr Abends beendet waren, begann das Diner, und Sonntag, um 11 Uhr früh, fuhren die Delegirten und der hiesige Vorstand, einer Einladung des Herrn Wuthe Folge leistend, nach Schloß Klonitz.

• **Die Maurer und Zimmerer** hielten gestern Mittag im Concerthause eine Versammlung ab, welche von mehr als 1000 Personen besucht war. Das Thema, welches erörtert wurde, war: „Die wirthschaftliche Lage der hiesigen Zimmerer und Maurer und ihre Verbesserung." Als Universalmittel wurde in sämmtlichen Ausführungen der enge Anschluß an die gewerkschaftliche Organisation bezeichnet, welche allein gegen die Ausbeutung seitens der Unternehmer schützen könne. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „In Folge der sehr gedrückten Lage der Maurer und Zimmerer Breslaus sieht sich die heutige im Concerthause tagende Versammlung genöthigt, dahin zu wirken, in kurzer Zeit die Maurer sowie Zimmerer einer Organisation zuzuführen, welche dem heutigen Unternehmerthum thatkräftigen Widerstand zu leisten ermöglicht." — Hierauf gelangten noch einige aus Hamburg herbeigekommene Gesellen zum Wort, welche vor dem Zuzuge nach Hamburg warnten.

a. **Neue Dienstaltersschnüre** werden neuerdings an folgende Kategorien von Eisenbahnbeamten vertheilt, und zwar erhalten goldene Achselschnüre außer Weichenstellern noch Bremser, Schaffner und Heizer, bei tadelloser 5jähriger Dienstzeit eine und bei gleicher 10jähriger Führung zwei Schnüre.

=ββ= **Der Verein ehemaliger schlesischer Schützen und Jäger** hielt sein diesjähriges Sommerfest in Trebnitz ab. Bei dem im „Kronprinzen" (Müller's Brauerei) abgehaltenen gemeinschaftlichen Mittagsmahle brachte der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Kamerad Stacke, den Toast auf den Kaiser aus und Kamerad Gruschke toastete auf die anwesenden Damen und Gäste. Um 3 Uhr marschirte der Verein nach dem Buchenwalde.

* **Wegen Spielens in der sächsischen Lotterie** wurde, wie der „Oberschl. Anz." berichtet, der Hausbesitzer M. aus Klein-Zabrze — er hatte vor drei Jahren Loose zu derselben genommen — mit drei Tagen Gefängniß bestraft.

• **Hochwasser.** Die in Folge des anhaltenden letzten Regens hier und da eingetretenen Ausuferungen schlesischer Flüsse haben namentlich in dem unmittelbar an den Ufern gelegenen Terrain theilweise nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet, so in Löwenberg, wo viel Heu von den Fluthen fortgeschwemmt worden ist. In Sprottau versäumten trotz des Aufhörens des Regens die Besitzer der an dem Bober gelegenen Wiesen es nicht, das Gras in Sicherheit zu bringen. Gut, daß sie es gethan haben, denn der Bober hat eine viel größere Fläche der Boberniederung unter Wasser gesetzt, als man vermuthete. In Löwenberg hat der Queis ebenfalls viel Heu mit fortgenommen und die so viel versprechenden Getreide- und Kartoffelfelder sind durch die Fluthen arg verwüstet worden. Auch in Görlitz ist der Schaden, der durch das Hochwasser der Lausitzer Neisse angerichtet worden ist, ein ganz bedeutender. Ein Glück ist es zu nennen, daß die Uferbewohner rechtzeitig gewarnt worden waren und somit ihre Habe in Sicherheit bringen konnten. Dennoch sind Feldfrüchte und Futtervorräthe, trotzdem letztere auf höher gelegene Punkte geschafft wurden, total vernichtet worden. Die Wasserwehr hielt in der Nacht zum Sonntag unausgesetzt Wache, um am Morgen, wo es galt, in volle Thätigkeit zu treten.

♂ **Görlitz,** 14. Juni. [Zur Geschichte des Reiterstandbildes. — Neue evangelische Kirche. — Volksspielcursus. — Riesengebirgsverein.] Das sehr anerkennende Schreiben aus dem kaiserlichen Civilcabinet an den Vorsitzenden des Ruhmeshallen-Ausschusses ist dem Vernehmen nach nicht das einzige Schriftstück, welches in diesen Wochen aus dem Cabinet in Görlitzer Denkmals-Angelegenheiten ergangen ist. Auch das Comité zur Errichtung eines Reiterstandbildes Kaiser Wilhelms I. hatte sich vor Kurzem an den Kaiser gewandt, um ihm Mittheilung von der beabsichtigten Errichtung des Reiterstandbildes auf dem Görlitzer Obermarkte zu machen und ihn um die Gnade zu bitten, daß er sich das Halbmodell im Pfuhl'schen Atelier ansehen möge. Der Kaiser hat das Civilcabinet beauftragt, dem Comité für seine Aufmerksamkeit zu danken und ihm mitzutheilen, daß der Kaiser darauf verzichte, das Modell zu besichtigen. Angesichts der starken Betonung des patriotischen und loyalen Charakters der dem Kaiser Wilhelm I. allein bereiteten Huldigung ist der Unterschied in den Antworten auf die Eingaben der beiden Ausschüsse besonders beachtenswerth. — Für den Bau einer neuen evangelischen Kirche auf dem Drachenfelsen hinter dem Siechenhause hat kürzlich ein Comité seine Bereitwilligkeit zur Sammlung von Geldmitteln erklärt. Bis jetzt hat der Plan noch keinen Anklang gefunden, und der Bau der Kirche liegt noch in weitem Felde. — Wie uns unser —l-Correspondent berichtet, ist der vom Cultusminister angeordnete pädagogische Volksspielcursus gestern Vormittag beendet worden. Gymnasial-Director Dr. Eitner hielt im physikalischen Lehrzimmer des Gymnasiums seinen letzten Vortrag „über die Art und Weise der Volks- und Jugendspiele". Von den projectirten Ausflügen in die Umgebung mußte des unfreundlichen Wetters wegen vollständig abgesehen werden. Großes Interesse und überaus günstige Beurtheilung fand bei den Cursustheilnehmern die trotz des unheimlichen Regens auf dem städtischen Turnplatze arrangirte turnerische Vorführung, an der sich die besten Riegen betheiligten. Zur Aufführung gelangte u. a. jener Turnreigen, welcher bereits am Philologentage Aufsehen erregt hatte. Die Turner sangen hierbei das Marschlied „Germania". Vorher producirten sich die kleineren

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Turnschüler ebenfalls mit einem unter dem Klange des Liedes: „Das Wandern ist des Müllers Lust" vorgeführten Reigen. Den Schluß des Turnens bildeten die Uebungen einer aus 20 Turnern bestehenden Musterriege, welche am Barren und Reck ganz Vortreffliches leisteten. Die Abreise der Pädagogen erfolgte am Nachmittag des gestrigen Tages. — Die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgs-Vereins hat beschlossen, auch in diesem Jahre wieder einer Anzahl von Volksschülern ein Reisestipendium von 150 Mark zu bewilligen.

• **Hirschberg,** 15. Juni. [Bahnverbindung mit Tannwald. — Zugentgleisung.] Wie die „Reichenb. Ztg." meldet, hat die Firma Lindheim und Comp. das Generalproject für die projectirte normalspurige Localbahn von Tannwald nach Polaun zur Prüfung und Anordnung der Tracenrevision dem Handelsministerium unterbreitet. Diese projectirte Localbahn, welche einen Theil der geplanten Bahn von Tannwald nach Neuwelt-Landesgrenze bildet, hat als Fortsetzung der Localbahn Gablonz-Tannwald ihren Anfang am Bahnhofe Tannwald. Die Theilstrecke Tannwald-Polaun hat eine Länge von etwa 4,7 Kilometer. Die Bahn Tannwald-Neuwelt-Landesgrenze soll sich bekanntlich an die später zu bauende Bahn Petersdorf-Schreiberhau-Landesgrenze anschließen. — Gestern Nachmittag entgleiste, wie der „B. a. d. R." berichtet, zwischen Rabishau und Alt-Kemnitz ein Güterzug dadurch, daß zwei Wagen aus den Schienen sprangen. Da in Folge dessen die Strecke gesperrt war, mußte der 3 Uhr 52 Minuten hier fällige Berliner Personenzug in Rabishau liegen bleiben. Von Hirschberg aus wurde ein Zug abgelassen, der Passagiere und Post aufnahm und nach Dittersbach weiterbeförderte. Hier traf der Zug mit einer Verspätung von ungefähr zwei Stunden ein. Gestern Abend war das Geleis bereits wieder fahrbar.

≈ **Jauer,** 15. Juni. [Kreistagssitzung.] In der gestrigen Sitzung des Kreistages wurde der Ankauf des früheren Ackermann'schen Hauses auf der Bahnhofstraße für den Preis von 75 000 M. beschlossen; dasselbe soll zu einem Kreishause eingerichtet werden. Der Umbau wird auf 1000 M. veranschlagt. — Auch der Bau von 3 neuen Chausseen wurde endgiltig beschlossen. Die Straße Jauer-Semmelwitz-Bolkenhainer Kreisgrenze ist auf 87 000 M. veranschlagt, wozu eine Provinzial-Beihilfe von 4 M. pro Meter gewährt werden wird. Die neue Straße von Bersdorf nach der Striegauer-Kreisgrenze ist auf 37 000 M. veranschlagt, der Kreis hat aber nur 675 M. beizutragen, weil die Interessenten hohe freiwillige Beiträge leisten, z. B. die Zuckerfabrik Gutschdorf 7000 Mark, Dominium Pohlwitz 4000 M., Gemeinde Bersdorf 6460 M., Dominium Bersdorf 6000 M. ꝛc. Die Provinzialbeihilfe ist auf 10 365 M. veranschlagt. Die Chaussee Nieder-Prausnitz-Hasel soll 29 500 M. kosten. Der Kreis hat nur etwa 2000 M. zu übernehmen, weil Kammerherr von Prittwitz 18 000 M., die Gemeinden Prausnitz 1200 M. und Hasel 300 M. dazu beitragen. Die Provinzialbeihilfe wird ca. 8000 M. betragen. Grund und Boden müssen von den Gemeinden außerdem unentgeltlich überwiesen werden, was aber nur ganz geringe Aufwendungen verursacht, da bereits bestehende Wege benutzt werden.

1. **Reichenstein,** 15. Juni. [Zum Kirchenjubelfeste.] Für das am 8. und 9. Juli hier stattfindende 350jährige Kirchenjubiläum ist folgendes Programm festgestellt worden: Am 8. Juli, Abends ½6 Uhr: Kirchenconcert unter Mitwirkung von Frau Baronin v. Schimmelpfennig-Malinger (Berlin), Frau Pastor Klein (Reinerz) und dem Orgelvirtuosen Conrad Schulz (Breslau). Am 9. Juli, früh ½10 Uhr: Festzug. 10 Uhr: Jubelgottesdienst, wobei die Festpredigt Oberhofprediger D. Kögel-Berlin hält. Darauf Einweihung des „Mariannenstifts" durch den Generalsuperintendenten D. Erdmann. Nach dem Mittagsmahl Nachfeier im Schlackenthal. Am 10. Juli findet ein Ausflug in die Berge der Umgegend statt. Für das als Jubiläumsgeschenk zu eröffnende „Mariannenstift" (Kleinkinderschule und Confirmandenherberge) sind noch 6000 M. Schulden zu tilgen und zur Unterhaltung der Anstalt sind jährlich circa 1300 M. erforderlich. Der Kaiser hat der Anstalt ein Gnadengeschenk von 500 M. gespendet, Prinz Albrecht von Preußen hat jährlich 100 M. zugesagt, desgleichen seine Schwester, die Frau Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. Vom Gustav-Adolfverein wird auch eine Gabe für die Anstalt erhofft. Die im Mariannenstift anzustellenden Schwestern sollen auch die Krankenpflege in der Gemeinde fördern helfen. Ueber die Geschichte der hiesigen ev. Gemeinde wird aus Anlaß des Jubelfestes folgendes mitgetheilt: Die Gemeinde ist 1540 evangelisch geworden. Im Jahre 1583, zum 100jährigen Geburtstage Luthers, baute der ev. Berghauptmann Kirchpauer die kleine Begräbnißkirche aus seinen Mitteln. Die Gemeinde besoldete Geistliche und die Kirchenbeamten. Während des 30jährigen Krieges wurde ein Geistlicher Exulantenkirchhof angelegt. 1688 ging die Pfarrkirche, 1698 die Begräbnißkirche in katholische Hände über, 1708 erhielten die Evangelischen die Pfarrkirche wieder. Pfarrhaus und Schulhaus gehören der Stadt. Reichenstein hat 2220 Einwohner, darunter 220 Evangelische. Reichenstein hatte früher sein Goldbergwerk und seine Münze und prägte eigene Dukaten. Aus Reichensteiner Golde ist das Taufbecken unsers Königshauses gearbeitet, in dem Kaiser Friedrich III. als erster Täufling getauft worden ist. Aus Reichensteiner Golde sind auch die Trauringe Kaiser Friedrichs III., Kaiser Wilhelms II. und des Prinzen Albrecht von Preußen gefertigt. Wie mitgetheilt wird, ist der evangelischen Gemeinde das Eigenthumsrecht an der seit 1708 in ihren Händen befindlichen Pfarrkirche seitens des Magistrats als Patronatsbehörde streitig gemacht worden, so daß die Kirchenbehörde die ev. Gemeinde angewiesen hat, ihr Recht auf dem Proceßwege zu suchen.

Δ **Cosel,** 15. Juni. [Beurlaubung.] Dem Bürgermeister Kremser hierselbst, welcher von Mitte December v. J. bis Ende Januar d. J. schwer erkrankt war, ist zur Beseitigung der Folgen dieser Krankheit ein Urlaub vom 21. d. Mts. bis incl. 31. Juli d. J. nach Bad Landeck bewilligt; die Vertretung übernimmt der Beigeordnete, Rechtsanwalt Szczasny.

= **Groß-Strehlitz,** 15. Juni. [Waldeisenbahn.] Der gräflich Stolberg-Wernigerode'schen Forstinspection zu Eichhorst bei Zawadzki ist die landespolizeiliche Erlaubniß ertheilt worden, auf der in der Herrschaft Malepartus angelegten Waldeisenbahn den Locomotivbetrieb einzuführen; derselbe soll schon im Herbst dieses Jahres ins Werk gesetzt werden.

♂ **Laurahütte,** 15. Juni. [Von der Grenze. — Revision.] Von der Wandacolonie bei Laurahütte aus führt auf den Bienenhof zu größtentheils die deutsch-russische Grenze entlang ein Weg, welcher stets als neutraler Grenzweg betrachtet und bestätigt worden ist. Dem ohngeachtet aber sind besonders in letzter Zeit ganz widerwärtige Streitigkeiten mit den russischen Grenzsoldaten entstanden, die zuletzt eine solche Höhe erreicht haben, daß das Passiren des Weges geradezu gefährlich ist. Daß die Uebergriffe der russischen Grenzsoldaten ganz ungerechtfertigte sind, erklärt schon der Umstand, daß die russischen Grenzpfähle jenseits des Weges aufgestellt sind und russische Grenzsoldaten deutsche Angehörige, die diesen Weg passiren, bis über die preußische Grenze hinweg verfolgen und in ungehörigster Weise belästigen. Da nun außerdem die beiden Friedhöfe und insbesondere der evangelische, zu welchem nur der eben beschriebene Grenzweg führt, an diesem liegen, so ist es im Interesse der Sicherheit des Publikums ein dringendes Bedürfniß, daß gegenüber den fortwährenden Uebergriffen russischer Grenzsoldaten gegen das den neutralen Grenzweg passirende harmlose Publikum Abhilfe geschaffen wird. Gegenwärtig schweben bereits einige Anzeigen über russische Uebergriffe und Verhandlungen darüber haben in den letzten Tagen stattgefunden. — Dieser Tage wurde der Abends von Schoppinitz kommende Personenzug von einem höheren Steuerbeamten revidirt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 16. Juni. [Landgericht. — Strafkammer II. — Kaufmann, Kunstreiter-Director und Betrüger.] Für die heutige Sitzung der II. Strafkammer stand nur eine Sache auf der Terminsrolle. Die betreffende Anklage richtete sich gegen den seit 6 Monaten in Untersuchungshaft befindlichen Kaufmann und früheren Kunstreiter-Director Karl Wollmann aus Breslau, der wegen großartiger Betrügereien, welche er gegen den Inhaber der Firma Mattison u. Comp., Herrn Georg Mattison, verübt haben sollte, in Haft genommen worden war. Die Untersuchung hatte sich sehr in die Länge gezogen, weil eine Menge auswärtiger Zeugen zunächst commissarisch vernommen werden mußten. Zur heutigen Hauptverhandlung waren 5 Herren aus Hamburg und mehrere Herren aus Berlin als Zeugen vorgeladen worden. Der Vorsitzende, Landgerichts-Director Freytag, gab nach Verlesung des Anklagebeschlusses bei Gelegenheit der Feststellung der Personalien des Angeklagten ein Spiegelbild seines Vorlebens. — Karl Wollmann war nach Absolvirung mehrerer Klassen eines hiesigen Gymnasiums Kaufmann geworden, etablirte sich später in Breslau als Cigarrenhändler und ist wohl dadurch einer größeren Anzahl von Bewohnern unserer Stadt bekannt geworden. Plötzlich gerieth er in Concurs. Zugleich mit der Concurseröffnung war Wollmann verschwunden; er hatte „das Ausland" aufgesucht. Als er schon in Sicherheit war, wurde ein Steckbrief wegen betrüglichem Bankerotts hinter ihm erlassen. Der Steckbrief ist wohl nicht erneuert worden und dadurch diese Strafverfolgung gegen Wollmann längst verjährt. Wollmann hat nun jahrelang fast alle Hauptstädte Europas bereist und wahrscheinlich sein Leben durch verschiedenartige Schwindelmanöver gefristet. In Stuttgart tauchte er als Director der Preuß. Boden-Credit- und Hypotheken-Bank auf und nannte sich auf Karten und in Empfehlungsbriefen „von Heydt" und knüpfte verschiedene Geschäftsverbindungen an, bei welchen er vielfach Credit in Anspruch nahm. Hierbei verstand er es, die betreffs seiner Person abgehenden Erkundigungsbriefe selbst abzufangen und unter fremdem Namen die besten Auskünfte über sich selbst zu geben. Als die von ihm ausgegebenen Wechselaccepte zur Einlösung kommen sollten, war „Herr von Heydt" längst wieder außer Landes gegangen, und es fehlte wieder jede Spur von ihm. In Innsbruck wurde er festgenommen, wegen Betruges unter Anklage gestellt und auch zu einer geringen Freiheitsstrafe verurtheilt. Wollmann hatte nämlich in einem Hotel in Innsbruck der ihn bedienenden Kellnerin neugeprägte Spielmarken als hannöversche Goldstücke ausgezahlt. Im Weiteren hat Wollmann eine Menge anderer Namen angenommen und fast in jeder Stadt trat er als Graf oder Baron auf. In Stuttgart erhielt er einige Tage Haft wegen Falschmeldung. Man recherchirte jetzt nach seiner Vergangenheit, da man einen Hochstapler in ihm vermuthete. Gleich bei Antritt der Untersuchungshaft war Wollmann für krank befunden und deshalb auf die Lazareth-Abtheilung des Gefängnisses gebracht worden. Hier wußte er sich das Zutrauen der ihn bedienenden Diakonissin zu erwerben. Als diese ihm eines Morgens, wie gewöhnlich, das Frühstück brachte, wurde sie von Wollmann überfallen, am Schreien durch einen Knebel verhindert und dann ihrer Oberkleider beraubt. Mit diesen angethan, verließ Wollmann die Zelle, welche er hinter sich verschlossen hatte. Die Diakonissin wurde erst mehrere Stunden später aufgefunden, inzwischen aber war der „Graf von Orlowski" ungehindert aus dem Gefängniß entkommen und konnte auch nirgends mehr aufgefunden werden. Wollmann erschien als „du Belly" in Wien; einige Zeit darauf finden wir ihn in Lübeck. Hier eröffnete er, natürlich mit dem Gelde anderer Leute, einen Kunstreiter-Circus. Nach einigen Wochen waren die fremden Gelder aufgezehrt, und mit dem letzten Reste verschwand Wollmann noch vor dem Gagetage. Im Jahre 1880 machte man ihn endlich in Bern dingfest; nach langer Untersuchung wegen wiederholter Urkundenfälschung wurde er zu 3½ Jahren Correctionshaus verurtheilt. Diese Strafe hat er, ebenso wie die nachfolgenden, verbüßt. 1885 wurde er in Stuttgart unter Annahme mildernder Umstände der Urkundenfälschung schuldig gesprochen und zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Nach Verbüßung dieser Strafe erfolgte seine Auslieferung nach München, wo ihm 8 Fälle Wechselfälschung 1 Jahr 6 Monate Gefängniß einbrachten; gleichzeitig wurde er auf Verlangen der Staatsanwaltschaft nach Berlin gebracht, und hier gab man ihm für Urkundenfälschungen zusätzlich 1 Jahr Gefängniß. Diese Strafen mußte er in der Anstalt zu Plötzensee verbüßen, wo er als Schreiber beschäftigt wurde, und zwar führte er die Bücher für die Firma Fritzner, welche im Gefängniß die jetzt schon allseitig bekannten Flaschenverschlüsse, sogenannte Patentverschlüsse, fertigen ließ. Wollmann eignete sich dabei die genaue Kenntniß der übrigens sehr einfachen Fabrikationsweise an, und diese Kenntniß suchte er nach Beendigung seiner Strafe in schwindelhafter Weise zu verwerthen. Wollmann verlegte sein Domicil wieder nach Breslau und hatte hier zusammen mit seinem Schwiegersohn Namens Linke ein großes elegantes Quartier inne. Es wurden nun Inserate losgelassen, welche etwa lauteten: „Zur Ausbeutung einer patentirten, sehr viel Gewinn versprechenden Erfindung wird ein Kapitalist mit 40 bis 50 000 Mark gesucht. Gef. Offerten bittet man unter Chiffre X ꝛc. abzugeben." Unter den eingehenden Briefen befand sich auch ein Anschreiben des Kaufmanns Ziegler, mit welchem Wollmann und Linke auch in Verbindung traten. Es handelte sich also um die Fabrikation von Flaschenverschlüssen, deren Anfertigung im Großen betrieben werden sollte. Wollmann hatte sich bei Anknüpfung der Verbindung mit Ziegler als vermögend bezeichnet und versichert, er besitze in der Schweiz eine Villa. Seinen Schwiegersohn Linke hatte Wollmann als reich geschildert und außerdem gesagt, daß derselbe stiller Geschäftstheilhaber werden solle. Nach Abschluß des Vertrages begaben sich Linke und Wollmann auf Reisen, um den Flaschenverschlüssen genügenden Absatz zu schaffen. Die auf Grund ihrer Bestellungen zu liefernden Quantitäten waren aber sehr gering, und es war unmöglich, daraufhin den Großbetrieb einzurichten. Dabei verbrauchten die beiden Reisenden und Geschäftstheilhaber heidenmäßig viel Geld. Ziegler rief schließlich die Herren zurück und erklärte ihnen die Auflösung des Vertrages.

Bei der Abrechnung vermochten die Beiden hinsichtlich eines Betrages von nahezu 6000 M. den nützlichen Verbrauch nicht nachzuweisen. Ziegler machte kurzen Proceß, buchte den Verlust und wies dem Schwiegervater nebst Schwiegersohn die Thür.

Gleich nach der Trennung von Ziegler veröffentlichten die Beiden wieder die schon erwähnten Inserate. Es meldete sich diesmal der Ingenieur Georg Mattison. Nach längeren Unterredungen, in welchen Mattison merkwürdigerweise keine Fragen betreffs der früheren Thätigkeit des Wollmann stellte, kam es zum Geschäftsabschluß. Wollmann hatte versichert, er habe eine neue Maschine zur Herstellung der unteren Bügel erfunden und dieselbe schon für Deutschland und Oesterreich zum Patent angemeldet. Mit Hilfe dieser Maschine sollte jede Concurrenz aus dem Felde zu schlagen sein. Die Herstellungskosten für 1000 Flaschen Verschlüsse berechnete Wollmann auf höchstens 20 M., den Verkaufspreis dagegen auf 38 M., und behauptete demzufolge, es seien mit einem Anlagecapital von 40 000 M. pro Jahr 25 000 M. zu verdienen. Das von Wollmann angemeldete Patent ist, um dies vorweg zu erwähnen, nicht bestätigt worden, weil die betreffende Maschine schon anderweitig patentirt war. Mit dieser Anführung sind wir in die heut vorliegende, in vierstündiger Dauer erledigte Anklagesache eingetreten. Mattison hatte die Fabrikation übernommen, Linke wurde sein Compagnon und Wollmann ging als „Betriebsdirector" für das Geschäft auf Reisen. Mattison hatte ihm auf Geschäftsunkosten ein Rundreisebillet für das ganze westliche Deutschland, Holland und Belgien ausfertigen lassen, auch erhielt Wollmann 800 M. als Reisegeld. Anstatt, wie bestimmt, über Hannover zu fahren, schlug Wollmann zunächst die Route nach Berlin ein. Hier lebte er länger als eine Woche, ohne überhaupt irgend einer Bestellung nachzugehen. Dann fuhr er nach Hamburg. Kaum dort angekommen, depeschirte er schon nach weiterem Reisegeld. Mattison fuhr selbst nach Hamburg und mehrere Tage machten die Herren zusammen Geschäftstouren. Kaum war Mattison von Hamburg nach Breslau zurückgekehrt, da kamen brieflich und telegraphisch kolossale Bestellungen von Wollmann an. Eine Firma bestellte 25 000 Flaschen und noch 30 000 Verschlüsse extra, eine andere gar 200 000 Flaschen mit Verschluß; unter 15 000 Flaschen verlangte überhaupt keiner der neu entdeckten Kunden. Von Berlin aus, wohin Wollmann noch einmal übersiedelte, wurden 70 000 Flaschen bestellt, und dieselbe Firma verlangte gleich darauf noch einen „ganzen Waggon" Flaschen und Verschlüsse. Alle diese Bestellungen sind, um es kurz zu sagen, fingirte gewesen, und durch die theilweise Ausführung derselben hat Mattison ungeheuren Schaden erlitten. In Berlin hatte Wollmann nur einem Geschäftsinhaber contractlich die „Generalagentur" für die Flaschenverschlüsse übertragen; derselbe nahm also nur ein Commissionslager, stellte dasselbe aber gegen Erstattung der gehabten Auslagen für Fracht, Lagerung ꝛc. zur Verfügung, weil sich herausstellte, daß andere Fabriken denselben Artikel um 6—8 Mark pro Tausend billiger lieferten. In den wenigen Fällen, in welchen die Hamburger Firmen wirklich etwas bestellt hatten, hatte es sich nur um probeweise Lieferung von 1000—5000 Flaschen oder Verschlüsse gehandelt. Mattison berechnet seinen durch Wollmann erlittenen Verlust auf insgesammt 35 000 Mark. Der reiche Schwiegersohn Linke war, als dem Geschädigten endlich der Betrug klar wurde, von der Bildfläche verschwunden, und man hat ihn bis jetzt noch nicht wieder zu entdecken vermocht. Neben den 6 Betrugsfällen ist Wollmann auch noch in vier Fällen der Unterschlagung beschuldigt, da er angeblich unberechtigt Gelder für Mattison eingezogen hat. — Staatsanwalt Ehrenberg erwähnte in der Einleitung seines auf Schuldig lautenden Antrages, daß es sich in vorliegender Anklage um gemeingefährliche Betrügereien handle und die Situation für den Angeklagten durch die Beweisaufnahme eine sehr ernste geworden sei. Trotzdem habe derselbe zu öfteren Malen während der heutigen Verhandlung ein lachendes Gesicht zur Schau getragen. Derselbe stehe wegen Betrugs noch nicht im Rückfalle, könne also auch nicht zu Zuchthaus verurtheilt werden, wohl aber rechtfertige sich als Einzelstrafmaß die im Gesetz vorgesehene höchste Strafe von 5 Jahren Gefängniß und ebenso ein Gesammtstrafmaß nach dem höchsten zulässigen Satze von 10 Jahren nebst 5 Jahren Ehrverlust. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, plaidirte für die Zuerkennung einer niedrigeren Strafe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gesammtstrafe von 8 Jahren Gefängniß und fünfjährigen Ehrverlust. Wollmann hatte sowohl den Antrag wie auch das Urtheil mit größter Ruhe angehört, selbst beim Abgehen nach dem Gefängniß konnte man keinerlei Erregung an ihm bemerken.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 16. Juni. Der Reichstag genehmigte heute zunächst in dritter Lesung ohne Debatte den deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag und setzte dann die zweite Berathung des Gesetzentwurfs über die Gewerbegerichte fort, die bis § 8 geführt wurde. Zunächst wurde zum § 1 der von der Regierung bekämpfte Antrag Harmening, wonach die Genehmigung der Ortsstatuten über die Gewerbegerichte nur dann versagt werden kann, wenn dieselben den Gesetzen widersprechen, angenommen. Der Antrag der Socialdemokraten, auch die Handlungsgehilfen dem Gesetze zu unterwerfen, wurde abgelehnt, ebenso der Antrag derselben Partei, alle Hausgewerbetreibenden unter das Gesetz zu stellen; es blieb bei dem Antrage der Commission, nur solche Hausindustriellen nach dem Gesetze zu behandeln, welche Rohstoffe und Halbfabrikate geliefert erhalten. An den die Vorschriften über die Wählbarkeit zum Beisitzer enthaltenden § 8 knüpfte sich eine längere Debatte, welche aber nicht zu Ende geführt wurde. Die Abg. Porsch und Ackermann, sowie der Staatssecretär v. Bötticher vertheidigten den der Regierungsvorlage ziemlich nahekommenden Beschluß der Commission, wonach Beisitzer nur sein kann, wer das dreißigste Lebensjahr vollendet hat, zwei Jahre am Orte wohnt und keine Armenunterstützung im Laufe des letzten Jahres erhalten hat. Die Abgg. Eberty, Miquel und Rösicke sprachen sich für die Herabsetzung der Altersgrenze auf das vollendete 25. Lebensjahr aus, während die Socialdemokraten Dreesbach, Grillenberger und Heine außerdem noch einen nur einjährigen Aufenthalt und den Wegfall der Vorschriften über die Armenunterstützung verlangten.

18. Sitzung vom 16. Juni.

1½ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Oehlschläger, von Marschall und Commissarien.

Eingegangen ist die Uebersicht über die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts für 1889/90.

An Stelle des Abg. Holtzmann wird auf Antrag des Abg. Windthorst der Abg. Bürklin durch Acclamation zum Schriftführer gewählt.

Nachdem der Niederlassungsvertrag zwischen dem Reiche und der schweizerischen Eidgenossenschaft in dritter Lesung ohne Debatte angenommen worden, setzt das Haus die zweite Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Gewerbegerichte fort, und zwar in der durch die Beschlußunfähigkeit am vorigen Sonnabend unterbrochenen Abstimmung über § 1. Die facultative Errichtung von Gewerbegerichten war gegenüber dem Antrag der Socialdemokraten auf obligatorische Errichtung beschlossen worden. Heute wird der Antrag Harmening angenommen, wonach den Ortsstatuten die Genehmigung nur dann versagt werden darf, wenn ihre Bestimmungen mit den Gesetzen im Widerspruch stehen.

Mit dieser Aenderung wird § 1 angenommen.

Zum § 2, nach welchem nur die gewerblichen Arbeiter, auf welche der Titel 7 der Gewerbeordnung Anwendung findet, dem Gesetze unterstehen sollen, beantragen die Socialdemokraten (Auer und Genossen) auch die Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge dem Gesetze zu unterstellen.

Abg. Heine (Soc.): Wir wollen den Umfang dieses Gesetzes weiter fassen, als es nach der Commissionsvorlage geschieht. Zu den arbeitenden Klassen gehören zweifellos auch die Gehilfen und Lehrlinge des Kaufmannsstandes. Es ist zweifelhaft, ob unter den gegenwärtigen Umständen noch eine weitere Ausdehnung dieses Gesetzes angemessen wäre; es würden sonst auch die landwirthschaftlichen Arbeiter dabei ins Auge zu fassen sein. Zu bedenken wäre vielleicht, ob nicht auch die Gärtnergehilfen diesem Gesetze zu unterstellen sind.

Abg. Ackermann: Mit dem kaufmännischen Personal beschäftigt sich die Gewerbeordnung nicht; da sich nun die gegenwärtige Vorlage an die Gewerbeordnung anlehnt, so können wir auch die Handelsgehilfen und Lehrlinge nicht dem Gewerbegerichte unterstellen. Für den Kaufmannsstand existiren bereits die Handelsgerichte; das Handelsrecht hat einen ganz anderen Charakter und hat sich historisch ganz anders entwickelt wie das Gewerbegericht. Wenn man den Handelsstand unter dies Gesetz einbegreifen will, dann muß man auch dafür sorgen, daß unter den Beisitzern Handelsherren und Handlungsgehilfen vorhanden sind; denn die anderen Gewerbetreibenden verstehen von den kaufmännischen Verhältnissen nichts.

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Socialdemokraten abgelehnt und § 2 unverändert nach den Beschlüssen der Commission angenommen.

Nach § 3 der Vorlage sollen die Gewerbegerichte zuständig sein für Streitigkeiten über den Antritt, die Fortsetzung oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses, über Leistungen und Entschädigungsansprüche aus demselben, über Berechnung der Krankenversicherungsbeiträge und über Ansprüche, welche auf Grund der Uebernahme einer gemeinsamen Arbeit von Arbeitern desselben Arbeitgebers gegen einander erhoben werden. Auch Conventionalstrafen, welche in Bezug auf das Arbeitsverhältniß ausbedungen sind, sollen der Entscheidung des Gerichts unterliegen.

Die Abgg. von Cuny und Meyer-Berlin beantragen, daß Conventionalstrafen, welche für den Fall bedungen sind, daß der Arbeiter nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses ein solches bei anderen Arbeitgebern eingeht oder ein eigenes Geschäft errichtet, nicht zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte gehören sollen.

Abg. v. Cuny bezeichnet den Antrag als declaratorischen, denn selbstverständlich können nur solche Conventionalstrafen der Entscheidung des Gewerbegerichts unterliegen, welche sich auf das Arbeitsverhältniß selbst beziehen, also bezüglich der unberechtigten Beendigung desselben verabredet sind, nicht aber die im Antrage angeführten Conventionalstrafen, welche rein civilrechtlicher Natur seien und über deren Anwendung und Zulässigkeit daher nur ordentliche Gerichte entscheiden können.

Geh. Regierungsrath Hoffmann erklärt sich für den Antrag, denn es handle sich dabei gar nicht um Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältniß, sondern solche Streitigkeiten entstehen gewöhnlich erst lange, nachdem das Arbeitsverhältniß gelöst ist. Es handle sich dabei meist um sehr große Objecte, und deshalb wäre es nicht gut, den Parteien den Rechtsweg zu beschränken. Das würde der Fall sein, wenn die Sache den Gewerbegerichten übertragen würde, denn dann würde die letzte Entscheidung bei den Landgerichten liegen.

§ 3 wird mit dem Antrage v. Cuny-Meyer angenommen.

Nach § 3a sollen die Gewerbegerichte zuständig sein für Streitigkeiten zwischen Gewerbetreibenden und solchen Personen, welche außerhalb der Arbeitsstätten für die ersteren mit Anfertigung gewerblicher Erzeugnisse beschäftigt sind (Hausgewerbetreibende), aber nur, wenn sie die Rohstoffe und Halbfabrikate geliefert erhalten; auf die Streitigkeiten derjenigen, welche sich Rohstoffe und Halbfabrikate selbst beschaffen, soll die Zuständigkeit durch Statut ausgedehnt werden können. Die Socialdemokraten (Auer u. Gen.) beantragen, diese zuletzt bezeichneten Streitigkeiten auch unbedingt der Zuständigkeit der Gewerbegerichte zu unterstellen, während Eberty und Genossen beantragen, auf die Hausgewerbetreibenden überhaupt oder für gewisse Klassen derselben die Zuständigkeit des Gewerbegerichts durch das Statut oder durch Anordnung der Landes-Centralbehörde auszudehnen.

Abg. Dr. Schier (deutschcons.): In der Brust der Hausgewerbetreibenden wohnen zwei Seelen: sie sind Arbeitgeber ihren Arbeitern gegenüber, aber Arbeitnehmer dem gegenüber, der sie beschäftigt und ihnen Rohstoffe zum Verarbeiten liefert, oder ihnen auch nur die Anweisung zur Anfertigung von Waaren aus selbst zu beschaffenden Rohstoffen giebt. Diese Hausgewerbetreibenden stehen oft genug ebenso da, wie die Arbeit-

geber und haben gar kein Bedürfniß nach dieser Sondergerichtsbarkeit. Die Vorlage gebe ja der Regierung die Möglichkeit, da, wo die Hausindustrie sich so entwickelt hat, daß sie besser unter die Gewerbegerichte gestellt wird, dies zu veranlassen.

Abg. Dreesbach (Soc.) empfiehlt die obligatorische Einbeziehung der Hausgewerbetreibenden, weil dieselben vielfach den Arbeitern vollständig gleichstehen, jedenfalls in Bezug auf ihr Verhältniß zu ihrem Arbeitgeber. Die Wohlthat des Gesetzes soll möglichst allen Arbeitern zu Theil werden, deshalb muß das Gesetz auf die Hausgewerbetreibenden insgesammt ausgedehnt werden.

Abg. Eberty empfiehlt seinen Antrag, welcher den Behörden einen gewissen Spielraum lasse. Die eine oder andere Art der Hausgewerbetreibenden unbedingt auszunehmen oder unbedingt einzuschließen, sei nicht zutreffend; denn bei der Entwickelung des gewerblichen Lebens und namentlich bei der stets wachsenden Arbeitstheilung läßt sich gar nicht sagen, welche Kategorie der Hausgewerbetreibenden dem Gerichte unterstellt werden muß, welche nicht. Es muß ein bewegliches Moment geschaffen werden, das ist das Statut, welches leicht geändert werden kann, nicht das Gesetz, dessen Aenderung schwierig ist.

Geh. Ober-Regierungsrath Lohmann spricht sich für die Annahme des Antrages Eberty aus; es sei nicht angebracht, einen Theil der Hausindustrie unbedingt von dem Gesetze auszuschließen, es müsse vielmehr die Möglichkeit gegeben werden, diesen oder jenen Zweig derselben unter die Gewerbegerichte zu stellen, und diese Möglichkeit biete der Antrag Eberty. Es gebe gewisse Hausindustrien, welche durchaus nicht den Charakter eines abhängigen Betriebes tragen, so z. B. die großen Betriebe der Confection in Berlin, deren Inhaber man auch nicht im Geringsten als Arbeiter ansehen kann.

Abg. Porsch (C.): Wir hätten auch am liebsten die Unterstellung aller Hausgewerbetreibenden unter die Gewerbegerichte gesehen; aber daraus würden sich mancherlei Schwierigkeiten ergeben haben, deswegen haben wir uns für die Beschlüsse der Commission entschieden.

Abg. Miquel (natl.): Es ist sehr schwierig, diese Frage durch eine Definition zu entscheiden. Es giebt Personen, die einem Dritten gegenüber als Arbeiter erscheinen, während sie dem Publikum gegenüber als Arbeitgeber auftreten. Es wäre ein Fehler, wenn die Definition hier nicht gegeben werden kann, den Gemeinden die größere Weisheit zuzutrauen und die Sache durch die Statuten zu erledigen. Vielleicht gelingt es, einen praktischen Vorschlag bis zur dritten Lesung zu machen.

Abg. v. Cuny (natl.) bedauert, daß immer nur auf Berliner Verhältnisse Bezug genommen werde, während am Rhein die Gewerbegerichte schon lange beständen und diese Sachen gut geordnet hätten; der Antrag Eberty würde für die rheinischen Verhältnisse ein wahres Unglück sein.

Geheimer Ober-Regierungsrath Lohmann bedauert, daß er den Rhein nicht erwähnt habe; den Antrag Eberty habe er empfohlen, weil derselbe alle Gegenden Deutschlands berücksichtige, während der Antrag der Commission nur die rheinischen Verhältnisse berücksichtige.

Abg. Eberty: Wenn man den Begriff der Hausgewerbetreibenden nicht genau feststellen könne, dann solle man die Entscheidung den Gemeinden überlassen.

§ 3a wird unverändert nach den Beschlüssen der Commission angenommen.

Nach § 4 kann die sachliche Zuständigkeit eines Gewerbegerichts auf bestimmte Arten von Gewerbe- und Fabrikbetrieben, die örtliche Zuständigkeit auf bestimmte Theile des Gemeindebezirks beschränkt werden.

§ 4 wird mit einer redactionellen, vom Abg. von Pfetten beantragten Aenderung angenommen.

Die §§ 5 und 6, wonach die Einrichtung des Gewerbegerichtes durch Statut erfolgt und die Kosten des Gerichts, soweit sie nicht durch eigene Einnahmen gedeckt sind, seitens der Gemeinden getragen werden müssen, werden ohne Debatte angenommen.

Zum § 7 beantragen die Socialdemokraten, statt vier Beisitzer mindestens acht zu wählen, weil, wie Abg. Heine (Soc.) ausführt, sonst leicht das Gewerbegericht nicht genügend besetzt werden könnte, wenn die Beisitzer verhindert sind.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 8 besagt, daß Mitglied eines Gewerbegerichtes werden darf, wer das 30. Lebensjahr vollendet hat, im Jahre vorher keine Armenunterstützung empfangen oder eine empfangene zurückerstattet hat und seit mindestens zwei Jahren im Bezirke des Gerichts wohnt oder beschäftigt ist. Von dem Recht der Wahl zum Mitgliede eines Gewerbegerichts soll ausgeschlossen sein, wer nicht Schöffe werden darf.

Die Abgg. Auer und Genossen beantragen, die Altersgrenze auf das 25. Lebensjahr festzusetzen und die Worte bezüglich der Armenunterstützung zu streichen.

Abg. Eberty beantragt gleichfalls das 25. Lebensjahr als Altersgrenze.

Abg. Eberty: Mein Antrag hat eine Erweiterung der Zahl der Personen zur Folge, die zu Mitgliedern des Schiedsgerichts berufen werden können. Mit diesem Antrage befinden wir uns auf dem Boden der thatsächlichen Verhältnisse; denn die bereits durch Ortsstatut errichteten Gewerbegerichte in Hamburg, Leipzig, Frankfurt a. M. und anderen Orten haben bereits die Altersgrenze des 25. Jahres eingeführt, was sich ohne jeden Nachtheil bewährt hat. Die Bestimmung des Entwurfs bedeutet einen Rückschritt, und die Arbeiter, von deren Vertrauen doch das Gesetz getragen werden soll, würden dieselbe als eine Verschlechterung des jetzigen Zustandes ansehen müssen. Der Hinweis auf die Altersgrenze von 30 Jahren für die Schöffen ist nicht maßgebend, denn die Schöffen haben viel weitergehende Befugnisse und größere moralische Verantwortung.

Abg. Dreesbach (Soc.): Wo bisher die Wählbarkeit unter 25 Jahren zugelassen ist, haben die Schiedsgerichte keine Ursache zur Klage gegeben. In Frankfurt sind die betheiligten Kreise sehr zufrieden. Wenn man die größere Lebenserfahrung für das 30. Lebensjahr geltend macht, so könnte man mit demselben Rechte auch das 40. Lebensjahr als Altersgrenze festsetzen. Gar zu junge Leute wird man übrigens nicht nehmen. Man muß den Arbeitern das Vertrauen entgegenbringen, daß sie wissen, was sie zu thun haben. Wenn man alle tüchtigen Leute unter 30 Jahre ausschließt, so wird es um so schwerer werden, die geeigneten Personen für die Schiedsgerichte zu finden. Bei den Kriegsgerichten wird jeder Lieutenant, der nur 19 bis 20 Jahre alt ist, als Richter nicht blos in Streitigkeiten über ein paar Mark, sondern als Richter über Leben und Tod zugelassen. Die Forderung eines zweijährigen Aufenthalts am Ort beschränkt ebenfalls den Kreis der zu dem Amt befähigten; 50 Procent aller Arbeiter wohnen nicht zwei Jahre an demselben Orte, und zwar nicht aus Luft am Wandern, sondern weil die geschäftlichen Verhältnisse sie dazu zwingen. Ein Aufenthalt von einem Jahre genügt vollständig, um die Kenntniß der gewerblichen Verhältnisse am Ort zu erlangen. Die Armenunterstützung wünschen wir deshalb wegzulassen, weil in der Bestimmung, welche auf die Wählbarkeit zum Schöffen Bezug nimmt, dieselbe bereits mit enthalten ist.

Abg. Porsch: Daß die Bestimmungen dieses Paragraphen nicht von Mißtrauen gegen die arbeitende Bevölkerung dictirt sind, geht schon daraus hervor, daß auch die Arbeitgeber davon nicht ausgeschlossen sind. An die Befähigung der Beisitzer, welche durch directe und geheime Wahl gewählt werden, werden besondere Anforderungen nicht gestellt. Sie functioniren außerdem in Streitigkeiten über Beträge bis zu 100 M. als Instanz, gegen die es keine Berufung giebt. Es muß also durch das Alter eine gewisse Garantie für die Qualification geschaffen werden. Die Ziffer von 30 Jahren ist nicht willkürlich gegriffen, für die Zulassung zum Schöffen-, zum Handelsgericht, zur Mitgliedschaft in kirchlichen Verwaltungsorganen wird dasselbe Alter verlangt. Daß in einigen Ortsstatuten gegenwärtig ein geringeres Alter gefordert wird, kann nicht ausschlaggebend sein, um dasselbe für das ganze Reich zu generalisiren. Wir müssen vorsichtig sein, wenn wir wollen, daß die Schiedsgerichte in der nöthigen Achtung stehen.

Staatssecretär v. Bötticher: In der Festsetzung der Altersgrenze auf 30 Jahre liegt nicht eine Verschlechterung des bestehenden Zustandes, sondern eine Verbesserung für alle diejenigen Ortsstatuten, wo die Altersgrenze bisher geringer gewesen ist. In allen analogen Vorschriften unserer Gesetzgebung ist die Altersgrenze durchgeführt, und es lag deshalb nichts näher, als sie auch hier anzunehmen. Wer die Altersgrenze anders bemessen will, muß den Beweis führen, daß mit dieser Altersgrenze in diesem Gesetze und bei diesem Verfahren nicht auszukommen ist. Dieser Beweis ist von keiner Seite angetreten; wenn auf die Gewerbegerichte in einzelnen größeren Orten exemplificirt wird, so mache ich darauf aufmerksam, daß jetzt zum ersten Male die ganze Zusammensetzung dieser Gerichte ex professo erörtert und festgelegt wird. Daß die Würde eines solchen Gerichtshofes größer und mehr gewahrt sein wird, wenn das Collegium aus erfahrenen Personen besteht, kann doch nicht bestritten werden; ebensowenig, daß, wer nur ein Jahr seinen Wohnsitz am Orte gehabt hat, die gewerblichen Verhältnisse desselben nicht so überschaut, wie der, der länger am Platze ist. Daß es nicht wünschenswerth ist, Leute, die Armenunterstützung empfangen, in die Schiedsgerichte aufzunehmen, kann keinem begründeten Zweifel unterworfen werden.

Abg. Ackermann (deutschconf.). Da es gegen die Gewerbegerichte keinen Instanzenweg giebt, sind erfahrene Männer in demselben erforderlich. Das 30. Lebensjahr allein wird natürlich für die Wahl nicht maßgebend sein, man wird auch die Erfahrung und Intelligenz des Mannes mit in Betracht ziehen. Bei zweijährigem Aufenthalt am Orte werden natürlich die örtlichen Verhältnisse auch besser gekannt werden, als in einem Jahre. Der Hinweis auf die Wählbarkeit zum Schöffen schließt die Armenunterstützung nicht ein. Deshalb war es nothwendig, über die Armenunterstützung in dem Paragraphen eine besondere Bestimmung zu treffen.

Abg. Grillenberger: Wenn sich die Arbeitgeber die Altersgrenze von 30 Jahren gefallen lassen, so mögen sie das mit sich abmachen. Die Arbeiter haben nicht das spießbürgerliche Naturell, um sich eine derartige Zurücksetzung bieten zu lassen; gerade in den Orten, wo Schiedsgerichte schon bestehen, fühlt man das Reactionäre dieser Bestimmung um so mehr. Es giebt Schiedsgerichte, wo nicht einmal das 25. Lebensjahr verlangt wird, sondern wo schon das einundzwanzigste genügt. In Nürnberg besteht seit 15 oder 16 Jahren ein Schiedsgericht, in welchem Leute schon mit dem 25. Lebensjahre zugelassen werden; Wähler sind sie sogar schon, sobald sie überhaupt Gesellen sind; nach dem Alter wird also hier garnicht gefragt. Diesem Gerichte ist von einem politischen Gegner erst neulich ein ganz vorzügliches Zeugniß ausgestellt worden. Sie exemplificiren auf die Schöffen; unter den Amtsrichtern bezw. unter den Assessoren, welche Amtsrichter vertreten, befindet sich eine ganze Anzahl, die jünger als 30 Jahre sind und gleichwohl als Vorsitzende in Schöffengerichten fungiren. Mit 25 Jahren ist man ja auch befähigt, in den Reichstag gewählt zu werden. Für die Wahl in die kirchlichen Organe, sagt man, ist das 30. Jahr auch nöthig. Wir leben im Jahre 1890 und scheeren uns wenig um das, was eine preußische Verordnung von 1849 verordnet. Wenn Sie für diese Altersgrenze auf die Urtheilsfähigkeit verweisen, so frage ich, warum setzen Sie denn nicht auch ein Alter fest, jenseits dessen man nicht mehr wählbar ist. Es giebt Leute, die im Alter sehr kindlich zu werden anfangen (Heiterkeit), deren Verstandeskräfte dann abwärts gehen. Ich würde, wenn gar kein anderer Grund gegen das 30. Lebensjahr vorhanden wäre, schon deswegen dagegen stimmen, weil der Abg. Ackermann dafür ist. Man fürchtet, daß bei einjährigem Aufenthalt am Orte die fluctuirende Bevölkerung bei den Wahlen zum Schiedsgericht den Ausschlag geben würde. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind aber in den allermeisten Gegenden die gleichen. Bei dem Schiedsgerichte in Nürnberg ist nur die Bescheinigung des Arbeitgebers, daß der zu Wählende bei ihm in Arbeit steht, nothwendig. Von dem Ausfall der Abstimmung über diesen Paragraphen machen wir unsere Abstimmung über das ganze Gesetz abhängig.

Abg. Miquel: Allerdings haben in dem Frankfurter Gewerbeschiedsgericht auch Arbeiter unter 30 Jahren das active und passive Wahlrecht und fungiren mit dem vollen Vertrauen der Arbeiter und Arbeitgeber. (Hört! hört! bei den Socialdemokraten.) Sie möchten aber in der Regel trotzdem ältere und erfahrene Männer. (Widerspruch bei den Socialdemokraten.) Es liegt auch im eigenen Interesse der Arbeiter, solche erfahrene Männer zu wählen, denn es ist keine Frage, daß die Autorität theilweise auch vom Alter abhängt. Außerdem können Bestimmungen zwar für Frankfurt, Nürnberg und andere Städte, aber nicht für die übrigen und die kleineren Städte passen. Die ganze Frage ist für und wider zu sehr aufgebauscht worden. Ich würde für 25 Jahre stimmen, aber auch in der Altersgrenze von 30 Jahren keine Verschlechterung erblicken, weil ich überzeugt bin, daß die Arbeiter thatsächlich ältere, erfahrene Männer in die Schiedsgerichte schicken werden. Dagegen lege ich persönlich sehr erhebliches Gewicht auf die Beibehaltung der Bestimmung, betreffs des zweijährigen Aufenthalts. Ohne Kenntniß der örtlichen und persönlichen Verhältnisse wird der Gewerberichter nicht die nöthige Autorität haben. Diese Autorität ist besonders erforderlich bei den Sühneversuchen. Bei häufigem Ortswechsel kann das geeignete Richtermaterial nicht gewonnen werden. Was die Armenunterstützungen betrifft, so glaube ich, daß nur diejenigen Arbeiter von dem Wahlrecht ausgeschlossen werden sollen, welche dauernd wirthschaftlich unselbstständig sind und aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden, während Diejenigen, die durch unverschuldete Unglücksfälle zeitweilig auf Unterstützung angewiesen sind, allerdings zur Uebernahme des Richteramts geeignet sind.

Abg. Heine (Soc.): Die meisten Arbeiter erreichen garnicht das Lebensalter von 30 Jahren, das durchschnittliche höchste Lebensalter in vielen Gewerbszweigen beträgt 30 bis 34 Jahre. Dies gilt insbesondere von den Hutmachern, Cigarrenarbeitern, Tischlern, Schneidern und von der Spiegelindustrie. Der Ausschluß von Personen, welche Armenunterstützungen erhalten haben, ist bedenklich; es giebt so vielfache Fälle, wo tüchtige Arbeiter Armenunterstützungen empfangen, so z. B. Schulgelderlaß, Unterbringung kranker oder idiotischer Kinder in staatlichen Anstalten 2c.; deshalb sollte man es den Arbeitern überlassen, wen sie zu ihrem Vertrauensmann wählen wollen.

Abg. Rösicke: Ich halte die Altersgrenze von 25 Jahren für annehmbar. Bei den Schiedsgerichten für die Unfallversicherung ist jeder volljährige Arbeiter wählbar, ohne daß sich irgend ein Mißstand herausgestellt hätte. Die Festsetzung der Altersgrenze von 30 Jahren würde in der That eine große Unzufriedenheit unter den Arbeitern erregen, und das sollte man vermeiden.

Um 4¾ Uhr wird die weitere Berathung bis Dinstag 1 Uhr vertagt.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin**, 16. Juni. Der Ankunft des Kaisers in St. Petersburg wird nach dem „Grashdanin" am 14. August entgegengesehen.

Ueber den Gegenbesuch des Kaisers Wilhelm bei Kaiser Franz Josef meldet man der „Voss. Ztg." aus Belgrad von höherer militärischer Stelle, daß derselbe noch im Herbste dieses Jahres erfolgen werde. Dies soll nach dieser Meldung voraussichtlich in Süd-Ungarn in der Gegend von Temesvar, und zwar während der Manöver des dortigen Armeecorps, geschehen.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" von gutunterrichteter Seite erfährt, entbehren alle Nachrichten, die bisher über die Wiederbesetzung des Postens des Grafen Berchem gebracht worden sind, der thatsächlichen Begründung. An maßgebender Stelle seien in dieser Beziehung überhaupt noch keine Entschließungen gefaßt worden und bis jetzt noch keine bestimmten Persönlichkeiten für die Wiederbesetzung des bezüglichen Postens in Aussicht genommen.

Der Bundesrath geht, wie die „Voss. Ztg." hört, mit dem Plane um, mit der am 1. December dieses Jahres abzuhaltenden Volkszählung eine Gewerbestatistik zu verbinden, die etwa der Berufszählung vom Jahre 1882 entsprechen würde. Die Resultate dieser Berufszählung wurden erst 1886 veröffentlicht. Auf Grund dieser Gewerbestatistik, deren Abschluß naturgemäß erst in 3—4 Jahren zu erwarten wäre, sollen dann nach den Absichten des Handelsministers von Berlepsch Specialuntersuchungen veranstaltet werden, die sich auf Arbeiterverhältnisse erstrecken. Man erinnert sich, daß ursprünglich in diesem Zusammenhange direct von einer Arbeiterstatistik die Rede war.

Die „Berl. Polit. Nachr.", welche nach wie vor der Nachricht der Vertagung des Reichstages gegen Ende des Monats widersprechen, kündigen an, daß in nächster Zeit neben den vom Kriegsminister angekündigten Entwürfen auf militärischem Gebiete noch aus anderen Ressorts gesetzgeberische Vorlagen an den Bundesrath gelangen werden, auf deren Verabschiedung auch durch den Reichstag Seitens der Regierungen der größte Werth gelegt werden dürfte. Man wird deshalb kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß der Schluß des Reichstags oder die Vertagung desselben erst nach Ablauf der ersten Juliwoche sich wird ermöglichen lassen.

In der Arbeiterschutz-Commission des Reichstages wurde heut die Berathung fortgesetzt bis § 135 Absatz 2 und 4. Absatz 2 wurde unverändert angenommen. Absatz 4 lautet: „Durch Beschluß des Bundesraths kann für bestimmte Fabrikationszweige gestattet werden, Kinder über 13 Jahre, welche nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, in derselben Weise wie junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren zu beschäftigen, insofern der Arbeitgeber das Zeugniß eines von den höheren Verwaltungsbehörden ermächtigten Arztes beibringt, daß die körperliche Entwickelung die beabsichtigte Beschäftigung ohne Gefahr für die Gesundheit zuläßt." Nach längerer Debatte wurde dieser ganze Absatz abgelehnt. Bei § 126, welcher die tägliche Arbeitszeit behandelt, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen vertagt.

Die der Militärcommission des Reichstages angehörenden baierischen Centrumsabgeordneten, welche nach Baiern gereist waren, um dort nochmals mit ihren Parteigenossen Rücksprache zu nehmen, sind verschiedenen Blättern zufolge mit dem Entschlusse zurückgekehrt, an dem Verlangen von Compensationen festzuhalten, und falls die Regierung unnachgiebig bleibt, gegen das Gesetz zu stimmen.

Die Conservativen beabsichtigen an Stelle des verstorbenen Herrn von Wedell-Malchow den Landrath des Prenzlauer Kreises, von Winterfeld, Mitglied des Herrenhauses, als Candidaten zu der bevorstehenden Nachwahl zum Reichstage aufzustellen.

Nächster Tage wird Bismarck eine Adresse Berliner Bürger mit 25 000 Unterschriften überreicht werden.

Sir Percy Anderson ist nach etwa vierwöchentlicher Abwesenheit heut früh aus London hier wieder eingetroffen. Wie der „National-Zeitung" aus London berichtet wird, sind die Unterhandlungen über die Interessensphären in Afrika während der letzten Zeit dort zwischen der englischen Regierung und dem deutschen Botschafter geführt worden und sind nunmehr so weit zum Abschluß gelangt, daß die Grundzüge der Verständigung festgestellt sind. Nach einer Mittheilung, welche, wie das citirte Blatt hervorhebt, von deutscher colonialfreundlicher Seite stammt, verlautet: Die Besorgnisse, welche in Deutschland an die entstandenen Meinungsverschiedenheiten geknüpft wurden, haben sich als völlig grundlos erwiesen. Die Freunde der deutschen Colonialpolitik werden bei ruhiger Auffassung mit dem Erreichten zufrieden sein können. Lord Salisbury ist den deutschen Ansprüchen mit voller Loyalität entgegengekommen. (Vergl. W. T.-B.)

Telegraphische Nachrichten von Pater Bresson in Zanzibar bestätigen den endgiltigen Sieg des Königs Mwanga von Uganda und die bevorstehende Rückkehr Peters. (Vergl. W. T.-B.)

Aus London wird dem „Berliner Tageblatt" telegraphirt: Ein Ausschuß aus Mitgliedern des Auswärtigen Amts und des Handelsamts ist zusammengetreten, um wegen der 1892 ablaufenden Handelsverträge mit Deutschland und Belgien zu verhandeln, deren weitere Verlängerung davon abhängig gemacht werden soll, daß die Bestimmungen, welche England Beschränkungen im Verkehr mit seinen Colonien auferlegen und die Vollbegünstigung derselben untersagen, aufgehoben werden. Die Kündigung der genannten Handelsverträge gilt daher als bevorstehend.

Der „Rhein. Courier" meldet aus dem Haag: de Villers hat sich, von seiner schweren Krankheit genesen, in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Großherzogthums Luxemburg nach Berlin begeben, von wo er in 8 Tagen im Haag zurückerwartet wird. Derselbe wird bis September im Haag bleiben und dann einen mehrmonatlichen Urlaub antreten.

Erst im Zusammenhange mit den jüngst in Paris erfolgten Nihilistenverhaftungen sollen die Pariser Behörden einer weit verzweigten Verschwörung gegen das Leben des Zaren auf die Spur gekommen sein. Nach einer Berliner Meldung der „Münchener Allgemeinen Zeitung" war diese Nihilistenverschwörung weit gefährlicher, als bisher angenommen wurde. Der kaiserliche Palast in Gatschina war unterminirt, wie vor Jahren das Winterpalais. Die Stimmung des Zaren soll besorgt sein. Die Polizeimacht in Petersburg ist verstärkt und die Wachen vor den kaiserlichen Palästen sind verdoppelt worden. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden.

Die französischen Socialisten fahren fort, unter Leitung ihrer Deputirten und Stadträthe Entrüstungsversammlungen gegen die Verhaftung der Nihilisten zu arrangiren. Die Voruntersuchungen gegen Letztere sind übrigens in eine neue Phase eingetreten. Ein Angeklagter versichert, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß ein von ihm näher bezeichneter Lockspitzel provocatorisch gewirkt habe. Letzterer ist bisher von der Polizei nicht behelligt worden. 20 Anarchisten drangen gestern in die Bureaux des socialistischen Blattes „Egalité", mißhandelten die Redacteure und schlugen die Fenster ein. Die „Egalité" hatte die Anarchisten, die ein Geschäft daraus machen, die Entrüstungsversammlungen zu sprengen, als von Rußland bestochen, bezeichnet.

Die officiöse Presse in Rom führt aus, daß der sicher bevorstehende Sturz des Cardinalstaatssecretärs Rampolla und seine Ersetzung durch Vincenzo Vannutelli einen entschiedenen Sieg der Intransigentenpartei im Vatican bedeute.

△ **Berlin**, 16. Juni. Die Militärvorlage wurde von der Commission mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen, dagegen stimmten die Freisinnigen, die Volkspartei, die Socialdemokraten und vom Centrum Lieber, Gröber und Reindl. Die Resolution Windthorst's, auf die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zu verzichten, wurde mit 25 Stimmen gegen 3 Conservative, und die übrigen Resolutionen mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen.

* **Berlin**, 16. Juni. Dem Oberpostcommissarius a. D. Bolick in Breslau ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse und dem Kreis-Bauinspector Jungfer in Hirschberg der Charakter als Baurath verliehen worden.

* **Berlin**, 16. Juni. In der heute Vormittag begonnenen Ziehung der 3. Klasse der 182. königlich preußischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von **10 000 M.** auf Nr. 107920, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 86872 und 173040, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 40238 und 124884, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 23833 59555 70895 92348 106958 116719 170782 173659 180308, Gewinne von **300 M.** auf Nr. 19016 22811 40419 62963 86298 99626 103146 104695 105125 126403 134921 142603 144128 149418 157830 168183 174693 185375. — Nachmittags fiel ein Gewinn von **45 000 M.** auf Nr. 174006, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 40640 und 90580, ein Gewinn von **1500 M.** auf Nr. 102320, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 18724 71257 84396 90894 133671, Gewinne von **300 M.** auf Nr. 2081 11003 14971 18724 22167 27843 36698 36995 38255 45170 54041 64726 78194 79909 88364 124060 131444 135650 154679 159112 175233 182877 185765.

k. **Posen**, 16. Juni. Der polnische Abgeordnete Gräve legte sein Reichstagsmandat nieder. Angeblich will Gräve zwei seiner Rittergüter an die Ansiedlungscommission verkaufen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt gegenüber den Zeitungen, welche die Angaben der „St. James Gazette", betreffend die Abgrenzung der deutsch-englischen Interessensphären in Afrika, als ungeeignet für die Grundlage einer Vereinbarung bezeichnen, sie könne die Mittheilungen der „St. James-Gazette" weder als glaubwürdig noch als unglaubwürdig charakterisiren, es würde aber ein politischer Fehler sein, wenn man auf die guten Beziehungen zu England so geringen Werth legte, daß man nicht die Geneigtheit zu erkennen gäbe, dieselben um den Preis gewisser Zugeständnisse in Afrika zu sichern. Die erhoffte Verständigung werde weder in Deutschland noch in England alle Welt befriedigen, denn eine Verständigung kann nur das Ergebniß gegenseitiger Zugeständnisse sein. Die öffentliche Meinung in Deutschland und England müsse dahin aufgeklärt werden, daß derartige Zugeständnisse im allgemeinen Interesse nothwendig seien zur endgiltigen Beseitigung streitiger Punkte, welche geeignet wären, eine tiefere Verstimmung zwischen den befreundeten Regierungen hervorzurufen.

Hamburg, 16. Juni. Es ist hier ein theilweiser Schlächterstrike usgebrochen.

Wien, 16. Juni. Die „Polit. Corresp." meldet aus Rom: Kalnokys Ausführungen in den Delegationen, namentlich die dem italienischen Botschafter in Wien, Grafen Nigra gezollte Anerkennung, sowie überhaupt seine Aeußerungen bezüglich Italiens machten in den maßgebenden Kreisen einen so günstigen Eindruck, daß Nigra beauftragt wurde, Kalnoky den Dank der italienischen Regierung zu übermitteln.

Prag, 16. Juni. In Reichenberg, Kratzau, Tannwald, Friedland, Trautenau, Jungbunzlau und Pardubitz, sowie am Abhang des Riesengebirges ist Hochwasser eingetreten. Straßentheile sind überschwemmt, der Schaden ist groß. Das Wasser steigt.

Rom, 16. Juni. Die Kammer trat heute in die Berathung betreffs Gründung eines Grundcreditinstiuts ein.

Rom, 16. Juni. Der Bericht der Generalbudgetcommission über das Schatzbudget constatirt eine Besserung der Finanzlage, indem der vorjährige Commissionsbericht ein Deficit von über 57 Millionen vorausgesehen habe, während der diesjährige Bericht das Deficit in Folge der Erhöhung der Einnahmen und Verminderung der Ausgaben für fast gänzlich beseitigt erklären könne.

Paris, 16. Juni. Den Abendblättern zufolge eröffnete der Handelsminister die Session des höheren Handelsraths mit einer Ansprache, in welcher er betonte, der Patriotismus der Mitglieder erhebe dieselben jedenfalls über jegliche Specialinteressen und lasse sie ausschließlich die Wohlfahrt des Landes berücksichtigen. Der Handelsrath theilte sich auf Vorschlag von Ernest Roche in drei Untercommissionen für metallurgische, textile und diverse Industrien.

London, 16. Juni. Nach einer Meldung der „Times" aus Zanzibar vom heutigen Tage haben Briefe aus Uganda vom 28. März das Gerücht, Peters habe Mwanga Beistand geleistet und Verträge mit ihm abgeschlossen, nicht bestätigt. Peters sei erst in Uganda nach dem Siege Mwangas eingetroffen und habe Freundschaft mit dem Könige geschlossen.

Madrid, 16. Juni. In Folge der choleraartigen Erkrankungen in Puebla de Rugat berief das Ministerium den Gesundheitsrath, um Maßregeln zu ergreifen. Die Aerzte versichern, die Krankheit sei nicht epidemisch, sondern endemisch.

Sofia, 16. Juni. Die Minister Stranski und Sallbachew erbaten und erhielten ihre Entlassung infolge von persönlichen Meinungsverschiedenheiten. Stambulow übernahm die Leitung des Auswärtigen, Schiwkow das Finanzministerium.

Bremen, 14. Juni. Der Schnelldampfer „Saale", Capt. H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 4. Juni von Bremen und am 5. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 16. Juni.

* **Circus Renz.** Wäre am verflossenen Sonnabend der Circus Renz dreimal so groß gewesen, als er in Wirklichkeit ist, so hätte derselbe auch noch nicht zugereicht, die Menschenmassen aufzunehmen, welche Einlaß begehrten. Die Beneficianten Franz Renz und sein Sohn Oscar erhielten prachtvolle Lorbeerkränze und Blumenspenden in wahrhaft riesenhaftem Format. Morgen, Dinstag, am vorletzten Abend der diesjährigen Spielzeit, findet eine Benefiz-Vorstellung für die beiden beliebten Jockey-Reiterinnen Fräulein Rosa und Lillie Meers statt. In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. um 12 Uhr 50 Minuten Breslauer Ortszeit erfolgt, wie bereits mitgetheilt, vom Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhofe aus die Abreise der Renz'schen Künstlergesellschaft. Director Renz benützt zur Beförderung seines Personals, des Marstalles und der Requisiten einen Separatzug in der höchsten zulässigen Achsenstärke, welche in dem Eisenbahn-Reglement gestattet ist. Von dem aus 86 Achsen bestehenden Zuge sind 16 Achsen zur Personen-Beförderung, 34 Achsen für den Pferdetransport und 36 Achsen für das Gepäck und die Requisiten bestimmt. Vor den Zug sind zwei Eilzug-Maschinen gelegt, welche mit beschleunigter Güterzugfahrzeit fahren werden. Der Extrazug soll Donnerstag, den 19., Abends um 9 Uhr 30 Minuten in Hamburg eintreffen. Die Verladung der Rosse erfolgt Mittwoch in der Zeit von 11 bis 12 Uhr Nachts auf der großen Rampe des Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofes. In Folge des ungewöhnlich großen Umfanges des Gepäcks ist mit der Bagage-Verladung schon heute Montag begonnen worden. Das Zug-Begleitungs-Personal und die beiden Maschinen des Betriebs-Amtes Breslau-Sommerfeld befördern den Separatzug bis Moabit, woselbst der Zug von zwei neuen Eilzug-Maschinen und neuem Personal des Eisenbahn-Directions-Bezirkes Altona bis Hamburg weiter geführt wird.

g. **Zur Ermittelung eines Raubmörders.** Am 26. Juli v. J. ist bei Altfelde, Kreis Marienburg, der Einwohner Josef Barschewski aus Blankenberg ermordet und beraubt worden. Der That dringend verdächtig erscheint ein noch nicht alt aussehender Mann von mittlerer Statur, mit pockennarbigem, aufgedunsenem Säufergesicht und spärlichem, röthlichem Schnurrbart. Er war bekleidet mit einem schäbigen schwarzen Rock, englischledernen Hosen, Mütze und Stiefeln und trug einen Kugelstock bei sich. Er spricht polnisch und deutsch, und es ist wahrscheinlich, daß er als Rübenarbeiter oder bei Eisenbahn- und Canalbauten Beschäftigung sucht. Die Königl. Staatsanwaltschaft zu Marienburg sichert demjenigen, welcher über den Verbleib des Mannes derartige Mittheilungen zu machen im Stande ist, daß seine Verhaftung erfolgen kann, eine Belohnung von 300 Mark zu.

g. **Auffinden einer Kindesleiche.** Heute früh wurde durch einen Holzflößer in der Nähe der Lessingbrücke die Leiche eines neugeborenen Knaben, welche völlig unbekleidet und, da sie schon lange sich im Wasser befunden haben mochte, bereits stark in Verwesung übergegangen war, aus der Oder gelandet und nach der Königlichen Anatomie gebracht.

--ρ **Unglücksfälle. — Körperverletzung.** Den Arbeiter Franz Moguel aus Stanowitz, Kreis Striegau, trafen beim Ausschachten einer Grube zusammenbrechende Erdmassen auf das rechte Bein und fügten ihm einen Bruch des Oberschenkels zu. — Der auf der Wassergasse wohnende Schmied Oskar E. wurde am Sonntag Abend von einem unbekannten Manne, mit dem er in Streit gerieth, mit einem stumpfen Gegenstande auf den Kopf geschlagen und in schlimmer Weise verletzt; beiden Verunglückten wurde in der Kgl. chirurgischen Klinik Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe zu Theil. — Der Maler Eduard Grimmig fiel in seiner in einem Hause auf der Lehmgrubenstraße belegenen Wohnung über eine Thürschwelle zur Erde und zog sich bei dem Aufprall einen Unterschenkelbruch linkerseits zu. Der Maler fand Aufnahme im Wenzel Hancke'schen Krankenhause.

g. **Ohrringdiebin.** Die diebische Person, welche, wie wir neulich berichteten, an verschiedenen Stellen der Stadt kleinen Mädchen die goldenen Ohrringe abgenommen hat, scheint Schule gemacht zu haben. Wiederum geht uns die Nachricht zu, daß eine unbekannte Frauensperson dem vierjährigen Töchterchen eines Arbeiters von der Hirschstraße seine goldenen Ohrringe entwendet habe, nachdem sie das Kind durch Zuckerwerk an sich gelockt. Die Person ist etwa 20 Jahre alt, dunkelblond und trug einen weißen Hut mit gelber Spitze und gelbem Bande, blaues Kleid und grauen Mantel.

g. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Kinder-Korallenarmband; ein goldener Siegelring mit grünem Stein; ein blaues gesticktes Damenumhängetuch; ein Regenschirm von Wollatlas. — Abhanden gekommen: Einem Kaufmann aus Frankfurt a. M. ein schwarzledernes Portemonnaie mit 123 M.; einer Hausbesitzerin von der Sternstraße ein Beutelportemonnaie mit 33 Mark. — Gestohlen: einer Arbeiterfrau von der Karuthstraße sechs Paar Tassen und ein halbes Brot; der Frau eines Restaurateurs vom Weidendamm eine goldene Damenremontoiruhr, an deren Deckel auf der Innenseite das Portrait eines lockigen Mädchens sich befindet, nebst einer goldenen Panzerkette; einem Dienstmädchen vom Weidendamm aus ihrer Bodenkammer mittelst Einbruchs eine Anzahl Wäschestücke; durch sechs im Alter von 10 bis 12 Jahren stehende Schulknaben aus dem Garten der Heimann'schen Stiftung auf der Sternstraße eine große Menge Erdbeerpflanzen; einem Handelsmann von der Matthiasstraße ein schwarzer Hausirerkasten mit Cigarrenspitzen, Stulpenknöpfen, Briefbogen, Couverts und Drucksachen. — **Verlaufenes Kind:** Am 15. d. M. Abends wurde auf dem Mauritiusplatz ein etwa drei Jahre alter Knabe aufsichtslos angetroffen und einstweilen im städtischen Armenhause untergebracht. Der Kleine ist blond und trägt einen schwarz und grau gesprenkelten Strohhut, graue Jacke, schwarze Hosen, graue Strümpfe und Niederschuhe. — In Untersuchungshaft genommen 65 Personen, in Strafhaft 74.

Vorträge und Vereine.

—d. **Schlesischer Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten.** Am 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, hielt der Schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten unter dem Vorsitz des Generallandschafts-Directors Grafen Pückler-Burghauß seine Generalversammlung im Hotel de Silésie auf der Bischofsstraße ab. Zunächst wurde der Geschäftsbericht erstattet, welcher die Lebens- und Leistungsfähigkeit des bereits 1861 gegründeten Vereins aufs Neue darthat. Aus dem am 31. December 1889 verbliebenen baaren Bestande von 148 701,17 Mk. wurde im laufenden Halbjahr bis Anfang Juni außer den Verwaltungskosten an Pensionen und Wittwenunterstützungen zusammen 14524,25 Mark ausgezahlt und weitere 133500 Mark in pupillarisch sicheren 4procentigen Hypotheken angelegt. Die weiteren Verhandlungen betrafen ausschließlich Statutenänderungen, welche nach Vorschlag des Aufsichtsraths und Directoriums einstimmig angenommen wurden. Aus denselben ist hervorzuheben ein Zusatz zu § 22, wonach die Unterstützungen allen Beamtenwittwen ohne Ausnahme gezahlt werden und ein Nachweis der Bedürftigkeit nicht mehr verlangt wird. Da die Ausgaben für Pensionen und Unterstützungen die verfügbaren Mittel überschritten, war es nothwendig, Abhilfe zu schaffen, dies soll durch Zuführung größerer ausreichender Mittel zum Pensionsfonds geschehen und zwar dadurch, daß alle die Beträge, welche bisher zur Erhöhung des Grundcapitals dienten, nunmehr in den Pensionsfonds fließen, eine Maßregel, welche die Lebensfähigkeit des Vereins in keiner Weise gefährdet, wie von sachverständiger Seite festgestellt worden. Hierauf wurde Wirthschaftsinspector Theodor Scholz-Kl.-Tinz in den Verwaltungsrath gewählt. Den Mitgliedern wurde zum Schluß recht warm und dringend ans Herz gelegt, für die Ausbreitung des Vereins nach Möglichkeit zu wirken, recht viele jüngere landwirthschaftliche Beamte als Mitglieder zu gewinnen und die Gutsbesitzer zu veranlassen, nur solche Leute in Dienst zu nehmen, welche dem Schles. Verein zur Unterstützung von Landwirthschaftsbeamten angehören. Dem Vorsitzenden wurde zum Schluß für seine Leitung ein dreifaches Hoch ausgebracht.

Handels-Zeitung.

♂ **Taravergütung für Petroleum bei der Einfuhr nach Böhmen.** Kaufmännische Vereine in Böhmen haben an die Handelskammer zu Reichenberg das Ersuchen gerichtet, ihre Eingabe an das Finanzministerium, betreffend den Taraabzug bei Verzollung von Petroleum, zu unterstützen. Es handelt sich dabei ausschliesslich um das über die nordböhmische Grenze gebrachte amerikanische Petroleum, für welches der tarifmässige Taraabzug von 18 Procent des Bruttogewichtes zu gering ist, da derselbe für das Fass 32,4 Kilogramm Gewicht annimmt, während die Fässer meist 34 bis 37 Kilogramm wiegen. Bei dem hohen Zolle, mit welchem die Einfuhr ausländischen Petroleums in Oesterreich belegt ist, fällt die geringere Taravergütung erheblich in die Wagschale und bildet eine ungerechtfertigte Mehrbelastung des Artikels. Nach eingehender Untersuchung der Sachlage und Feststellung der Zahlenverhältnisse bei einer grösseren Anzahl von Petroleumsendungen hat die Reichenberger Handelskammer die Eingabe auf das Wärmste zu befürworten beschlossen und zwar: „in Erwägung dass das über die nordböhmische Grenze in Fässern zur Einfuhr gelangende Petroleum ausschliesslich amerikanischer Provenienz ist; in Erwägung, dass die bis zum Spund mit amerikanischem Petroleum gefüllten Fässer am Nordseehafen im Durchschnitte ein Bruttogewicht von 180 Klgr. geben; in Erwägung, dass, wie ausdrücklich festgestellt worden ist, das Gewicht der leeren amerikanischen Petroleumfässer im Durchschnitte 34 Klgr. beträgt; in weiterer Erwägung, dass der gesetzliche Taraabzug bei der Einfuhrverzollung von Petroleum gegenwärtig mit 18 Procent festgesetzt ist, billigerweise nach den geptlogenen Erhebungen aber auf alle Fälle mit mindestens 19 Procent zu fixiren gewesen wäre, weil dieser letztere Tarasatz thatsächlich schon am Hafenplatze nachgewiesen werden kann; ferner in Erwägung, dass mit Rücksicht auf den während des Transportes am Hafenplatze bis zur nordböhmischen Grenze entstehenden natürlichen Schwund und Verlust sich immer ein solches Mindergewicht an den Fässern ergiebt, welches einen 20proc. Taraabzug als den richtigen Maassstab für solche Fässer, welche mit Petroleum amerikanischer Provenienz eingehen, erscheinen lässt; endlich in Erwägung, dass mit dem Erlasse des Finanzministeriums vom 27. März 1890, Reichs-Gesetz-Blatt Nr. 52, die Tara für reparirte amerikanische Mineralölfässer bei der Benützung zur Hinwegbringung von Mineralöl aus inländischen Mineralölraffinerien mit 19 pCt. des Bruttogewichtes der Fässer festgesetzt wurde, während bis dahin entsprechend dem Absatz 3 der Ziffer 3 des § 4 des Erlasses des Finanzministeriums vom 23. Juni 1882, R.-G.-Bl. Nr. 78, die Tara mit dem für die Einfuhrverzollung von Mineralöl bestimmten Tarasatze festgestellt war.

P. Sp. **Kohlenlieferung.** Der Magistrat von Breslau hatte die Lieferung von 85 000 Centner Steinkohlen, davon $^2/_3$ Würfel- und $^1/_3$ Kleinkohle, zur Beheizung der städtischen Amtslocale, Anstalten Schulen etc. für das Jahr vom 15. September 1890 bis dahin 1891 ausgeschrieben. Caution 3000 Mark. Zu dem heute anstehenden Termine liefen sechs Offerten ein. Es offerirten per 50 Kilo in Pfennigen per Waggon Oberschlesischer Bahnhof Orgler und Blumenfeld, hier, Deutschland Würfel für die Sommermonate $65^3/_{10}$, Winter $67^3/_{10}$, Klein S. $54^3/_{10}$, W. $57^3/_{10}$, Florentine Klein S. $54^3/_{10}$, W. $56^3/_{10}$, Emanuel Friedländer & Co., Berlin, Concordia Würfel $65^3/_4$ bezw. $67^3/_4$, Klein $53^3/_4$ bezw. $54^3/_4$, Dahlmann & Co., Berlin, Brandenburg, Würfel $66^6/_{10}$ bezw. $67^6/_{10}$, Klein $54^6/_{10}$, Wolfgang Würfel $64^5/_{10}$ bew. $65^5/_{10}$, Klein $54^5/_{10}$, Gogoliner und Goradzer Kalk-Actien-Gesellschaft, hier, Mathilde 69, Klein 57. Beck & Sohn, hier, Wildensteinssegen, Richthofen, Würfel 68 bezw. 71, Morgenroth, Kaiser Wilhelmschacht, Würfel $62^3/_4$ bezw. $67^1/_4$, Cleophas, Klein, $56^1/_2$ bezw. $57^1/_2$. Wagner & Kaminski, hier, Eugenienglück Würfel $72^1/_2$, Klein $59^3/_4$. Letztere Firma offerirte frei Verbrauchsstelle.

* **Londoner Geldmarkt.** Nach einem Hinweis auf die Ursachen, welche in verflossener Woche gemeinschaftlich den Geldwerth erhöhten, wobei auch erwähnt wird, dass die Bank den Markt abräumte, um die Sätze heraufzuschrauben, hält es der „Economist" in seinem Wochenbericht für wahrscheinlich, dass sich auch die Discontosätze eher versteifen als abschwächen dürften. Der Markt sei jetzt derartig von Geld entblösst, dass die Bank glücklicherweise ziemlich vollständige Herrschaft über denselben erlangt habe, denn es dürften Umstände entstehen, welche eine Erhöhung des Banksatzes nothwendig machen dürften. Die Bank könne ihren Metallwerth nicht weiter schmälern lassen. Derselbe bewege sich bereits um eine volle Million unter dem Betrage zur nämlichen Zeit im Vorjahre und man wisse, dass der damalige grössere Betrag sich als unzureichend für die derzeitigen Bedürfnisse erwies. Wenn dennoch beträchtliche Goldentnahmen stattfinden sollten, würde die Bank es nothwendig finden, ihren Satz sofort zu erhöhen. Vorläufig dürfte der 3procent. Satz indess hinreichen und die einzige Veränderung dürfte in einer grösseren Anschmiegung der Marktsätze an denselben bestehen. — Am Silbermarkt hielt die feste Haltung am Montag an und stündlich bei jeder Transaction hoben sich die Notirungen, bis $48^3/_4$ d per Unze erreicht wurden, zu welchem Preise Umsätze für Indien stattfanden. Gegen Schluss entstand Nachfrage zu 49 d, und dies war der höchste Preis, der erzielt wurde, denn am folgenden Tage verstärkte sich das Angebot und Barren gingen allmälig auf $48^1/_4$ d zurück. Vorgestern fand ein Rückgang auf 48 d statt, welcher Preis sich gestern (Freitag) behauptete. Mexikan. Dollars notiren 47 d per Unze.

* **Pariser Börse.** Aus Paris berichtet die „Frkf. Z.": Eine Specialität des Pariser Börsengeschäfts bildeten von jeher die Prämienoperationen. Dieselben haben besonders seit der Zeit, wo sich auf dem freien Markte Commissionshäuser mit grossen Capitalien constituirten, eine ausserordentliche Ausdehnung genommen. In früheren Jahren war das Prämiengeschäft vornehmlich in den Händen der Speculation, allein die scharfe Concurrenz der Zwischenhändler und die Nothwendigkeit, die auswärtige Clientel heranzuziehen und festzuhalten, veranlassten viele Vermittler, derartige Prämienoperationen selbst in die Hand zu nehmen. Das Verfahren ist ein sehr einfaches, es besteht in dem Kauf fester Stücke und dem gleichzeitigen Verkauf des Doppelten oder Dreifachen auf Prämien zu einem höheren Course und mit einer entsprechenden Bonification (Prämiengeld oder „dont"). Trat Baisse ein, so wurde die Prämie abandonnirt, welche der Verkäufer einstrich; erfolgte Hausse, so wurden successive die in blanco gegebenen Prämien durch feste Käufe gedeckt. Das Risico der Operation erhöht sich besonders kurz vor dem Prämientage, denn wenn um diese Periode grosse Schwankungen eintreten, so werden leicht alle Combinationen der Prämienverkäufer über den Haufen geworfen, indem letztere entweder genöthigt sind, die in der Hoffnung auf das Kündigen der Prämien gekauften festen Stücke schleunigst zu verkaufen, weil die Prämien abandonnirt werden, oder die festen Stücke sofort zu kaufen, wenn unerwarteter Weise durch eine starke Courssteigerung das Prämienrecht geltend gemacht wird. Seit mehreren Monaten ist in der französischen Rente der letztere Fall eingetreten, daher denn auch die rasche und plötzliche Haussebewegung zur Zeit der Prämienbeantwortung. In einzelnen auswärtigen Fonds gingen die Dinge in ähnlicher Weise vor sich, doch setzte auf diesem Gebiete das Anziehen der Reports der Bewegung eine gewisse Grenze, während der Stückemangel der französischen Rente die Steigerung noch weiter accentuirte. Nichtsdestoweniger waren schon in Folge der raschen Courserhöhung am Anfang dieser Woche viele Prämien überholt, die erst Ende Juni fällig sind. Die betreffenden Verkäufer haben dementsprechend in grossem Maasse das Feste gedeckt, andere werden es noch thun müssen, wenn die steigende Bewegung anhält. Natürlich wächst auf diese Weise die Gefahr eines Rückschlags, weil das Gegengewicht des Decouvert mehr und mehr verschwindet, die schon sehr bedeutenden Hausse-Engagements aber zunehmen, während die guten Käuferschichten einer geringeren Kategorie Platz machen. Der Verlauf dieser Woche brachte vorübergehende Abschwächungen, allein da die Grundtendenz eine sehr feste und zuversichtliche blieb, so verwischten sich gar bald alle Spuren von Erschlaffung und Ermüdung. Trotzdem zeigt die geschäftliche Thätigkeit eine gewisse Abnahme, zumal der Comptantmarkt vor dem hohen Coursniveau etwas stutzig wird. Von grossem Einflusse auf die Bewegungen des Rentenmarktes ist die Entscheidung der Kammer bezüglich des Emissionsdatums der neuen Anleihe. Jeden Tagen circuliren darüber andere Angaben; zuletzt verlautete z. B. wieder, dass die Operation ad graecas calendas verschoben sei.

Verloosungen. [Ohne Gewähr.]

* **Staatsanleihe vom Jahre 1868 A,** gezogen am 3. Juni 1890 zur baaren Einlösung am 2. Januar 1891. Lit. A. zu 1000 Rthlr. Nr. 383 bis 387 389 612 614 615 648—650 977—982 1135—140 332—335 347 348 400—405 632—637 644—649 704 705 711 712 715 716 968 970 bis 974 2425—430 476—481 488—498 500 607—612 3080—82 84 86 87 5128—133 341 342 344—347 372—377 6498—503 630—635 7068 bis 73 236—241 794—799 980—985 8148—153 292—297 430—435 448 bis 453 460—465 526—531 538—543 550—555 646—651 9000—5 10203 bis 208 325 326 328—331 419—424 437—442 609—614 856—861 886 bis 891 898—903 12052—57 275—280 484—489 566—571 596—600 603 825—830 913—918 13079—84 103—114 134—139 319—324 337 bis 342 402—407 445—450 785—790 983—988.

Lit. B. zu 500 Rthlr. Nr. 1—3 5—18 572—581 583 584 600—609 611 612 764—775 1072—78 91—95 113 116 117 119—127 560 568 566 bis 569 571 572 574—577 668 669 677—681 683—687 2378—389 937 bis 944 972—974 991 3496 497 499—506 533 534 4567—578 759—770 831—842 5107—118 215—226 359—370 419—430 659—670 923—934 6452—463 572—583 8811—822 10272—283 11220—231.

Lit. C. zu 300 Rthlr. Nr. 153—155 157—172 182 732—734 737 bis 753 776—795 2185—204 305—324 425—444.

Lit. D. zu 100 Rthlr. Nr. 66 68—74 76—82 84 85 87—93 95—102.

Lit. E. zu 50 Rthlr. Nr. 619.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Umsätze auf dem Geldmarkte bewegten sich an der heutigen Börse fortgesetzt innerhalb enger Grenzen, doch stand der Zurückhaltung der Geldgeber eine ziemlich umfangreiche Nachfrage seitens der Geldnehmer gegenüber. Von inländischen Fonds verloren 4proc. Reichsanleihe 0,60, $3^1/_2$proc. Reichsanleihe 0,40, 4proc. preussische Consols 0,10 und $3^1/_2$proc. Consols 0,20 pCt. — Aus den Verwaltungskreisen der Eisenindustrie-Actiengesellschaft zu Menden und Schwerte wird über das zu erwartende Ergebniss des mit dem 30. Juni ablaufenden Geschäftsjahres Folgendes mitgetheilt: Das voraussichtliche Dividenden-Erträgniss ist mindestens in gleicher Höhe, wie für das Vorjahr, also auf 9 Procent für die Stammprioritäten und 8 pCt. für die Stammactien zu schätzen, trotzdem an der Dividende diesmal 1 375 000 Mark mehr participiren, die während des ganzen Jahres nicht erwerbend mitgewirkt haben, da der aus der Capitalserhöhung erbaute Martinsofen erst in einigen Monaten fertiggestellt und in Betrieb gesetzt werden wird. — Die Zeichnungen auf die Vorzugsactien der Actiengesellschaft für Hutfabrikation in Guben mussten gleich nach Eröffnung geschlossen werden, da der aufgelegte Betrag von 120000 M. sofort genommen war. — Am Donnerstag wird die Subscription auf 6 Mill. Mk. Actien der Kaliwerke in Aschersleben bei der Disconto-Gesellschaft hierselbst stattfinden, sowie bei M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. Der Subscriptionspreis beträgt $142^1/_2$ pCt. und 4 pCt. Stückzinsen vom 1. Januar dieses Jahres ab. — Der Einlösungscours der Coupons und der gezogenen Stücke der 3proc. Prioritäten bei der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft ist für die Woche vom 16.—21. Juni cr. auf 80,90 festgesetzt worden. Der Einlösungscours für hier zahlbare österreichische Silbercoupons und verlooste Stücke ist heut von 173,75 auf 173,50 herabgesetzt worden. — Vom amerikanischen Eisenmarkt meldet der „Iron Monger": Verschiedene Umstände haben zusammengewirkt, um die Aussichten hoffnungsvoller zu gestalten, und man vertraut nunmehr darauf, dass nach dem Hochsommer in allen Zweigen des Eisen- und Stahlhandels die Preise sich weiter erhöhen werden. Eben jetzt befindet sich der Befestigungsprocess in gutem Fortgange, und obwohl Käufer noch vorsichtig operiren, so ist doch das Nachlassen der Offerten von Seiten der Producenten ein gutes Vorzeichen für die in Aussicht genommene Belebung.

Berlin, 16. Juni. **Fondsbörse.** Die Geschäftsstille, unter welcher auch heute die Börse litt, begünstigt das Vorgehen der Contremine, wobei dieselbe noch durch ungünstige Einflüsse unterstützt wurde, wie besonders durch die erfolgte Herabsetzung der Walzeisenpreise, obschon diese bereits Sonnabend erwartet wurde. Ungünstig wirkte auch die Meldung eines hiesigen Blattes, der zufolge die Regierung einen Erlass vorbereitet, dass Offerten bei Submissionen, hinter denen Preisvereinbarungen stehen, keine Berücksichtigung finden sollen. Im Allgemeinen war indess auch das Angebot nur ein mässiges und konnte das Gros der speculativen Werthe sich nicht erheblich vom gestrigen Coursstande entfernen. Einen gewissen Rückhalt fand der Markt an der Festigkeit der österreichischen Transportbahnen, besonders der Galizier, die anzogen, sowie an der Regsamkeit des Bahnenmarktes überhaupt, an welcher besonders Schweizer Bahnen und Lübeck-Büchener, letztere aus Anlass von Verstaatlichungsgerüchten und Deckungen, den Hauptantheil hatten. Lombarden, Elbethalbahn, Galizier, Lübecker, Mainzer und Gotthardbahn waren daher höher gefragt; weniger fest waren Anfangs Franzosen und Duxer, doch konnten auch diese später sich befestigen. Banken durchgehends niedriger; Credit 165,20—165, Nachbörse 174,75. Commandit 222,75—222,10, Nachbörse 221,60. Montanwerthe verkehrten matt, doch waren die Courseinbussen nicht erheblich. Etwas mehr wurden Laurahütte beeinträchtigt, die ca. 1 pCt. verloren. Bochumer 165,50—165,75—164,75—164,90, Nachbörse 165. Dortmunder 89,10—89,40—88,90, Nachbörse 88,75. Laura 142,70—142,90—142, Nachbörse 142. Fremde Renten ziemlich fest. 1880er Russen 97,10—97, Nachbörse 97. Russische Noten 234,75 bis 234,00, Nachbörse 234,25. 4proc. Ungarn 89,40—89,30, Nachbörse 89,25. Im weiteren Verlauf gewann das Geschäft nicht an Regsamkeit, doch war der Markt weiter ungünstig beeinflusst durch den Rückgang der deutschen Fonds auf Anziehen des Privatdisconts. Schluss matt. Am Cassamarkt waren deutsche wie fremde Bahnen wenig belebt. Cassabankwerthe still und wenig verändert. Industriepapiere schwach. Eine auffallende Erscheinung ist der constante Rückgang der $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe, auch die übrigen deutschen Fonds matter. Von fremden Fonds notirten neue Türken $94^1/_4$. Oesterreichische Prioritäten ziemlich fest. Russische Prioritäten fest, besonders Transkaukasier, Wladikawkas und Südwestbahn.

Berlin, 16. Juni. **Productenbörse.** Der heutige Frühmarkt stand noch unter dem Eindrucke des unfreundlichen, kühlen Wetters. Nach festem Beginn verflaute aber die Stimmung der Börse im weiteren Verlaufe mit dem günstigeren Wetter für die meisten Ar-

tikel. — Loco Weizen preishaltend. Termine setzten fest ein, aber für spätere Sichten zeigte sich so reichliches Angebot, dass diese verflauten und merklich unter vorgestrigen Notirungen schlossen, während nahe Termine durch Deckungen gesteigert wurden, so dass schliesslich noch etwa ¾ Mark Avance für diese notirt werden mussten. — Loco Roggen hatte einigen Umsatz zu festen Preisen. Termine eröffneten unter gutem Begehr der Platzmühlen mit etwa vorgestrigen Schlusscoursen fest, allein mit dem sich aufklärenden Wetter traten nicht allein Commissionäre mit dem vorher zurückgehaltenen Angebot hervor, sondern auch die Platzspeculation wurde mit der verflauenden Tendenz zu Verkäufen angeregt, zumal verlautete, dass ein Theil der erwähnten Abgaben auf eine Petersburger Meldung zurückzuführen sei. Die Course gaben deshalb nach und waren am Schluss ca. 1½ M. niedriger als Sonnabend. — Loco Hafer gut behauptet. Termine flau, nahe ½ M., spätere 1 M. nachgebend. — Roggenmehl 15—20 Pf. billiger. — Mais fest. — Rüböl nach festem Beginn durch Verkäufe der Commissionäre ermattend, schloss durchgängig etwas niedriger. — Spiritus unter dem Eindruck fortgesetzter Meinungskäufe für spätere Termine etwas theurer bezahlt, ermattete nach deren Aufhören und schloss kaum anders als vorgestern, ruhig.

Trautenau, 16. Juni. [Garnmarkt.] Die bessere Nachfrage hält an.

Posen. 16. Juni. **Spiritus** loco ohne Fass 50er 54,00, 70er 34,10 Mark. — Tendenz: Still. — Wetter: Veränderlich.

Hamburg, 16. Juni, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 89¼, per September 88¾, per December 82½, per März 1891 80¼. — Tendenz: Fest.

Hamburg. 16. Juni. 7 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) September 88¾, December 82½, März 1891 80¼, Mai 1891 80¼. — Tendenz: Ruhig, fest.

Amsterdam, 16. Juni, Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 55.

Havre. 16. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per September 110,75, per December 103,50, März 1891 101,25. — Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 16. Juni, 6 Uhr 48 Min. Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Juni 12,25, August 12,42, October-Decbr. 12,87, März 1891 12,15, Mai 1891 12,35. — Tendenz: Behauptet.

Paris. 16. Juni, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 31,25, weisser Zucker träge, per Juni 34,12½, per Juli 34,25, per Juli-August 34,37½, per October-Januar 33,50.

Paris, 16. Juni. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 31—31,25, weisser Zucker behauptet, per Juni 34,12½, per Juli 34,25, per Juli-August 34,37½, per Octbr.-Januar 33,50.

London. 16. Juni. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14¾, stetig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 12¼, ruhig.

London. 16. Juni, 12 Uhr 15 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88%, per Juni 12, 3¾, per Juli 12, 4½, per August 12, 5¼, per October-December 11, 10½. Verkäufer.

Newyork, 14. Juni. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 4⅞.

Hamburg. 16. Juni. **Petroleum.** Ruhig. Loco 6.85 Br., per Aug.-December 7,20 Br.

Bremen. 16. Juni. (Schluss.) **Petroleum.** Geschäftslos. Loco 6,70 Br.

Antwerpen. 16. Juni. 2 Uhr 15 Min. Nachm. [**Petroleummarkt.**] (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 17¼ bez. und Br., per Juni 17¼ Br., per August 17⅜ Br., per September-December 17½ Br. Ruhig.

Amsterdam. 16. Juni. **Bancazinn** 57.

London, 16. Juni. 2 Uhr 25 Minuten. **Kupfer.** Chili bars good ordinary brands 59 Pfd. Sterl. 7 Sh. 6 D. — **Zink** 23 Pfd. Sterl. 12 Sh. 6 D. — **Blei** 13 Pfd. Sterl. 5 Sh. — **Roheisen.** Mixed numbers warrants 44 Sh. 7 D.

	13. Juni.	16. Juni.
Glasgow. 16. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	44 Sh. 3½ D.	44 Sh. 5½ D.

Leipzig, 16. Juni. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] 1. Depesche 4,17½, 4,15 verbandlich bezahlt. 2. Depesche 4,15—4,12½ October verbandlich bezahlt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 16. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	16.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	86 20	86 90
Gotthard-Bahn ult.	178 —	174 30
Lübeck-Büchen	167 40	168 20
Mainz-Ludwigshaf.	116 70	117 70
Marienburger	65 —	65 70
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	114 —	114 10
Ostpreuss. St.-Act.	98 —	98 60
Warschau-Wien ult.	220 10	218 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 50	62 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 50	108 50
do. Wechslerbank	106 60	106 90
Deutsche Bank	168 70	167 20
Disc.-Command. ult.	222 50	221 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 —	165 —
Schles. Bankverein	125 —	125 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	138 —	139 —
Bismarckhütte	215 80	216 20
BochumGussstahl. ult.	165 40	165 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	64 —	63 50
do. Eisenb. Wagenb.	161 20	161 50
do. Pferdebahn	144 20	145 —
do. verein. Oelfabr.	89 10	89 —
Donnersmarckh. ult.	84 50	84 —
Dortm. Union St.-Pr.	89 70	89 50
Erdmannsdrf. Spinn.	97 60	97 60
Fraust. Zuckerfabrik	148 —	— —
Giesel Cement	132 10	132 20
Görl Eis.-Bd. (Lüders)	168 90	— —
Hofm. Waggonfabrik	167 —	166 —
Kattowitz. Bergb.-A.	130 50	130 —
Kramsta Leinen-Ind.	144 20	144 10
Laurahütte	143 —	142 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	155 —	156 —
Nordd. Lloyd ult.	156 70	156 80
Obschl. Chamotte-F.	136 50	136 40
do. Eisb.-Bed.	96 50	96 10
do. Eisen-Ind.	176 —	174 70
do. Portl.-Cem.	128 30	128 30
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 10	113 50
Redenhütte St.-Pr.	119 —	117 50
do. Oblig.	— —	— —
Schlesischer Cement	150 —	149 50
do. Dampf.-Comp.	122 50	122 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	181 50	182 20
do. St.-Pr.-A.	181 50	182 —

Cours vom	14.	16.
Tarnowitzer Act.	22 80	22 90
do. St.-Pr.	92 80	92 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 40
do. do. 3½%	100 50	100 10
Posener Pfandbr. 4%	101 50	101 60
do. do. 3½%	98 30	97 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 30	106 20
do. 3½% dto.	100 70	100 50
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	163 50
do 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	98 80	98 90
do. Rentenbriefe	102 90	102 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 —	— —
do. 4½% 1879	— —	100 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 20	100 —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 40	98 60
Italienische Rente	95 60	95 70
do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 40
Mexikaner	99 —	99 —
Oest. 4% Goldrente	94 80	94 70
do. 4⅕% Papierr.	76 20	76 50
do. 4⅕% Silberr.	77 10	77 40
do. 1860er Loose	126 10	126 —
Poln. 5% Pfandbr.	68 20	68 10
do. Liqu.-Pfandbr.	65 50	65 20
Rum. 5% Staats-Obl.	99 —	98 90
do. 6% do. do.	102 80	102 80
Russ. 1880er Anleihe	96 90	97 —
do. 1883er do.	109 —	— —
do. 1889er do.	97 50	97 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	100 —	99 90
do. Orient-Anl. II.	72 30	— —
Serb. amort. Rente	87 60	87 —
Türkische Anleihe	19 20	19 30
do. Loose	81 —	81 —
do. Tabaks-Actien	136 20	137 —
Ung. 4% Goldrente	89 20	89 30
do. Papierrente	86 40	86 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 10	173 95
Russ. Bankn. 100 SR.	235 10	234 20
Wechsel.		
Amsterdam lang	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 33	— —
do. 1 „ 3 M.	20 21½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 75	173 75
do. 100 Fl. 2 M.	172 85	172 85
Warschau 100 SR 8 T.	234 60	233 90

Privat-Discont 3⅞%.

Berlin, 16. Juni, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, besonders bei Banken und Bergwerken. Der Rückgang deutscher Fonds verstimmte.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Berl. Handelsges. ult.	168 —	166 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	98 12	98 62
Disc.-Command. ult.	222 75	221 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 50	88 87
Oesterr. Credit. ult.	165 12	164 75	Franzosen ult.	100 37	100 —
Laurahütte ult.	143 25	141 62	Galizier ult.	86 25	87 12
Warschau-Wien ult.	220 87	218 75	Italiener ult.	95 75	95 75
Harpener ult.	191 50	188 50	Lombarden ult.	60 50	60 62
Bochumer ult.	166 —	165 —	Türkenloose ult.	81 25	81 50
Dresdner Bank ult.	154 87	153 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	116 75	117 75
Hibernia ult.	163 75	162 —	Russ. Banknoten ult.	235 —	234 25
Dux-Bodenbach ult.	221 —	219 87	Ungar. Goldrente ult.	89 25	89 25
Gelsenkirchen ult.	163 75	160 50	Marienb.-Mlawka ult.	64 87	65 12

Berlin, 16. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	16	Cours vom	14.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Verflauend.			Rüböl pr. 100 Kgr Matter.		
Juni-Juli	202 —	202 75	Juni	70 40	70 —
Juli-August	185 25	184 50	Juni-Juli	64 40	63 80
Septbr.-October	180 25	179 75	Septbr.-October	56 70	56 40
Roggen p. 1000 Kg. Verflaut.			Spiritus pr 10 000 L.-pCt. Ermattet.		
Juni-Juli	152 —	150 75	Loco 70er	35 20	35 20
Juli-August	149 75	148 50	Juni-Juli 70er	34 50	34 50
Septbr.-October	148 —	146 50	Juli-August 70er	34 80	34 70
Hafer pr. 1000 Kgr.			Aug.-Septbr. 70er	35 10	35 10
Juni	164 —	163 —			
Septbr.-October	139 50	138 50	Loco 50er	55 20	55 20

Stettin. 16. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	14.	16	Cours vom	14.	16.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattend.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Juni-Juli	192 50	193 50	Juni	72 —	71 50
Septbr.-Octbr	177 50	176 —	Septbr.-Octbr.	56 50	56 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
			Loco 50er	54 50	54 60
Juni-Juli	150 50	150 50	Loco 70er	34 70	34 80
Septbr.-Octbr.	146 —	146 —	Juni 70er	34 —	34 20
Petroleum loco	11 85	11 85	Aug.-Septbr. 70er	34 60	34 70

Wien. 16. Juni. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14	16.
Credit-Actien	303 75	304 —	Marknoten	57 62	57 52
St.-Eis.-A.-Cert.	229 25	229 75	4% ung. Goldrente	103 20	103 35
Lomb. Eisenb.	139 —	139 50	Silberrente	89 50	89 50
Galizier	197 75	199 25	London	117 25	117 25
Napoleonsd'or	9 34½	9 33	Ungar. Papierrente	99 35	99 40

Paris. 16. Juni. 3% Rente 93, — ex. Neueste Anleihe 1877 106, 80. Italiener 97, 10. Staatsbahn 502, 50. Lombarden —, —, Egypter 493, 75. Ruhig. 3% Rente Hausse.

Paris, 16. Juni. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
3proc. Rente	93 22	92 87	Türken neue cons.	19 52	19 50
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	83 30	82 75
5proc. Anl. v. 1872	106 45	106 80	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	97 15	97 20	do. ungar.	90 56	90½
Oesterr. St.-E.-A.	503 75	502 50	Egypter	493 12	492 18
Lombard. Eisenb. A.	302 50	303 75	Compt. d'Esc. neue	623 75	625 —

London, 16. Juni. Consols von 1889 97, 50. Russen Ser. II. 98, 50. Egypter 97, 75. Prachtvoll.

London, 16. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankausz. — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Consols p. October	97 07	97½	Silberrente	78 —	78 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	89⅝	89⅞
Ital. 5proc. Rente	96⅜	96½	Berlin	— —	— —
Lombarden	12 —	12 —	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	98⅛	98½	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	47¾	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	19¼	19⅜	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter	97⅝	97½	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 16. Juni. Mittags. Credit-Actien 263, 50 Staatsbahn 199, 37. Galizier 171, 50. Ung. Goldrente 89, 60. Egypter 98, 60. Laurahütte 143, 10. Still.

Köln, 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 20, 45, per Nov. 18, 60. — Roggen loco —, per Juli 15, 15, per Novbr. 14, 55. — Rüböl loco 72, —, per Octbr. 59, 30, Hafer loco 18, —.

Hamburg, 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 187—192. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer neuer 175—180, russischer ruhig, loco 100—106. Rüböl ruhig, loco 70. — Spiritus fester, per Juni-Juli 22, per Juli-August 22¾, per August-Septbr. 23½, per September-October 23¾. — Wetter: Schön.

Amsterdam. 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 196. — Roggen loco geschäftslos, per October 119, per März 1891 120. — Rüböl loco 33, per Herbst 30. per Mai 1891 30½.

Paris. 16. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen träge, per Juni 25. 40, per Juli 25, 20, per Juli-August 24, 60, per September-December 23. 60. — Mehl träge, per Juni 55. 00, per Juli 55, 00, per Juli-Aug. 54, 90, per September-December 53, 50. — Rüböl ruhig, per Juni 70, 00, per Juli 69, 25, per Juli-August 68, 50, per Septbr.-December 67, 50. — Spiritus ruhig, per Juni 36, 50. per Juli 37, 00, per Juli-August 37, 00, per September-December 37, 75. — Wetter: Schön.

London, 16. Juni. [Getreideschluss.] Getreide allgemein ruhig, englischer Weizen ½ sh. russischer ¼—½ sh niedriger, weisser gefragt, unverändert, Hafer williger, ziemliche Nachfrage, Mais, Gerste stetig, Erbsen ½ sh theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 134 549, Gerste 3322, Hafer 70 386. — Wetter: Warm.

Liverpool. 16. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 16. Juni, 6 Uhr 56 Min. Abends. Credit-Actien 262,87, Staatsbahn 198,75, Lombarden 120,75, Laura 141,80, Ung. Goldrente 89,45, Egypter 98,40, Türkenloose —,—. Behauptet.

Marktberichte.

§ Striegau. 16. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der heut abgehaltene Wochenmarkt zeichnete sich vor seinen Vorgängern durch grössere Lebhaftigkeit aus. Die Preise für Weizen und Roggen stellten sich gegen die vorwöchentlichen Notirungen um etwa 20 Pf. höher. Es wurden bezahlt für 100 Kilogramm Weizen schwer 18,30—18,80 Mark, mittel 17,30—17,80 Mark, leicht 16,30 bis 16,80 M., Roggen schwer 15,80—16,00 M., mittel 14,80—15,00 M., leicht 13,80—14,00 M., Gerste schwer 16,50—16,00 Mark, mittel 14,00 bis 14,50 M., leicht 12,50—13,00 Mark, Hafer schwer 16,60—16,80 M., mittel 16,10 bis 16,30 Mark, leicht 15,60—15,80 M., Kartoffeln 3,60 bis bis 4,20 Mark, Heu 5,60—6,00 M., Richtstroh, à Schock = 600 Kilogr., 30,00 M., Krummstroh 27,00 M., Butter à Kilogr. 1,80—2,00 M., Erbsen pro Liter 20—25 Pf., Bohnen 25—30 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,60—2,80 M.

Stettin, 14. Juni. (Wochenbericht.) Hering. Die Zufuhr von Matjesheringen betrug während der letzten Woche 2105 To. und beläuft sich die Total-Zufuhr davon bis heute auf 5474¾ Tonnen, gegen 5455 To. in 1889, 9180 To. in 1888, 9226 To. in 1887, 5187 To. in 1886 und 3956 To. in 1885 in gleichem Zeitraum. Stornoway-Salzung war gut gefragt und hat mit wenig Ausnahmen zu anziehenden Preisen Nehmer gefunden. Castlebay-Salzung wurde zu Anfang der Woche ebenfalls höher bezahlt, letzter Tage gaben die Preise aber wieder ein wenig nach, da bei dem hohen Preisstande der Abzug schwächer zu werden anfing. Zuletzt wurde bezahlt für Stornoway 50—60 M., für Castlebay 75—90 M. versteuert. Die hiesigen Vorräthe von Matjes sind höchst unbedeutend. Der Fang hat sich erst in den allerletzten Tagen wieder ein wenig gebessert. Vorjährige schottische Heringe waren ferner gut gefragt und die Läger räumen sich nun schnell. Crownfulls bedingen 31—32 M., Crownmatties 16—17 M., Yarmouther Vollheringe 16—18 M., Winterfang-Vollheringe 18—20 M. In Norwegischen Fettheringen gestaltete sich das Geschäft lebhafter; gute Umsätze fanden täglich statt. Bezahlt wurde für KKK 22 bis 24 M., KK 17—20 M., K 14—16 M., MK 12—13 M. unverzollt. Schwedische Vollheringe sind mit 15—17 M., Ihlen mit 9—11 M. unverzollt zu notiren. Mit den Eisenbahnen wurden vom 4. bis 10. Juni 2648 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 10. Juni 76 860 Tonnen, gegen 71 979 To. in 1889, 66 254 To. in 1888, 65 492 Tonnen in 1887, 87 906 To. in 1886 und 48 354 To. in 1885 zur gleichen Zeit.

Sardellen. Die Offerten von Holland lauteten in dieser Woche niedriger und ist die Nachfrage schwach; ältere Jahrgänge sind gefragt. 1887er 80 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

Budapest, 14. Juni. [Ungarische Allgemeine Credit-Bank, Waarenabtheilung.] Unser Weizenmarkt eröffnete in Folge der vermehrten Klagen über Rostverbreitung fest und die Preise effect. Waare gewannen bis 10 Kr., die Tendenz wurde aber schon am dritten Markttage, ungeachtet der schwachen Zuzüge und mässigen Offerte, ruhig, nachdem Amerika und England andauernd flauere Course meldeten und die Lagerbesitzer verkaufslustiger wurden, die gewonnene Preisavance ging wieder ganz verloren. Die Zufuhren betrugen 24000 Metercentner, der Umsatz 90 000 Mctr. und wir notiren: 77—80 Klgr. Theissweizen 8,70—90 Fl., 74—77 Klgr. Banater 8,85—90 Fl., 75 bis 78 Klgr. Bacskaer 8,40—85 Fl., 77—80 Klgr. P. Boden 8,55—85 Fl. Weizen pro Juni eröffnete à 8,18 Fl., ging auf 8,26 Fl. und nach einer vorübergehenden Abschwächung auf 8,20 Fl., neuerdings bis 8,85 Fl., um sodann bis auf 8,05 Fl. zu weichen, ohne dass indessen viel gehandelt worden wäre. Nach einer neuerlichen Erholung auf 8,12 Fl. notiren wir heute Mittag 8,08—12 Fl. — Herbstweizen war in Tendenz und Preisbewegung von der jeweiligen Witterung abhängig; er setzte 7,61 Fl. ein, stieg auf 7,72 Fl., reagirte sodann unter Variationen auf 7,49 Fl., um neuerdings 7,59 Fl. zu erreichen; Mittagsnotiz ist heute 7,56—58 Fl. — Roggen war bei schwachem Ausgebote besser begehrt und im Preise 5 Kr. höher; der Umsatz betrug an 3000 Mctr. zu 7,15 bis 7,35 Fl. Neuroggen pro Juli-August notirt 5,85—90 Fl. Usance-Roggen per September-October wurde 5,85 bis 5,90 Fl. gemacht und notirt weiter so. — Gerste hatte schwachen Verkehr, namentlich untergeordnete Sorten fanden schwer Abnahme; grobe Waare war preishaltend und man bewilligte 6,20—80 Fl. je nach Qualität. Neue Futtergerste notirt 5,65—70 Fl. nom. — Hafer zu Wochenbeginn fest und preishaltend, wurde später bis 15 Kr. billiger. Zufuhren waren wohl schwach, aber doch besser als in der Vorwoche und es wurden an 3000—4000 Mctr. 8,30—9 Fl. gehandelt. — Herbsthafer war 6,08 bis 32—05—21 Fl. im Verkehr und schliesst 6,20—22 Fl. — Mais. Effective Waare löste zu Wochenbeginn 5,15—25 Fl., schliesslich war aber bei besserem Ausgebote Waare 5.15—17½ Fl. erhältlich. — Mais pro Juni notirt 5,16—18 Fl., pro Juli-August 5,16—18 Fl., gegen 5,11 Fl. resp. 5,17 Fl. zu Wochenbeginn. — Oelsaaten ruhig einsetzend, wurden später zufolge der besseren auswärtigen Oelcourse, namentlich seitens der inländischen und einiger ausländischen Oelfabriken lebhafter gefragt und man handelte Kohlraps pro August-September 11,40—72½ Fl., Rübsen 10,80—95 Fl. Die Notiz bleibt 11,70—75 resp. 10,95—11 Fl.

* **Wolle.** Pest, 14. Juni. Der Schluss der Antwerpener Auction war in Folge der üblen Lage der Industrie noch viel ungünstiger, als der Beginn derselben, der Abschlag beträgt bei Buenos-Ayres 20 bis 25, bei Montevideo-Wollen 25—35 Cts. gegen der letzten Januar-Auction, also in Procenten ausgedrückt 10 bis 14 pCt. Die deutschen Märkte verlaufen in schleppender Weise unter einem Preisabschlag von 5 bis 12 M. gegen das Vorjahr, je nach den Qualitäten und je nach den Ergebnissen der vorjährigen Quotirung. Hier bei uns ist in Folge dessen der Geschäftsgang so trostlos, wie wir ihn noch nie mitmachten, und konnte mit Ausnahme von drei Partien Schweisswollen (zu 27 bis 28 Fl., eine besonders schön behandelte Wolle zu 32 bis 33 Fl.) nichts realisirt werden. Der Vertreter der bedeutendsten österreichischen Kammgarnspinnerei war mehrere Tage anwesend, ohne etwas zu kaufen; auf die geforderten Preise, die mit Rücksicht auf die Geschäftslage mässig gehalten wurden, legte derselbe keinen Anbot. Wir haben in unseren letzten Berichten die weichende Tendenz betont; wir haben in unserem Berichte vom 5. April darauf hingewiesen, dass mit dem Anlangen der neuen Wollen sich auch neue ermässigte Preise etabliren werden. Aber eine so trostlose und ungünstige Tendenz hat man doch nicht erwartet. Von der Londoner Auction, die am 24. d. beginnt, hegen wir auch keine grossen Hoffnungen, doch wird sie unter allen Umständen maassgebend und regulirend für uns sein

London, 14. Juni. Das Geschäft war in verflossener Woche wieder sehr flau bei allmälig nachgebenden Preisen. Infolge der Ungewissheit des amerikanischen Geschäfts und der Ankunft der neuen Schur, werden noch niedrigere Notirungen erwartet.

* **Garne und Stoffe.** Manchester, 14. Juni. (Wochenbericht.) Das Geschäft in verflossener Woche war enttäuschend. Die östlichen Kaufleute scheinen alle Bedürfnisse gedeckt zu haben und die Ungewissheit in Betreff der amerikanischen Silberbill war nicht dazu angethan, Engagements zu fördern. Exportgarne waren nicht in grossem Begehr und ausser einigen Umsätzen für China sowie auch in Fässergarnen für continentale Rechnung, hat sich nichts von Belang ereignet. Heimische Fabrikanten kauften nur sehr spärlich und die Preise bewegen sich 1 sh. 16 d. unter den vorwöchentlichen Notirungen. Die Umsätze in Stoffen beschränkten sich hauptsächlich auf das heimische Geschäft und verschiedene kleinere ausländische Märkte.

Vom Standesamte. 16. Juni.

Aufgebote.

Standesamt II. **Springer,** Bruno, Procurist, ev., Brüderstraße 13, **Anschütz,** Marg., ev., Brüderstr. 13. — **Mimmel,** Hermann, Hetzer, ev., Kohlfurt, **Krug,** Martha, ev., Hubenstr. 90. — **Sommer,** Adolf, Schmied, ev., Fränkelplatz 8, **Lippert,** Agnes, ev., Berlinerstraße 22c. — **Fiebag,** Paul, Rangirer, k., Märkischestr. 22, **Kunze,** Franz., k., Märkischestr. 20.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Matschofsky,** Gertrud, T. d. Korbmachers Josef, 2 M. — **Gerstmann,** Antonie, geb. Franzkowiak, Schuhmacherfrau, 53 J. — **Küster,** Erdmann, Tischlerges., 41 J. — **Marcus,** Henriette, geb. Fränkel, Schneidermeisterwittwe, 69 J. — **Müller,** Charlotte, T. d. Eisenb.-Betr.-Secretärs Emil, 1 J. — **Frenzel,** Oscar, S. d. Schuhmachermeisters Herm., 2 M. — **Nowack,** Anna, 39 J. — **Ley,** Helene, T. d. Klempnermeisters Albert, 8 J. — **Engel,** Franz, Eisenbahn-Bauunternehmer, 65 J. — **Schöneich,** Marie, T. d. Müllers Carl, 10 M. — **Scholz,** Hermann, S. d. Buchhalters Hermann, 11 J. — **Langner,** Friedrich, Maurer, 69 J. — **Hippe,** Emilie, 50 J. — **Mosler,** Emilie, 65 J. — **Krause,** Theresia, geb. Materne, Kellnerwwe., 79 J. — **v. Pigage,** Conrad, S. d. Sattlermeisters Otto, 5 M. — **Rentwig,** Ernst, S. d. Holzbildhauers Paul, 1 J. — **Wirth,** Oscar, S. d. Pfefferküchlers Oscar, 9 M.

Standesamt II. **Bargel,** Fritz, S. d. Fleischers Fritz, 5 M. — **Leitzmann,** Mathilde, Posamentirarbeiterin, 68 J. — **Markhardt,** Fritz, S. d. Schlossers Emil, 2 J. — **Kusche,** Clara, T. d. Haushälters Albert, 2 J. — **Kluge,** Elfriede, T. d. Schlossers Johann, 4 M. — **Bauer,** Paul, S. d. Briefträgers Wilhelm, 6 J. — **Juraschek,** Bertha, T. d. Maurers Heinrich, 8 M. — **Dindas,** Selma, T. d. Kutschers Carl, 4 J. — **Knorrn,** Emma, 16 J. — **Grosser,** Ferdinand, Arbeiter, 56 J. — **Elmers,** Auguste, geb. Ulrich, Drechslerfrau, 57 J. — **Welz,** Josefa, geb. Groß, Kutscherwittwe, 73 J.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Neustadt** in Berlin beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Jaratschewo, im Juni 1890.

H. Baerwald und Frau,
[8003] geb. **Zucker.**

Johanna Baerwald,
Simon Neustadt,
Verlobte.
Jaratschewo. Berlin.

Emma Grünig,
Paul Engemann,
Verlobte. [7192]
Sulkau, **Guhrau,**
Juni 1890.

Jacob Leschinski,
Rosaue Leschinski,
geb. **Laband,**
Vermählte.
Ratibor. [7145]

Cilly Bernstein,
Salo Littauer,
Verlobte.
Berlin, im Juni 1890.
Krausnickstraße 10. [7991]

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen an [8013]

Max Bernstein
und Frau
Franziska, geb. **Altmann.**

Breslau, den 14. Juni 1890.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an
Hugo Matzdorff
und Frau **Elisabeth,** geb. **Weigt.**

Brieg, Bez. Breslau,
den 15. Juni 1890. [7191]

Die heute Morgen erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an [7999]

N. Berliner und Frau
Anna, geb. **Littaur.**

Berlin, den 15. Juni 1890.

Gelegenheitskauf.
Zur Reise:
Fein woll. **Damen-Strümpfe,**
[7182] früher 3 Mark,
jetzt 1,50 Mark.
L. Dreyzehner Nachf.,
Ohlauerstrasse 2.

Wegen vorgerückter Saison
bedeutend herabgesetzte Preise
der **Seidenstoffe, Foulards**
und wollenen **Kleiderstoffe.**
Modelle und **Copien** von **Costumes, Mänteln** und **Umhängen** bedeutend **unter Kostenpreis.** [6749]

Hugo Cohn, Schweidnitzerstr. 50, Ecke Junkernstraße.

Am 14., in der Morgenstunde, erlöste ein sanfter Tod den Eisenbahn-Bau-Unternehmer Herrn

Franz Engel

von seinen längeren schmerzlichen Leiden. Der Verstorbene verwaltete das Amt eines Vorstehers des kath. Bürger-Hospitals zu St. Anna seit länger als einem Decennium mit seltener Pflichttreue und vollster Hingebung, und werden wir dem verdienten Collegen ein treues Gedenken über das Grab hinaus bewahren. [7196]

Das Vorsteher-Amt des kath. Bürger-Hospitals zu St. Anna.

Anton Hübner, Stadtrath, Ober-Vorsteher. **Leo Mollnari,** Kgl. Comm.-Rath. **Herrmann Scholz,** Kaufmann.

Heute Morgen um 12½ Uhr verschied in Folge eines Herzschlages unser guter, treusorgender Gatte, Vater und Bruder

Julius Gregor,
Rector em. der Stadtschule zu Freiburg,

im nahezu vollendeten siebzigsten Lebensjahre.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Freiburg i. Schl., den 15. Juni 1890. [7143]

Die Beerdigung findet Dinstag Nachmittags um 4 Uhr statt.

Hiermit gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich in **Breslau, Neue Taschenstrasse Nr. 1a** eine **Niederlage** meiner allseitig als vorzüglich anerkannten, gut gepflegten **Weine** errichtet und den Kaufmann Herrn **Joseph Kuźnik** mit meiner Vertretung beauftragt habe. [7955]

Ich halte diese meine Weinniederlage dem geehrten Publikum der Stadt Breslau, sowie der Provinz Schlesien bestens empfohlen.

Budapest, den 14. Juni 1890.

Jos. Dietzl,
Weingrosshändler und Weinproducent,
Kaiserl. österr. u. Königl. ungar. Hoflieferant,
sowie Königl. serbischer Hoflieferant.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung verfehle ich nicht, ergebenst anzuzeigen, dass ich die vom Herrn Hoflieferanten **Jos. Dietzl** am **hiesigen Orte, Neue Taschenstrasse Nr. 1a, errichtete Weinniederlage am 17. Juni cr. eröffnen** und den Verkauf der **Dietzl'**schen **Weine,** sowohl flaschen- als auch fassweise, bewirken werde.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von **importirten Havanna-Cigarren, russ. und türk. Cigaretten** in vorzügl. Waare.

Joseph Kuźnik,
Neue Taschenstrasse Nr. 1a.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied am 13. Juni sanft in Gott ergeben nach längerem schweren Leiden unser innigstgeliebter, guter, treuer Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwieger- und Grossvater, [7195]

der Kaufmann und Spediteur

Josef Stein,

im 76. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies allen Verwandten und Bekannten an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Guttentag, Thorn, Tarnowitz, Breslau, Berlin, Görlitz, Wüstegiersdorf, Gleiwitz.

Am 15. d. M., Nachts 12½ Uhr, entschlief im 70. Lebensjahre

Herr Rector em. Julius Gregor,
Ritter etc.

Derselbe hat 33 Jahre hindurch das verantwortungsvolle Amt des Leiters der hiesigen evang. Stadtschule mit seltener Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltet und sich durch die ungeschminkte Gradheit und Festigkeit seines Charakters, durch seinen stillen, den Wissenschaften ergebenen Sinn und durch echte, collegialische Liebenswürdigkeit die Liebe und unbedingte Hochschätzung der gesammten Lehrerschaft erworben. Diese Eigenschaften machten ihn uns auch als langjährigen Vorsitzenden unseres Lehrervereins lieb und werth. Schmerzlich bedauernd, dass ihm nur ein so flüchtiger Feierabend beschieden sein sollte, werden wir das Andenken des wackeren Mannes immerdar in Ehren halten. [7176]

Er ruhe in Frieden!

Freiburg, den 15. Juni 1890.

Die Lehrercollegien der ev. und kath. Stadtschule und die Mitglieder des hiesigen Lehrervereins.

Zur Reise empfiehlt

L. Dreyzehner Nachf.,
Ohlauerstrasse 2,
Handschuhe für Damen und Herren,
Strümpfe für Damen und Herren,
Unterkleider für Damen und Herren,
System **Jaeger** und **Dr. Lahmann.** [7183]

Gestern Nachmittag 7 Uhr verschied nach längerem Krankenlager der stellvertretende Stadtverordneten-Vorsteher [2858]

Herr Kaufmann
Josef Stein,

im Alter von 75 Jahren.

Derselbe gehörte eine lange Reihe von Jahren der Stadtverordneten-Versammlung an und interessirte sich stets mit anerkennenswerthem Eifer für die communalen Angelegenheiten. Wir werden dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Guttentag, den 14. Juni 1890.

Der Magistrat
und die Stadtverordneten-Versammlung.

Ausser Stande, jedem Einzelnen zu danken für die so vielen Beweise der Liebe und für die aufrichtige innige Theilnahme bei dem Heimgange des Herrn [2867]

Professor Rector William Kauffmann

sprechen wir hiermit Allen unseren tiefempfundenen, nie erlöschenden Dank aus.

Breslau, den 16. Juni 1890.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Wegen vorgerückter Saison

habe ich verschiedene Artikel meines Seiden- und Wollstofflagers so bedeutend im Preise herabgesetzt, daß dem geehrten Publikum derart günstige Offerte kaum wieder geboten werden kann.

Ich empfehle:

Surah rayé, schmal gestreiften Seidenstoff, stark en vogue, in den neuesten, gewähltesten Dessins, schon von **Mk. 2,00** an.

Foulards, die allerneuesten Erscheinungen in überraschend **großer Auswahl, per Meter Mk. 2,00.**

Satin u. Zephyr, **(Elsasser Waschstoffe),** worin ich nur die allerbesten Fabrikate führe, in hochaparten Mustern, **außergewöhnlich billig, Meter von Mk. 0,60** an.

Mousseline de laines, dünner, feinster Sommer-Wollstoff, vorzüglich im Tragen, in reichster **Muster-Auswahl, Meter Mk. 1,50.**

Woll-Grenadines, in den besten Qualitäten und neuesten Dessins, Garantie für Solidität der Waare, doppelt breit, **Meter schon pro Mk. 2,00.**

Gloria-Seide, **praktischer, eleganter** Artikel für Staubmäntel, Kleider und Blousen, **Meter von Mk. 4,75** an.

Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meine großen Vorräthe in [6547]

Couleurten Wollstoffen,

die ich, um meine Bestände zu vermindern, als

ganz specielle Ausnahme,
und nur kurze Zeit,
bedeutend unterm Kostenpreise abgebe!

Massenhafte
Foulard-Reste, Gestreifte Surah-Reste,
nur zu Blousen ausreichend, werden weit unter dem Einkaufspreise verkauft.

D. Schlesinger junior,
7, Schweidnitzerstraße 7.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach achtwöchentlichem Krankenlager der [2859]

Spediteur
Herr Josef Stein

von hier, in seinem 75. Lebensjahre.

Derselbe war bis vor Kurzem viele Jahre Vorstandsmitglied hiesiger Gemeinde; sein rastloses energisches Wirken in seinen Obliegenheiten sichert ihm bei uns ein dauerndes ehrendes Andenken.

Guttentag, den 14. Juni 1890.

Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme zu unserem fünfzigjährigen Ehejubiläum sagen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank. [8000]

Birkholtz sen.
nebst Frau.

Handarbeits-Artikel in neuen **Mustern,**
[7184] grösste Auswahl.
L. Dreyzehner Nachf.,
Ohlauerstrasse 2.

L. Dreyzehner Nachf.,
Ohlauerstrasse 2.
Corsets, stets das **Neueste.**
Corsets, elegant, bequem.
Corsets, Zieglers Patent-Corsets.
Corsets, orthopädische.
Corsets, Geradehalter.
Corsets für **Kinder.**
Corsets für **Mädchen** jeden Alters. [7181]
L. Dreyzehner Nachf.,
Corset-Fabrik und Lager,
Ohlauerstrasse 2.



Badewäsche
spottbillig wegen Aufgabe.
Albert Fuchs, Hoflief.,
Schweidnitzerstr. 49.

Heute Nachmittag entschlief nach längerem Leiden unser herzensguter, unvergesslicher Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, [7179]

der Kaufmann
Isaac Mosler,

hier, im 69. Lebensjahre.

Diese Anzeige widmen wir im namenlosen Schmerze Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Hultschin, den 15. Juni 1890.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lobe-Theater. 7174
Direction: F. Witte-Wild.
Dinstag, den 17. Juni 1890. Gastspiel des Frl. **Mila Hof** und Auftreten des Herrn **Julius Spielmann.** Zum 29. Male: **„Der arme Jonathan."** Operette in 3 Acten von C. Millöcker.
Mittwoch, den 18. Juni 1890. Zum 1. Male: **„Nervös."** Schwank in 3 Acten von G. v. Moser und Otto Girndt.
Der Billetvorverkauf findet bei Herrn H. Langenmayr, Ohlauerstr. 7, statt.

Einem hochverehrten Publikum
die ergebene Mittheilung, daß ich, um allseitigen Wünschen nachzukommen, noch einen viertägigen Bons-Verkauf eröffne. Derselbe beginnt heute Dinstag und findet im Bureau des Lobe-Theaters von 10 bis 1 Uhr statt. Die Bons sind sowohl im Lobe-Theater als im Neuen Sommer-Theater (Residenz-Theater) giltig.
Hochachtungsvoll
F. Witte-Wild.

Paul Scholtz's Theater.
Dinstag, den 17. Juni 1890:
Die Gigerln von Wien.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten),
Neue Taschenstraße 31.
Täglich Specialität.-Vorstellung und Concert. [7197]
Auftreten von: **James Mora-Truppe,** mus. Excentrik-Clowns. **Miß Aida** mit dem mechan. Esel Rigolo. Frl. **Rosa Vallerie,** Chansonette. **Moritz Heyden,** Salonhumorist. Frl. **Carla Walton,** Costüm-Soubr. Mr. **François Rivoli,** Mimiker.

Liebichs Etablissement.
Täglich [6948]
Großes Doppel-Concert
ausgeführt von der
Ungar. Pankota-Capelle,
Herr Capellmeister
Donnawell,
und der
Breslauer Concert-Capelle,
Herr Capellmeister
Georg Riemenschneider.
Eintritt 30 Pf., Kinder 10 Pf. Anfang Wochentags $7\frac{1}{2}$ Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr. Ende 11 Uhr.

Liebichs Etablissement. 7114
Täglich
von 12—3 Uhr:
Mittagstisch mit Tafelmusik.
Couvert zu 4 Gängen M. 1,00.

Zeltgarten. 7175
Großes Concert
von der Capelle des Musikdirectors Hrn. **O. v. Ehrlich.**
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Entrée im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Vorletzte Vorstellung in dieser Saison.
Circus Renz.
Breslau — Louisenplatz.
Dinstag, den 17. Juni,
Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr:
Gala-Vorstellung,
unter **persönlicher Mitwirkung des Directors E. Renz,** sowie **Benefiz für die Jockey-Reiterinnen Geschwister**
Lillie u. Rosa Meers
mit einem speciell auserwählten Programm. Ellimar, Strickspringer, dress. u. vorgef. v. **Director E. Renz. Der großartige Concurrenz-Ritt** der beiden Jockey von den 2 Beneficianten Geschw. Meers. Das Schulpferd Coriolan, geritten von Herrn Oscar Renz. Das vorzügl. Schulpferd Colmar, geritten von Frl. Clotilde Hager. Auftr. d. renomm. **Künstlerfamilie Briatore.**
Großer Erfolg:
Im dunklen Erdtheil.
(Einnahme von Bagamoyo.)
Große equestrische Original-Ausstattungs-Pantomime. Morgen: **Abschieds-Vorstellung.**

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
Heute:
Doppel-Concert
von der Capelle des 11. Regiments, Stabshautboist Herr
A. Reindel,
und der **neu engagirten Tiroler Sänger-Gesellschaft**
Maikl
aus dem Zillerthal,
3 Damen und 3 Herren.
Auftreten der berühmten Gymnastiker-Truppe **Prof. Antonio** und der Negerin
Miss Barbara
mit neu abwechselnden Nummern.
Signorita Angelina,
Potpourri am hoh. Luft-Apparat, einzig in ihrer Art.
Nordische Kunst-Specialität
Sensationell! Sensationell!
Die Sand-Dame.
Entrée 50 Pf. Anfang 7 Uhr.
Vorverkauf-Billets à 25 Pf. sind in den durch Anschlagzettel kenntlich gemachten Commanditen zu haben.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert und die Künstlervorstellungen im Saale statt. [7185]

Bürgerversorgungs-Anstalt.
Die Generalversammlung findet Dinstag, den 24. Juni, Nachm. 4 Uhr auf dem Rathhause statt. [8004]
Breslau, den 16. Juni 1890.
Der Vorstand.

Verein für Handlungs-Commis v. **1858**
Hamburg, Deichstraße 1, I.
Pensions-Kasse
Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung.
Angehörige z. Zt. 2681.
Kassen-Vermögen z. Zt. etwa
M. 700 000.
Der Beitritt kann täglich erfolgen. [2845]
Mit dem **1. Juli 1890** tritt laut § 5 des Statuts **das erhöhte Eintrittsgeld** in Kraft.
Geschäftsstelle für Breslau: Carlsstraße 36, III.

Bode's Hôtel Stettin 7151
Königsstrasse No. 8
alt renommirt, in bester Lage, dicht an der Bahn und am Dampfschiffsbollwerk; Pferdebahnverbindung nach allen Punkten der Stadt. Sorgfältige Bedienung. Civile Preise.

Verloren
eine kl. gold. Damen-Remontoiruhr mit kurzer gold. Kette auf dem Wege vom **Nicolai-Stadtgraben nach Augustastr.** Gegen gute **Belohnung** abzugeben **Tauentzienplatz 10A 1. Etage.** [2847]

Ein Herr sucht für Anfang Juli Reisegesellschaft nach [8006]
Tirol oder der Schweiz.
Gefl. Off. sub H. 100 hauptpostlagernd Breslau.

Letzte Ziehung
[059] der
Schlossfreiheit
Antheile an Orig.-Loosen
$\frac{1}{128}$ à **2 M.,** $\frac{1}{80}$ à **$2\frac{1}{2}$ M.,**
$\frac{1}{64}$ à **$3\frac{1}{4}$ M.,** $\frac{1}{40}$ à **5 M.**
Auch gewähre ich **Betheiligung** an **verschiedenen** Nummern, und zwar an
5, 10, 15 u. 20 Loosen
durch Entnahme von 5, 10, 15 oder 20 Stück obiger Antheile.
Stan. Schlesinger,
Schweidn.-Str. 43, neb. d. Apoth.
Breslau.

Gelegenheitskauf.
Von einer größeren
Cigarren-Fabrik,
welche wegen Krankheit des Besitzers aufgelöst wird, habe ich einen Posten **besonders schöner und milder**
Havanna-Cigarren
(bisher 120 M. per Mille) billiger erstanden und offerire solche
per Mille für 85 Mark, per 100 Stück für 9 Mark gegen Cassa oder Nachnahme. — Gegen Einsendung von 1 Mark versende ich 10 Stück franco als Muster ohne Werth. [7178]
S. Münzer,
Cigarren-Versand-Geschäft, Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 8.

Ich halte Sprechstunden nach wie vor Vorm. 9—1, Nachm. 3 bis 5 Uhr. [2864]
Dr. med. Scheps,
Zahnarzt.

Dr. Abert
vormals **A. Guttmann**
prakt. Zahn-Arzt.
Sprechstd. V. 8—12, N. 2—5.
Plombiren u. Ziehen von Zähnen, Gebisse mit u. ohne Platte.
Ohlauerstr. 38, II., Ecke Taschenstr.

Jeden Zahnschmerz
beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz.
künstl. Zähne, Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. **Cocaïn,**
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53. „Bitterbierhaus".

Für Hautkranke rc.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 6. [6669]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Speciell nur f. **Bandwurmc.-Krank Oschatz, Vorwerksstr. 16, pt.**

Vorzügl. **Pension** find. junge Herren bei Fr. **J. Unger,** Gartenstr. 43.

In **fein. jüd. Fam.** find. j. **Kaufl. u. Schül.** gute, kräft. **Pens. b. mäßig. Preis.** Auf Wunsch Fam.-Anschl., Nachhilfe in **Schularb. u. Musikstund.** Gefl. Offert. unter **A. E. 5** Exped. der Bresl. Ztg. [8020]

Guter, streng rit. Mittagtisch in f. Fam. wird empf. u. **G. G. 99** Exp. d. Bresl. Ztg.

Eine **Krankenpflegerin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften für Stadt und Land. Off. unt. **F. R. 6** Exped. der Bresl. Ztg. erb. [8018]

8019 **Haarzöpfe,**
Dreher und Strähne, in nur guter Arbeit, empfiehlt zu billigsten Preisen **G. Tappenbeck,** Ohlauerstr. 35.

Meyer's Lexikon [2851]
4. (neueste) Aufl. 16 neue Bände statt 160 für 92 M. franco zu verk. Off. **R. R.** postl. Ziegenhals OS.

Brockhaus Lexik. 13. Aufl. neueste 1887 m. bunten Abbild., 17 eleg. Bände statt 160 Mk. 70 Mk. offerirt **M. Finkenstein,** Poststr. 2.

---

1 Herren- und 1 Damen-Stelle im neuen Tempel pro 90/91 **zu pachten gesucht.** [7127]
S. Grunwald,
Freiburgerstr. 13.

Schloßfreiheit-
Nieten 4. Klasse kauft
Siegfried Wollstein,
Berlin, Leipzigerstraße 86.

Dr. Struve & Soltmann,
älteste Fabrik für künstliche Mineralwässer,
Berlin. 1823. **Königsberg i. Pr.** 1826. **Breslau.** 1850.
empfehlen ihre [7036]
mit chemisch reinem, destillirten Wasser
hergestellten
Cur- und Tafelwässer,
sowie **Brause-Limonaden.**
Jede Flasche trägt ausser dem Etiquette
nebenstehende Schutzmarke!
Aus chemisch reinem destillirten Wasser bereitet. Gesetzlich geschützt.
Mikrophon 566. **Breslau,** Rosenthalerstr. 14.

Reichenhall, Bayer. Hochalpen, **Kurhaus Achselmannstein,** gegründet 1845. Prospectus gratis u. frco.



Rasen-Mähmaschinen, jedes Stück unter Garantie. Deutsches Fabrikat von 30 M. an. Original „Philadelphia" von 40 M. an.
Giesskannen, Spritzen Pumpen, Gartenmesser, **Gartenscheeren** **Sägen, Rechen, Schaufeln, Spaten, Hacken** etc. etc. in grösster Auswahl bei
Herz & Ehrlich,
Breslau.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco. [6636]

Möbel-, Bau- und Kunst-Tischlerei A.-G.
Silberne Medaille. **Langer & Co.** Bronzene Medaille.
Breslau, Ring 17 **Berlin,** Königgrätzerstr. 107 **Hamburg,** Neuer Wall **Schweidnitz,** Friedrichstr. 4
empfehlen ihre
grossen Lager moderner
Möbel und Decorationen
in reichhaltigster und gediegenster Auswahl.
Wir erlauben uns darauf hinzuweisen, dass wir nicht nur reich ausgeführte Möbel führen, sondern auch stets grosse Vorräthe **von Möbeln in mittlerer Preislage haben, die jedoch ebenfalls gediegen, geschmackvoll und modern ausgeführt sind,** so dass wir in jeder Hinsicht allen Ansprüchen auf's beste genügen können.

Zu Ausstattungen offerire
ich **neue u. gebr. Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** in größter Auswahl zu spottbilligen Preisen
6 Junkernstraße 6 II.
Gebr. Möbel werd. zu höchsten Preisen gek. od. gegen neue Möbel eingetauscht.

Ein anst. Mädch. empf. s. d. g. Herrsch. z. **Nähen, Schneid. u. Ausbess. N. Tauentzienstr. 84, II.** Ernst.



Wer sich auf **billige** und **leichte** Weise einen Wintervorrath von
Gemüsen und Compots
beschaffen will, verlange in den besseren Haushaltungs-Geschäften
die automatische
Excellenz-Conservenbüchse
D. R.-P.
mit vollständiger Anleitung zum Conserviren.
Ueber 100 Tausend im Gebrauch. Anerkennung von bedeutenden Fachleuten. [6159]

Arbeitsst., gewissenh. Nachh., Vorber. auf d. Klassenarb., für Schüler der
Quarta und Tertia 7803
bei ak. geb. Privatl. Honorar mäßig. Näheres bei **Spiegel,** Nicolaistr. 59, I.

Neu eröffnet!
August Herrmann,
33 Schweidnitzerstr. 33,
Wurstfabrik.
Frühstückstube.
Eingang auch vom Hausflur. [7119]

Henninger-Bräu.
Vorzügliches Exportbier
in allen Niederlagen des Breslauer Consum-Vereins zu haben.

Johanna Heymann'sche Stiftungen.
Zum 15. October a. cr. sollen die aus obigen Stiftungen angesammelten Zinsen abzüglich Verwaltungs- rc. Kosten
a. aus der Wittwen-Stiftung an vier ehrbare, bedürftige Wittwen,
b. aus der Studirenden-Stiftung an drei bedürftige Studirende oder auch junge Kaufleute
zur Vertheilung gelangen. [2863]
Verwandte der Stifterin Johanna Heymann, geb. Brandes, oder die ihres Ehemannes Levy Heymann sind in erster Reihe zu berücksichtigen.
Meldungen sind **bis 15. September a. cr.** bei dem unterzeichneten Vorstande einzureichen.
Statuten der Stiftungen werden gegen Zahlung von zwanzig Pfennigen verabreicht resp. franco zugesandt.
Glogau, den 15. Juni 1890.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Landsberger.

Johanna Heymann'sche Stiftungen.
Zum 18. October a. cr. sollen die aus der **Stiftung für ältere unverheirathete Damen** angesammelten Zinsen abzüglich Verwaltungs- rc. Kosten an drei ältere, unverheirathete Damen, die allein dastehen und keinen Versorger haben rc., zur Vertheilung gelangen.
Verwandte der Stifterin Johanna Heymann, geb. Brandes, oder die ihres Ehemannes Levy Heymann haben den Vorzug.
Meldungen sind bis **zum 2. October a. cr.** an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.
Statuten der Stiftungen werden gegen Zahlung von zwanzig Pfennigen verabreicht resp. franco zugesandt. [2856]
Glogau, den 15. Juni 1890.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Landsberger.

Subscription.
Auf vielseitigen Wunsch beabsichtige ich Glückskarten auf $\frac{100}{1}$ **Original-Loose** zur
Schloßfreiheit-Geldlotterie
zu je $\frac{1}{100}$ Antheil auszugeben und offerire ich:
$\frac{100}{1}$ **zum Preise von Mk. 182.00**
$\frac{100}{2}$ do. „ 91.00
$\frac{100}{4}$ do. „ 45.50
$\frac{100}{8}$ do. „ 22.75
Der Gewinner erhält sofort nach Erscheinen der amtlichen Liste den vollen Planpreis ausgezahlt.
Bestellungen erbitte baldmöglichst per Postanweisung, damit allen Wünschen entsprochen werden kann, da voraussichtlich die Zeichnung in einigen Tagen geschlossen sein dürfte. [7194]
Breslau, Schmiedebrücke 48. **B. Klement,** Bankgeschäft.

Weine nicht
trinken, heisst seine Gesundheit schädigen, da Bier zu sehr schleimt.
Ich offerire so lange Vorrath reicht: [8010]
Guten reinen **Rheinwein** . . . . à Fl. — M. 60 Pf.
„ „ **Rothwein** . . . . . à Fl. — M. 80 Pf.
ff. süssen **Ober-Ungar** . . . . . à Fl. 1 M. 30 Pf.
} ohne Glas.
Eugen Hoffmann, Tauentzienstrasse 9, Hof.



(Nr. 690)
Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. [054]
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-NewYork
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen
Hâvre-Newyork | Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork | Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore | Hamburg-Mexico.
Nähere Auskunft ertheilen:
Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9;
Wilh. Mahler, Berlin N., Invalidenstr. 121; **Moritz Schaps jun., Kempen,** Posen.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle!
Vortreffliches diätetisches Getränk.
Frische Füllungen empfingen die Niederlagen
Erich & Carl Schneider,
Breslau, [6431]
Erich Schneider,
Liegnitz,
Kaiserl. Königl. Grossherz. Hoflieferanten.

Ebenso empfehle von stets frischen Sendungen **alle anderen natürlichen Mineralbrunnen**
1890er Füllung.
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
und Erich Schneider, Liegnitz,
Königl. u. Grossherz. Hoflieferanten.
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlagen.

1890. **Natürliche Mineralbrunnen.** 1890.

Nachdem sämmtliche Mineralbrunnen von **1890er Füllung** eingetroffen, und während der Saison **fortlaufend erneuerte** Sendungen erhalte, offerire dieselben zu **billigsten** Preisen der **Concurrenz.** [6639]
Brunnenschriften gratis.
H. Fengler,
Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen,
Reuschestrasse 1, 3 Mohren.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe **Laub- und Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Bes. skrophul. u. nervösen Kranken, sowie Reconval. empf. Näh. Ausk. erth. **Die Badedirection.**

J. Paul Liebe's-Dresden Specialität.
Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,
Extract der Liebig'schen Suppe für Säuglinge, bietet im Gegensatz zu **Kindermehlen,** deren Ueberschuß an Zucker und Stärke nachtheilig wirkt und gegenüber **Milchconserven** oder sogenannter **Muttermilch,** in denen Krankheitserzeuger (Microben) nachgewiesen wurden, Gewähr für **normale, ungestörte** Entwickelung des Kindes. Diese Suppe, **frischer,** von derartigen Pilzen befreiter **Milch** entstammend, enthält nämlich die Nährstoffe in **anerkannt rationellem** Verhältniß und die seit über 20 Jahren von Familie zu Familie ihr gezollte Anerkennung ist somit eine **durchaus berechtigte.** Fl. à 1 Mk., bei Partien billiger, in den **Apotheken.**
Lager: Adler-, Aeskulap-, Hygiea-, Pelikan-, Storch-Apotheke etc.

Bitte lesen Sie nur!!

Biete dem **Glücke** da die Hand, wo es dir geboten wird.
„Frisch gewagt hat schon getroffen,
Wer nicht wagt, hat nicht zu hoffen."
Hierzu offerirt [2855]
Original-Schloßfreiheit-Loose
5. Classe, so lange der Vorrath reicht,
pro 1/1 **130,** 1/2 **65,** 1/4 **32 1/2,** 1/8 **16 1/4 Mark.**
Gefl. Aufträge **nur** durch Postanweisung erbeten, da gegen Nachnahme nichts versandt wird.
Samuel Vertun jr., Namslau.

Maschinen- und Bauguß
nach eigenen und eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die [5269]
Krotoschiner Maschinenfabrik in Krotoschin.

Grundstücke u. Hypotheken
kaufe und vermittle ich;
Größere Vermögensmassen
hierin übernehme ich zur besten und schnellsten Realisirung.
H. Biermann, Grünstraße 5,
Telephon-Anschluß Nr. 659. [8005]

Ganz leichte **Garten-, Comptoir-, Hausröcke, Staubmäntel** u. **Havelocks** von 5 Mark an. **Cohn & Jacoby.** 8 Albrechtsstr. 8.

Schlossfreiheit-
Originalloose 5. Classe
zum Subscriptionspreise:
1/1 1/2 1/4 1/8 [2841]
115 M. 57,50 M. 29 M. 14,50 M. — Porto, Liste 50 Pf.
J. Rund jr., Gleiwitz, Cigarren- u. Lotterie-Geschäft.

Gebrauchte Spiritusgebinde
kaufen [7998]
Verein. Bresl. Oel-Fabriken Act.-Ges. Breslau.

Beigeordneten-Stelle.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines besoldeten Beigeordneten (zweiten Bürgermeisters) zu besetzen.

Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre. Das pensionsfähige Gehalt beträgt 4500 Mk., steigend von 2 zu 2 Jahren um je 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 5000 Mk., neben dem ebenfalls pensionsfähigen Wohnungsgeldzuschusse von jährlich zur Zeit 660 Mk.

Nebenämter, welche mit Gehalt oder Remuneration verbunden sind, darf der Anzustellende nicht übernehmen. Erfordert wird der Nachweis der Befähigung zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdienst. [7153]

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes bis

zum 1. August d. J.

an den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher **Dr. Mannheimer** einreichen.

Beuthen O.-S., den 13. Juni 1890.

Der Magistrat.
Dr. Brüning.

Deutscher Levante-Verkehr über Hamburg, seewärts.

Mit Giltigkeit vom 15. Juni d. Js. tritt ein Tarif für den directen Güterverkehr von Stationen der Preußischen und Sächsischen Staatseisenbahnen nach den Häfen Piraeus, Syra, Smyrna, Salonik, Konstantinopel, Galatz / Braila (im Sommer), Küstendje (im Winter) über Hamburg, seewärts, in Kraft.

Der Tarif, an welchem die Königlich Preußischen und Königlich Sächsischen Staatseisenbahnen, sowie die deutsche Levante-Linie in Hamburg betheiligt sind, enthält **Gesammt**frachtsätze bis zu den genannten überseeischen Häfen für **Stückgut**sendungen in Mengen unter 1000 kg und Mengen über 1000 kg, sowie für eine Reihe wichtiger Ausfuhrartikel, als:

Eisen, Stahl und andere unedle Metalle, sowie Waaren daraus, Cement, Soda, Glas und Glaswaaren, Thonwaaren, Zucker, Papier, Pappe, Stärke, Spiritus, Garne, Gewebe von Baumwolle, Flachs, Wolle u. s. w., Holzstifte, Kalirohsalze, Stein- und Siedesalz

in **Wagenladungen,** und zwar für Kalirohsalze, Stein- und Siedesalz bei Aufgabe in Mengen von mindestens 50 000 kg an **einen** Empfänger, für die übrigen Artikel in Mengen von mindestens 5000 kg und 10 000 kg.

Der erste Dampfer „Chios" wird am 28. Juni d. Js. ab Hamburg abgefertigt werden.

Der zur Zeit noch im Drucke befindliche Tarif wird nach dem 15ten Juni d. Js. durch die betreffenden Güterabfertigungsstellen bezw. durch die deutsche Levante-Linie in Hamburg zum Preise von 0,35 M. abgegeben. Bis zu dem Erscheinen des Tarifes ertheilen über die Beförderungsbedingungen und über die Höhe der Tarifsätze das Tarifbureau der Königlichen Eisenbahn-Direction Altona und die Direction der deutschen Levante-Linie in Hamburg Auskunft. [2865]

Die für den fraglichen Verkehr zu verwendenden besonderen Frachtbriefe werden ebenfalls nach dem 15. Juni d. Js. durch die Güterabfertigungsstellen abgegeben.

Breslau, den 16. Juni 1890.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Verdingung

der Lieferung von 323 lfde. m 300 mm weite und 35 lfde. m 150 mm weite Thonrohre für die Entwässerungsanlage auf Bahnhof Schmiedefeld. Die Lieferungsbedingungen ꝛc. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — hierselbst aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 M. bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote am 21. Juni 1890, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Breslau, den 9. Juni 1890. [7171]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg—Lissa).

Verdingung

der Anstreicherarbeiten der Ansichtsflächen des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Gellendorf. Die Lieferungsbedingungen ꝛc. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 — Centralbahnhof — hierselbst aus und können auch von da gegen portofreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden. Eröffnungstermin der Angebote am 28. Juni 1890, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 2 Wochen. [7172]

Breslau, den 3. Juni 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Feuer- u. diebessichere
Geldschränke
mit Panzer empf. billigst
A. Gerth, Rosenthalerstr. 16.

Gummi-Artikel vorzgl. Qual. empf. billigst, Preisl. grat. **G. Band,** Berlin, Friesenstr. 24. [047]

Heiraths-Partien in nur besser. Kreisen, abs. discr. u. reell, durch
Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstraße 3.

Ueber 500 reiche Heirathsvorschläge erhalten Herren u. Damen sofort discret. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** Porto 10 Pf. F. Damen frei.

Für ein aus achtbarer jüdischer Familie einfach und wirthschaftl. erzogenes **Mädchen,** Mitte zwanziger Jahre, hübsche Erscheinung, Vermögen 7500 Mark und reiche Aussteuer, **suche** als Lebensgefährten tüchtigen Kaufmann aus der Herrenconfections-, Manufactur- oder Lederbranche. [7888]
Offerten unter **G. A. 81** an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Wittwer i. best. Mannesalter, in gesich. u. pensionsb. Stell. will sich wieder verheir. Wittwen ohne Anh., auch Jungfrauen, ev. nicht unt. 35 J., a. bess. Ständen, v. angen. Aeußeren, einnehm. Wesen u. gutem Charakter, die wirthschaftl. u. häusl. sind, überhaupt die Eigensch. e. echten deutschen Hausfrau besitzen, mit etw. Vermög., werd. ersucht, ernstgem. Offerten mit Photogr. u. **S. 509** bei **R. Mosse, Breslau,** niederzul. Verschwiegenh. zuges. Briefe werden beantwortet.

Passagierfahrt

von **Stettin** nach **Stockholm** vermittelst der schnellfahrenden, mit bequemen und comfortabel eingerichteten Cajüten versehenen **A I Passagierdampfer** [0166]
„Magdeburg", Capt. Schwabe,
„Schweden", Capt. Frentz.
Abgang von **Stettin** jeden Sonnabend Mittag 12 Uhr. **Passage** incl. Beköstigung: I. Caj. M. 45,00, II. Caj. M. 33,50, Deckplatz excl. Beköstigung M. 15,00. Nähere Auskunft ertheilen
Neue Dampfer-Compagnie, Stettin.
Herman Hofrichter, Stettin

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Schneidermeisters **Jacob Panitz** zu Kattowitz ist durch Schlußvertheilung beendigt und daher aufgehoben.

Kattowitz, den 10. Juni 1890.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung der Pflaster-Materialien** für die pro 1891/92 hierselbst zur Ausführung kommenden Pflasterungen in der Garten- und Flurstraße soll in Submission vergeben werden. Die Lieferung umfaßt: 1) 3200 qm Granitpflastersteine II. Klasse. 2) 3600 qm Granitpflastersteine III. Klasse. 3) 800 lfd. m bearbeitete Bordschwellen. 4) 960 lfd. m rohgespaltene Bordschwellen. Zur Ermittelung geeigneter Unternehmer findet am **Donnerstag, den 3ten Juli c., Vormittags 10 Uhr,** ein öffentlicher Termin in unserem Sitzungszimmer statt. Schriftliche Offerten sind entweder vorher an uns einzureichen oder im Termin abzugeben. Lieferungsbedingungen und Offerten-Formular sind von **Mittwoch, den 18. d. Mts.,** ab in unserer Registratur einzusehen oder gegen Erstattung von 1 Mark Copialien von uns zu beziehen. Die ausgeschriebenen Pflaster-Materialien sollen im Laufe des Frühjahrs 1891 zur Anlieferung gelangen.

Jauer, den 13. Juni 1890.

Der Magistrat.
Lindemann. [2860]

90000 Mk.
z. 1. Stelle auf hies. Grundstück zu mäßigem Zinsfuß per 2. Jan. 1891
gesucht.
Städt. Feuer-Taxe 154920 Mark. Geb.-Steuer N.-W. 8840 Mark.
Offerten erbeten sub **A. 516** an **Rudolf Mosse, Breslau.** Vermittler verbeten. [2869]

Zur Errichtung eines Weiß- u. Wollw.-Gesch. (detail) suche ich
einen Socius
mit 10—15,000 Mark.
Gefl. Off. bitte unt. W. G. 98 Exp. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Ein **Fachmann** sucht z. Ankauf eines sehr lucrat. Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäfts in größerer Stadt der Prov. Posen einen **Socius** mit 30 000 Mk. Off. sub **E. F. 1** Exped. der Bresl. Ztg.

Für Capitalisten!

Für eine in einer deutschen Fabrikstadt Oesterreichs gelegene und flott gehende **Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung** wird ein vermögender Theilhaber (Christ) **gesucht,** um dem Geschäfte die den heutigen Verhältnissen entsprechende Ausdehnung zu geben. Nur ernste Offerten sind erbeten unter Chiffre **E. K. 88** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Agent-Gesuch.

Behufs Verkauf von zwei hochrentablen Wasser-Mühlengütern in der Provinz Posen wird ein streng reeller, geeigneter [7159]
Agent
gesucht.
Offerten sub **D. H. 158** bef. die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für einen **gut eingeführten und leicht verkäuflichen Artikel der Colonialwaarenbranche** wird für **Breslau ein tüchtiger** [7150]
Agent
gesucht, der täglich mit der Kundschaft in Berührung kommt.
Offerten sub **Y. 157** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Eine bedeutende rheinische **Fabrik von stückgefärbten Halbseidenstoffen und Schirmstoffen sucht für Breslau einen tüchtigen gut eingeführten** [7104]
Vertreter.
Offerten mit Referenzen sub **F. Z. 151 durch die Exped. der Bresl. Ztg.**

Ein thätiger Kaufmann wünscht den **Vertrieb chemischer Düngmittel** als **Nebengeschäft** zu übernehmen. Offerten unter **J. K. 7 postlag. Schweidnitz** erb. [7135]

Bitte Offerten von [8008]
Holzpferden
unt. **E. M. 2 Thorn, postlagernd.**

Abrollen von Massenartikeln w. bill. übern. Off. u. Ch. **M. B. 7** Exped. der Bresl. Ztg. [8016]

Gartengrundstück,
Scheitniger Vorst., über 1 Morgen groß, **mit werthvollen Baustellen,** ist durch Umstände **schnell u. sehr bill. zu verkaufen. Näh.** unt. **H. 499** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Geschäfts-Grundstück, am Ringe (Riemerzeile), lebhafte Eckseite, 4 Fenster Front, an zwei Straßen, einige 70 Fuß tief, **ist** günstig **zu verkaufen.** Näh. sub **V. 419 Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein schönes Landgut,
unmittelbar vor Lauban, mit 102 Morgen Areal, 154 Thlr. Reinertrag, durchweg Weizenboden, mit vollst. leb. u. todtem Inventar, ist billig zu verkaufen. Preis 39 000 M., Anz. 6—9000 Mark. Off. unt. **C. S. 2065** Annoncen-Exped. **C. Schoenwald, Görlitz.** [7098]

Günstiger Kauf.
Familienverhältnisse halber ist ein **Fabrik-Grundstück,** worin gegenw. Artikel der Holzbranche gefertigt werd., m. gr. hellen Räumen, gut. Bauzustande u. starker Dampfkraft, welches sich auch zu jed. and. Betriebe eignet, in best. Lage für die Taxe 75000 M. bei 20 bis 30000 Mark Anzahl. bald **zu verk.** Off. erb. u. **H. 469** an die Annonc.-Exped. von **Herm. Weiss, Liegnitz.** [8029]

In einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens ist **ein gut gebautes**
Eckhaus mit Laden
und großen Lagerräumen, zu jedem Geschäft geeignet, in verkehrsreichster Straße, aus freier Hand
zu verkaufen
(auch Verpachtung nicht ausgeschlossen). Hypotheken fest. Anzahlung nach Uebereinkunft. Offerten sub **H. 23206** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** erbeten. [2857]

Eine obergährige Brauerei
mit geregeltem Betrieb, guter Kundschaft, vollem Ausschank und vollständigem todten und lebenden Inventar, Schank-Utensilien ꝛc., in **Königsberg in Pr.** an zwei Straßen belegen, habe sehr preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 18 000 Mark, Taxe 62 144 Mark.
August Gewert,
Königsberg i. Pr.,
Alte Reiferbahn 22. [2861]

Mühlenverkauf.

Ich beabsichtige, meine zu Pogorzelletz, unmittelbar am Bahnhof Cosel-Kandrzin belegene **Wasser- und Dampfmühle** unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen,** oder auch **zu verpachten.**

Die nähere Beschreibung der Mühle, Abschrift der neuesten gerichtlichen Taxe liegen zur Einsicht in meinem Comptoir von Morgens 9—12 Uhr aus, woselbst jede gewünschte Auskunft von mir ertheilt werden wird.

Ratibor, im Juni 1890.
[6982] **M. Tarlau.**

Günstiger Geschäfts-Verkauf.
In **großer industrieller Kreisstadt N.-Schlesiens** ist ein seit **30 Jahren in flottestem Gange u. mit bestem Erfolge betriebenes** [2870]
Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft
— das erste am Platze — nebst Haus in bester Geschäftslage unter **günstig. Beding. baldigst zu verkaufen.**
Offerten mit Angabe des **verfügb. Vermögens** sub **C. 518** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

In einer Kreisstadt N.-Schlesiens mit guter Umgegend ist ein eingeführtes **Manufactur- und Confections-Geschäft** anderer Unternehmungen wegen per sofort event. bis zum 1. October cr. mit oder auch ohne Waarenlager sehr günstig zu übergeben. [8002]
Offerten **von** Reflectanten unter **F. K. 3 bef. d. Exp. d. Bresl. Ztg.**

Specereigeschäft, seit circa 30 Jahren ununterbr. sehr gut geh., ist mit Grundst. im Innern der Stadt sehr bill. zu verk. Näh. sub **W. 420 Rudolf Mosse, Breslau.**

Destillationsverkauf.

Mein am hiesigen Platze (Hüttenbezirk) befindliches Destillationsgeschäft, eines der besten Detailgeschäfte Oberschlesiens, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber incl. Grundstücke, wozu auch ein gut frequentirtes Hôtel gehört, **zu verkaufen.** Anzahlung 35—40,000 M. Bewerber wollen Adresse unter A. Z. 162 an die Expedition der Bresl. Ztg. einreichen. [7177]

Größeres Fabrikgeschäft
suche ich zu kaufen.
Anzahlung beliebig. Gefällige Offerten erbitte unter **G. 498** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2829]

Brauerei!

In einer **verkehrsreichen Stadt Oberschlesiens** (Bahnstation) ist **vom 1. Januar 1890 ab** eine **gut eingerichtete**
Brauerei u. Mälzerei
zu verpachten,
oder eventl. **zu verkaufen.**
Offerten unter **V. 465** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2730]



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

Maltakartoffeln nur **8 Pf.**
Neue Matjesheringe billigst bei **M. Singer, Freiburgerstr. 33.**

Kefir-Körner,
echt kaukasische, frisch präparirt, zur bequemen Selbstanfertigung von Kefir bestens empfohlen. Eine Portion für 3 Mark genügt, um acht Wochen lang täglich eine Flasche besten Kefir zu bereiten. [6176]
Nach auswärts gegen Nachnahme, genaue Gebrauchs-Anweisung gratis.
Adler-Apotheke,
Breslau, Ring 59, Ecke Oderstraße.

---

500 Mark in Gold,
wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe ꝛc. beseitigt u. d. Teint bis ins Alter blendend weiß u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Pr. M. 1.20. Haupt-Dep. J. Grolich, Brünn.
Bestellungsort: Dr. E. Mylius, **Engelapotheke** in **Leipzig.**

Ein **gut eingeführter Agent sucht** die **Vertretung** in **schlesischen**
Kohlen
(beste Marken) für den Bezirk Reichenberg i. B. Off. unt. **Z. W. 1169** an **Haasenstein & Vogler, Reichenberg.** [2862]

Englische Lämmer
zur Mast kauft das **Dom. Schmolz** bei Breslau. [2823]

Schöne Mittelkrebse,
das Schock **2 Mark,**
Suppenkrebse,
1 Mark das Schock,
exclusive Verpackung u. Porto,
offerirt [7158]
P. Gallinek,
Landsberg OS.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühml. bekannten, allein echten **Apotheker Radlauerschen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt.
Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.
Goldene Medaillen — Ehren-Diplom Brüssel 1886 — Goldene Medaillen
Central-Verkauf durch die Kronen-Apotheke Berlin W., *Friedrichstr. 160.*
Depôt in Breslau in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4. [0163]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Repräsentantinnen, Wirthschafterinnen, Erzieherinnen
mit vorz. Zeugn. empf. Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.**

Für eine gebildete, in allen Zweigen der **Hauswirthschaft erfahrene,** mit der **Kindererziehung vertraute Dame,** Ende der 20er Jahre, wird für 1. Juli od. 1. August in einem feinen Hause als
Repräsentantin
Stellung gesucht unter Chiffre **G. A. Postamt 8.** [8015]

Eine geb., sehr gewissenhafte, im Haushalt und Handarbeiten tüchtige Dame,
8 Jahre in einer verantwortlichen Stellung, 33 Jahr alt, energisch, sucht 1. October oder früher passendes Engagement. Die Oberaufsicht in einer Anstalt oder Fabrik wäre nicht ausgeschlossen. Caution kann ev. gestellt werden. Beste Empfehlungen zur Seite. [2842]
Gefl. Offerten sub M. 537 Stangen'sches Annoncen-Bur., Breslau, Carlsstraße 28.

Eine junge Mecklenburgerin
aus gutem Hause, Waise, sucht per 15. August als **Gesellschafterin** oder zur **Führung des Hausstandes** bei einem **kinderlosen Ehepaar** oder **älteren Dame** Stellung. Die besten Referenzen aus feinen Mecklenburger und Hamburger Häusern stehen zu Diensten. Selbige ist auch mit der Küche vertraut u. sehr gewissenhaft. **Ansprüche bescheiden.** [7878]
Offerten unter **L. R. 78** an die Expedition der Bresl. Ztg.

Ein jüd. jung. Mädchen aus anst. Fam. **sucht** Stell. zur selbstständ. Führung eines Haushalts oder als Reisebegleiterin. Gefl. Off. unter **M. D. 3** Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Eine ältere jüd. Person, die einem bescheid. Haushalt in einer größeren schles. Provinzialstadt und Beaufsichtigung von 2 Knaben, 7 und 12jähr., vorstehen kann, melde sich **L. L. 4** Exped. der Bresl. Ztg.

Tüchtige
1. Directrice
für feinen Putz bei sehr hohem Gehalt per August gesucht von [7097]
Louis Blumenfeld, Gleiwitz.

Modes.
Eine tüchtige **Directrice** für feinen und mittleren **Putz** per sofort gesucht. Jahresstellung, Kost und Wohnung im Hause.
Gustav Wolfsky, Fürstenwalde, Spree, eine Stunde von Berlin.

Directrice-Gesuch.
Für mein **Putzgeschäft** einer Provinzialstadt suche **ich** p. 1. September ev. auch früher eine durchaus **tücht., selbständige Directrice,** die zugleich im Verkauf mit thätig sein kann.
Offerten erbitte ich unter **A. W. 155** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige
Putzmacherin
findet dauernde Stellung als Directrice. Station gänzlich frei. Familienanschluß. Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnissen u. Photographie erbittet [7454]
J. Koraut, Fraustadt.

Eine erste
Putz-Directrice
findet per 1. August cr. bei hohem Salair dauernd **Stellung.** [7136]
Eduard Tischler, Kattowitz OS.

Intellig. junge Dame,
ang. Aeuß., m. schöner kaufm. Handschr., cautionsf., im Besitz ein. g. Zeugn., **sucht** Stell. als Cassirerin, ev. auch in besserem Café. Off. erb. u. **R. 83** an die Exped. der Bresl. Zeitung.

[8007] **Gesucht**
eine anständige, tüchtige
erste Verkäuferin
für ein bedeutenderes, auswärtiges **Leinenwaarengeschäft** bei gutem Gehalt und Familienanschluß.
Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter **M. M. 82 postlagernd Breslau.**

Eine junge Dame, welche läng. **Zeit i. Confectionsgesch.** thät. war, **m. Absteck. u. Abänd.** vollst. vertr. ist, **sucht** per bald anderw. **Engagement** als **Verkäuferin.** (Normalfigur.)
Gefl. Offerten sub **P. 506** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2348]

---

1 perf. Köchin
sucht per 1. oder 15. Juli **Stellung.** Zu erfragen **Kreuzstraße 34,** im Hof 1 St. **M. Liebschwager.**

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Stellen jeder Branche überall hin. Ford. Sie solche p. Karte. **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Ein tüchtiger
Buchhalter,
der mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut sein muß, angenehme Handschrift, gute Empfehlung hat, gern thätig und solide ist, wolle seine Offerte nebst Ansprüchen sub **D. E. 161** in der Exped. der Bresl. Zeitung niederlegen. [7162]

Mühlen-Buchhalter.
Ein repräsentationsfähiger junger Mann, nicht unter 24 Jahr, der für Reise und Comptoir die nöthigen Kenntnisse besitzt, vollständig zuverlässig sein muß, beste Referenzen hat und Caution in Höhe von 4 bis 5000 Mark stellen kann, wolle seine Offerte nebst Angabe von Gehaltsansprüchen unter Chiffre N. N. 159 in der Exped. der Breslauer Ztg. niederlegen. [7160]

Reisender gesucht
zum Allein-Vertrieb eines großart. neuen Artikels für **Schlesien.** Etwas Capital erford. Off. sub **H. 2221** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Kohlenbranche
Ein **tücht., gewandter jüngerer Reisender, bewährte Kraft, findet in einem größ. Kohlen-Engros-Geschäft** per sofort oder später **dauernde Stellung.** Mit der Branche vertr. Bewerber bevorzugt.
Gefl. Off. mit Angabe von Refer. und Gehaltsanspr. unter **K. 501** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2844]

Für eine **Druckerei** wird ein
tüchtiger Stadtreisender
gesucht. Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsanspr. unt. **P. B. 82** Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein junger Handl.-Commis,
gelernter Materialist, welcher die Handelsschule in Magdeburg absolvirte, **sucht** in einem Comptoir zu seiner weiteren Ausbildung Stellung. Gute Referenzen und Zeugnisse.
Offerten erbitte unter **G. R. 58** an die Exped. der Bresl. Ztg. [7771]

Ein Lagerist
für ein Dampfmühlenwerk wird per bald oder später **gesucht.**
Bewerber, die genügende Kenntn. d. einfachen Buchführung u. Branche haben, gut empfohlen und streng solide sind, wollen ihre Bewerbungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter **A. F. 160** in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [7161]

Für mein **Tuch- u. Manufactur-Waaren-Geschäft** suche zum **sofortigen** Antritt event. 1. Juli c. **einen tüchtigen**
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, ebenso [7099]
1 Lehrling,
der polnischen Sprache kundig.
S. Fraenkel, Gr.-Strehlitz.

Zum baldigen Antritt event. per 1. October cr. suchen wir **bei hohem Salair** einen durchaus erfahrenen, umsichtigen und kaufmännisch gebildeten [7180]
Repräsentanten für unsere Weinstuben,
der nach dieser Richtung bereits mit Erfolg thätig war.
Gefl. Offerten erbitten wir unter Beifügung der Photographie.
M. Kempinski & Co.,
Ring 47.

Für ein bedeutendes **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** in einer Grenzstadt Oberschlesiens wird per sofort **ein tüchtiger selbstständiger** [7147]
Verkäufer,
der polnischen Sprache vollkommen mächtig, unter günstigen Bedingungen gesucht.
Offerten nebst Gehaltsansprüchen, Zeugniß-Abschriften und Photographie unter Chiffre **Z. Z. 156** Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein gebildeter junger Mann, seit 3 Jahren in einem ersten Engrosgeschäfte der Wachstuch- und Teppichbranche thätig, **sucht** per 1. Juli **Stellung** in gleicher oder anderer Branche. Derselbe besitzt eine **schöne Handschrift** und ist mit der **Expedition und allen Lagerarbeiten, sowie der Buchhalterei** — als der **Buchführung und Correspondenz,** dem **Cassa- und Regulirungswesen** — vollständig vertraut. Bedingung: Sonnabend und jüdische Festtage von der Arbeit befreit.
Gefl. Offerten an „Fortuna 93" Exped. der Bresl. Ztg. [7947]

Gesucht tüchtige Küpergesellen auf Sprit- und Weingebinde.
Näheres durch den **Arbeitsnachweis der Küper-Innung, Hamburg, b. d. Mühren 80,** sowie bei Herren **J. C. P. Melind,** Holl. Brook 11, **J. C. W. Heeger,** Grimm 10, **Alb. Upleger,** Kraienkamp 4, **C. Böhmer,** Bankstraße 52, **Hamburg.** [7012]

In Hamburg finden
tüchtige Maurer- und Zimmergesellen dauernde Arbeit bei 10 Stunden Arbeitszeit und 60 Pf. Stundenlohn. [2853]
Näheres Hamburg, Hohe Bleichen 31, part., im Arbeitsnachweis-Bureau.

Für mein Strumpfwaaren- und Tricotagengeschäft suche ich einen mit dieser Branche **vollständig vertraut.**
tüchtigen Verkäufer.
[8027] **L. Neumann jr., Reuschestraße 63.**

Einen **christlichen, tüchtigen,** der **polnischen Sprache mächtigen**
Manufacturisten
sucht per 1. Juli [2850]
Consum-Verein Antonienhütte.

Ein junger **ausgel. Destillateur,** oder ein junger Specerist, der die Destillation erlernen will, finden für den 1. Juli Stellung. [7116]
Offerten ohne Marken werden an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten unter **K. F. 153.**

Praktischen Destillateur
tüchtigen gut empfohlenen jungen Mann, sucht per 1. Juli cr. [7052]
D. Davidsohn, Liegnitz.

Ein praktischer
Destillateur,
welcher auch im Ausschank mit thätig sein soll, wird zum **sofortigen Antritt** oder per 1. Juli **gesucht.** Nur solche, welche sich durch gute Zeugnisse **ausweisen** können, werden bevorzugt. [7148]
G. Hirschstein, Lüben.

Ein Specerist,
18 J. alt, sucht, gest. auf gute Zeugn., per 1. Juli Stellung. Gefl. Off. unt. **D. 50** postlagernd **Beuthen OS.**

Ein j. Mann, Specerist, von angenehmem Aeußeren, gegenw. noch in Stellung, **sucht per 1. Juli cr.** dauerndes Engagement für **Reise, Lager oder Detail.**
Gefl. Offerten unter **S. R. 10** postl. **Hohenlohehütte** erbeten. [7848]

Suche per 1. Juli cr.
für meine **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Engros-Handlung** einen mit der **Branche genau vertrauten** [2834]
jungen Mann
fürs Lager.
Moritz Pappe, Liegnitz.

Ein junger Mann aus der Manufacturwaaren- und Confections-Branche, **tüchtiger Verkäufer u. Lagerist, sucht,** gestützt auf gute Referenzen, per 1. Juli eventl. später dauerndes **Engagement.**
Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg sub **A. L. K. 100.**

Ein junger Mann,
der mit Comptoirarbeiten vertraut ist findet sofort Stellung bei **Simon Bernhard Levi,** Gräbschenerstr. 3.

Für mein **Schneider-Artikel-Geschäft** suche ich einen tüchtigen
jungen Mann
aus der **Manufactur-, Kurz- oder Herrenconfections-Branche,** der sich auch **für die Reise** eignen würde.
Offerten erbitte mit Photographien, Zeugnißabschriften u. Gehaltsanspr.
Isidor Katz, Dresden A.

Für meinen Sohn, welcher in einem **Weiß-, Woll- u. Kurzwaaren-Geschäft** seine Lehrzeit beendet hat, **suche** bei bescheidenen Anspr. eine **Stellung** per 1. Juli cr.
[7149] **A. Löwinstamm in Oppeln.**

Zuschneider gesucht!
Ein durchaus routin. **Zuschneider** für mein **Maaß- und Lager-Geschäft** per 1. August cr. **gesucht.** Nur solche Herren, welche mehrere Jahre in derartigen Geschäften fungirt haben und auch ohne Anprobe arbeiten können, werden ersucht, unt. Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Zeugniß-Copien Adressen u. Chiffre **M. H. 100 postlagernd Cottbus** niederzulegen. [7163]

Kastellanposten gesucht!
oder ähnliche Stellung wird von einem soliden Manne unter bescheidenen Gehaltsansprüchen, dem es weniger um hohen Gehalt, als um sichere Stellung zu thun ist, gesucht. Caution kann ders. in belieb. Höhe legen. Gefl. Offert. unt. **P. F. 6 Reichenbach, Schl., postl.** erbeten.

Suche
für meinen Neffen zum baldigen Antritt eine [2833]
Stelle als Lehrling
bei freier Station.
Bernh. Salinger, Liegnitz.

Fürs Comptoir ein [7157]
Lehrling
mit Gymnasialbildung gesucht.
Leder- und Treibriemen-Fabrik, Ernst Kuschnitzky, Gleiwitz.

Für mein **Schnittwaarengeschäft** suche ich einen Sohn achtbarer Eltern mosaischer Confession
als Lehrling.
Ww. Bertha Laband,
[7144] **Loslau.**

Für meinen mit der erforderlichen Schulbildung versehenen Sohn **suche für's Comptoir** gleichviel welcher Branche **Stellung** als **Lehrling** ev. als **Volontair.** [7155]
S. Bender, Rybnik.

In einem hiesigen **Bank- und Wechselgeschäft** findet
ein Lehrling
sofort Anstellung. [7937]
Eigenhändig geschriebene Bewerbungen nebst Lebenslauf zu richten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter **E. K. 91.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

2 hochelegante, unmöbl. Zimmer sind per **1. August** zu **vermiethen** (Aussicht Sonnenplatz.) **Gräbschenerstraße 1, II.,** Eingang **Sonnenstraße 18.** [7152]

Ein k. möbl. 1fenstr. Zimmer w. p. 1. Juli i. d. Nähe **Nicolaipl. ges.** Offerten sub **H. M. 90 Postamt 6.**

Rosenthalerstr. 6 Part.-Wohn., Gartenb., 95 T.

Freiburgerstr. 27
III. Stock per 1. Juli, auch sofort zu beziehen, für 450 Thaler zu **vermiethen.** [7933]

Per 1. October
Neumarkt 21 halbe 3. Et., 4 2fenstr. Zimmer u. Beigel., **zu vermiethen.**

Zimmerstraße Nr. 6
3. Etage, 3 Zimmer, Cabinet u. viel Beigelaß, per 1. Oct. zu vermiethen.

Schwertstr. 6
eine **Wohnung,** 3 Zimmer, an ruhige Miether für 130 Thlr. zu **vermiethen. Seitenhaus.** [7915]

Nicolaistadtgr. 15
ist eine [2843]
herrschaftliche Wohnung
vom 1. Juli ab
zu vermiethen.
Näheres in der Restauration.

Matthiasstr. 26 c.
eine **Wohnung,** bestehend a. 3 gr. 2fenstr. Zimmern, Küche, Cabinet und Entree, per 1. October **zu vermiethen.** Preis 540 Mark. [8028]

Freiburgerstr. 30,
III. Stock, **6 Zimmer,** Badestube, Küche, Mädchenstube, per October für 450 Thlr. zu verm. [7932]

Großer Laden
nebst **Comptoir** resp. **Wohnung** nächst dem **Ringe** per 1. Juli cr.
zu vermiethen.
Näheres **Oderstr. 1, 2. Etage.**

Obernigk.
In schöner Villa, nahe dem Sittenwalde, sind **möblirte Wohnungen** mit und ohne Pension **zu vermiethen.** Auch finden **junge Mädchen** das. angenehm. **Sommeraufenthalt** bei mäßigen **Preisen.** Näh. **in der Apotheke daselbst.**

Ein Laden, in welchem bis jetzt ein **flottes Specereigeschäft** betrieben wurde, mit Comptoir u. daranstoßend. Wohnung, Küche und nöthigem Beigelaß, ist per 1. October 1890 anderweitig **zu verm.** in **Liegnitz, Ritterstr. 5.**

Das Villengrundstück Neudorfstr. 41
(vollständig neu renovirt),
enthaltend 9 Zimmer, Badecab., Veranda mit schönem Garten, Stallung, Wagenremise 2c. 2c., soll **sofort** oder per **1. Juli cr. vermiethet** werden. Näheres durch [7928]
Kaufmann Schmiedeck, Gartenstraße 30 E.

Freiburgerstraße Nr. 36 7994
Geschäftslocal, auch für **Handwerker** geeignet, nebst zugeh. **Wohnung** sofort od. sp. zu verm. Näh. daselbst bei **Tyrrasch,** Nachm. 2½—4 Uhr.

Ring 30, Passage, sind mehrere **kleine Läden**
mit darüber befindlichen Stuben, für jedes Geschäft sich eignend, per sof. **preiswerth zu vermiethen.** Daselbst sind [7034]
Keller-Räume
p. sof. **preiswerth zu verm.** Näh. das. im Bureau d. „**Iduna**".

Ein großer Laden,
hoch und hell, ist **Albrechtsstraße 30,** gegenüber der **Hauptpost,** bisher an Herren **Götz Söhne** vermiethet, per 1. October **zu vermiethen.**
Näheres bei **M. Rösler.** [7893]

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	764	13	SW 4	bedeckt.	
Aberdeen.....	760	14	S 2	bedeckt.	
Christiansund .	760	10	SW 6	wolkig.	
Kopenhagen ..	764	11	WNW 3	bedeckt.	
Stockholm	760	16	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	749	10	SSW 2	h. bedeckt.	
Petersburg	758	12	N 1	wolkenlos.	
Moskau	749	18	OSO 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	767	14	SW 4	Nebel.	
Cherbourg	769	16	SW 3	Dunst.	
Helder	768	12	SW 1	wolkig.	
Sylt..........	766	10	WNW 3	wolkig.	
Hamburg	768	11	WSW 5	bedeckt.	
Swinemünde ..	766	15	NW 4	wolkig.	
Neufahrwasser	764	14	N 1	wolkig.	
Memel........	762	13	NNW 4	h. bedeckt.	
Paris.........	771	12	NNO 2	wolkenlos.	
Münster	769	12	SW 2	bedeckt.	
Karlsruhe.....	770	11	SW 4	bedeckt.	
Wiesbaden....	769	15	N 2	wolkig.	
München	770	10	SW 5	h. bedeckt.	
Chemnitz	768	9	NW 2	Regen.	
Berlin........	767	13	WNW 4	wolkig.	
Wien.........	767	10	W 3	Regen.	
Breslau.......	766	11	NW 2	heiter.	
Isle d'Aix	771	15	ONO 3	wolkenlos.	
Nizza	763	18	NO 2	heiter.	
Triest	764	18	O 2	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum über 770 mm liegt über Frankreich, am niedrigsten ist der Luftdruck über Nordwest- und Nord-Europa. Bei schwacher südlicher bis nördlicher Luftbewegung ist das Wetter in Central-Europa kühl und trübe, stellenweise ist etwas Regen gefallen. In Deutschland liegt die Temperatur 1 bis 7 Grad unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.